

Erfassung der Brutvögel

zum Planfeststellungsverfahren

BAB A1

AS Kelberg - AS Adenau

Erhebungen im Frühjahr und Sommer 2014

i.A.

Landesbetrieb Mobilität Trier

30.12.2014

FÖA Landschaftsplanung GmbH

Auf der Redoute 12 • D-54296 Trier • Tel. 0651 / 91048-0 • Fax 0651 / 91048-50 • Email info@foea.de

**Anlage zum
Planfeststellungsbeschluss
gemäß Kapitel A Nr. XIV**

Erfassung der Brutvögel zum Planfeststellungsverfahren BAB A1 AS Kelberg - AS Adenau Erhebungen im Frühjahr und Sommer 2014

Auftraggeber: Landesbetrieb Mobilität
Dasbachstr. 15c
54292 Trier



Auftragnehmer: FÖA Landschaftsplanung GmbH
Auf der Redoute 12
54296 Trier



Projektleitung: Dr. Jochen Lüttmann
Dipl.-Ing. Diana Flatow

Bearbeitung: Dipl.-Landschaftsökologe Moritz Klußmann
(Text)

ARGE Partner: ecorat - Umweltberatung &
Freilandforschung
Auf Drei Eichen 3
66679 Losheim am See



Projektleitung: Dipl.-Geograph Günter Süßmilch

Bearbeitung: Dipl.-Ing. Martin Buchheit (Geländearbeit)
Dipl.-Biologe Jens Fricke (Geländearbeit)
Dipl.-Geograph Günter Süßmilch (Geländearbeit, Text)

Für die Richtigkeit:

(Dipl.-Ing. Dr. Jochen Lüttmann)

Dateiversion: P:\386 LBP A1_2\386.11 Brutvögel 2014\BAB A1 2014 Avifauna 2014-12-30.doc

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	1
2	Untersuchungsgebiet: Überblick	2
3	Erfassungsmethoden, Untersuchungskorridore	3
3.1	Überblick	3
3.1.1	Abgrenzung planungsrelevanter Arten	3
3.1.2	Kartierzeitraum, Methoden	4
3.1.3	Kartierkorridore	4
3.2	Revierkartierung (500 m-Korridor, Zusatzflächen)	7
3.3	Revierkartierung (1000 m-Korridor)	8
3.3.1	Greifvögel	8
3.3.2	Eulen.....	10
3.3.3	Schwarzstorch	12
3.3.4	Spechte.....	13
3.3.5	Weitere Arten	13
3.4	Horstbaumsuche	14
3.5	Spechthöhlensuche	15
4	Ergebnisse	16
4.1	Gesamtübersicht	16
4.2	Planungsrelevante Brutvogelarten im 500 bzw. 1000 m-Korridor	17
4.2.1	Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	23
4.2.2	Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	25
4.2.3	Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>).....	27
4.2.4	Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>).....	29
4.2.5	Feldsperling (<i>Passer montanus</i>).....	31
4.2.6	Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	32
4.2.7	Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>)	33
4.2.8	Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	34
4.2.9	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>).....	36
4.2.10	Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	37

4.2.11	Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>).....	39
4.2.12	Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	40
4.2.13	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	42
4.2.14	Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	44
4.2.15	Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>).....	46
4.2.16	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	47
4.2.17	Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>).....	50
4.2.18	Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>).....	53
4.2.19	Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	56
4.2.20	Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>).....	58
4.2.21	Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	59
4.2.22	Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	61
4.2.23	Uhu (<i>Bubo bubo</i>).....	63
4.2.24	Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	64
4.2.25	Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	66
4.2.26	Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	68
4.2.27	Waldohreule (<i>Asio otus</i>).....	69
4.2.28	Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)	71
4.2.29	Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	72
4.2.30	Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	74
4.3	Planungsrelevante Nahrungsgäste und Durchzügler im 500 bzw. 1000 m-Korridor	75
4.3.1	Dohle (<i>Coloeus monedula</i>).....	75
4.3.2	Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	76
4.3.3	Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>).....	77
4.3.4	Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>).....	79
4.3.5	Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	80
4.3.6	Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>).....	82
4.3.7	Sonstige Arten	83
4.4	Planungsrelevante Brutvogelarten auf den Zusatzflächen	84
4.5	Horstbäume	91
4.6	Höhlenbäume	93

5	Literatur	96
6	Anhang	99

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Übersicht über die Untersuchungskorridore entlang der Trasse in Abhängigkeit von den erfassten Vogelarten bzw. den Erfassungsmethoden	6
--------------	---	---

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht von Status und Artenzahl im untersuchten Kartierkorridor und auf den Zusatzflächen.....	16
Tabelle 2:	Liste der im 1000m – Korridor nachgewiesenen Vogelarten.....	17
Tabelle 3:	Übersicht zu den Vorkommen planungsrelevanter Arten auf den Zusatzflächen	85
Tabelle 4:	Übersicht über die Erfassungstermine und Begehungsschwerpunkte	99
Tabelle 5:	Übersicht der Schwarzstorchbeobachtungen entlang des Kartierkorridors (Erhebungen von Frühjahr bis Sommer 2014)	104
Tabelle 6:	Ergebnisse der Uhu-Kontrollen in den Zusatzflächen.....	107
Tabelle 7:	Liste der zu Vogelvorkommen befragten Personen.....	108

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Singvögel	M 1:10:000
Karte 2:	Nichtsingvögel	M 1:10:000
Karte 3:	Schwarzstorch	M 1:10:000

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung, Flurbezeichnung*	Erläuterung
Ameisen	Bereich im nördlichen Nohner Wald
AS	Anschlussstelle
Auf der Schnapp	Bereich im Nohner Wald westlich Senscheid
BAB	Bundesautobahn
Barsberg	Waldbereich östlich Bongard
Bernsbusch	Waldbereich nordöstlich Heyroth
Burgkopf	Steinbruch westlich Hoffeld
Deckt	Bereich im Nohner Wald südlich der Kreisstraße 1
DTV	Durchschnittlicher täglicher Verkehr
Düngerlei	Steinbruch westlich Hoffeld
Durleff	Feldflur südwestlich Hoffeld
Eich	Steinbruch südlich Üxheim
Eisenberg	Waldbereich südlich Bongard
Eulenberg	Bereich im nördlichen Nohner Wald
FFH-Gebiet / FHH-RL	Fauna-Flora-Habitat - Gebiet / Fauna-Flora-Habitat - Richtlinie
Kotten	Bereich im Nohner Wald südlich der Kreisstraße 1
Hayerbusch	Waldgebiet zwischen Heyroth und Nohner Bach
Heyerberg, Kapelle Heyer	Waldbereich südwestlich Borler
Hollerberg	Bereich im südwestlichen Nohner Wald
Hollerseifen	Talzug mit Quellbach östlich Nohn, mündet in den Nohner Bach
Huppich	Bereich im nordöstlichen Nohner Wald
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
Lörschberg	Kuppe zwischen Brück und Bongard
Meerbusch	Kuppe mit 2 Steinbrüchen südwestlich Üxheim
Mordhügel	Waldbereich im Anschluss zum PFA Lommersdorf - Adenau
Nohner Wald	Waldgebiet zwischen Nohn, Trierscheid und Senscheid
NRW	Nordrhein-Westfalen
PFA	Planfeststellungsabschnitt
Pützert	Talzug südlich Bongard
Radersberg	Steinbruch östlich Brück
RLP	Rheinland-Pfalz
Schlittebusch	Bereich im südöstlichen Nohner Wald
SBM	Schadensbegrenzungsmaßnahme
SDB	Standarddatenbogen
Suhrbusch	Bereich im mittleren Nohner Wald auf der Westseite
Taufenseifen	Talzug mit Quellbach, der bei Trierscheid in den Nohner Bach mündet.
VSG	Vogelschutzgebiet
Willesperberg	Bereich im südöstlichen Nohner Wald

* Lokale Flurbezeichnungen sind in den Karten 1 bis 3 dargestellt (Flurbezeichnungen in den TKs)

1 Anlass und Aufgabenstellung

Im Hinblick auf das anstehende Genehmigungsverfahren im PFA Kelberg – Adenau sollen die Bestandsdaten der Brutvögel aktualisiert und für die anschließende Eingriffs- und artenschutzrechtliche Beurteilung aufbereitet werden. Dazu erfolgte im gesamten PFA eine flächen-deckende Erfassung der Brutvogelvorkommen nach aktuell anerkannten Methodenstandards.

Die letzte avifaunistische Bestandserfassung (FÖA 2011a) stammt aus dem Jahr 2009 (mit Nachkartierungen der Feldlerche in 2010). Weitere umfassendere Untersuchungen datieren aus den Jahren 1990 bis 1993 (FÖA 1993) bzw. umfassen einzelne, besonders wertgebende Vogelarten in Teilabschnitten (Erfassungen im Vogelschutzgebiet „Ahrgebirge“ in 2005, FÖA 2006).

Eine Beurteilung der Arten in Bezug auf ihre Empfindlichkeit gegenüber straßenspezifischen Wirkfaktoren erfolgt im Rahmen des artenschutzrechtlichen Beitrags.

2 Untersuchungsgebiet: Überblick

Das Untersuchungsgebiet liegt im nordwestlichen Rheinland-Pfalz, nahe der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen in den Verbandsgemeinden Daun, Kelberg, Hillesheim und Adenau. Es umfasst den Planfeststellungsabschnitt (PFA) der geplanten BAB A1 von der Anschlussstelle AS Kelberg (B 410) bis zur AS Adenau (L 10) mit einer Länge von ca. 10,5 km.

Die Trasse der BAB A1 verläuft im PFA über weite Strecken innerhalb von geschlossenen Waldflächen. Der südliche Untersuchungsraum beginnt an der bestehenden AS Kelberg im Bereich der Bundesstraße 410 östlich von Dreis-Brück. Von hier aus verläuft die Trasse auf einer Länge von etwa 1,3 km zunächst durch das Offenland östlich des Steinbruchs Radersberg, bevor sie östlich des Lorschbergs in die Waldbestände des Staatsforst Kelberg übergeht. Mit Ausnahme eines kurzen Offenlandabschnittes westlich von Bongard werden im Weiteren verschieden strukturierte Waldflächen durchquert, etwa das Waldgebiet Hayerbusch.

Nach der Überquerung des Nohner Baches, westlich von Borler, durchläuft die Trasse auf einer Länge von rund 3,5 km den ausgedehnten, weitgehend geschlossenen Waldbestand des Nohner Waldes. Nach erneuter Überquerung des Nohner Baches passiert die Trasse das Offenland nordwestlich von Nohn. Das nördliche Ende erreicht die Trasse westlich von Hoffeld im Kreuzungsbereich der Landesstraßen L 10 und L 167 (Mordhügel).

Naturräumlich zählt der Untersuchungsraum zur Westeifel und liegt in den Messtischblättern 5606 Üxheim, 5706 Hillesheim und 5707 Kelberg. Mit dem Nohner Wald gehören größere Teilflächen des Untersuchungsraumes zum 30.434 ha großen Vogelschutzgebiet DE 5507-401 „Ahrgebirge“ und unterliegen damit dem Schutzstatus nach dem europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000.

3 Erfassungsmethoden, Untersuchungskorridore

3.1 Überblick

3.1.1 Abgrenzung planungsrelevanter Arten

Im Hinblick auf die artenschutzrechtliche Betrachtung wurden entlang der Trasse (Abgrenzung der Kartierkorridore vgl. Karte 1 bis 3) alle nach Artikel 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie europäisch geschützten Brutvogelarten erfasst. Eingehend mittels Revierkartierung und Darstellung von Revierzentren wurden die „planungsrelevanten Arten“ untersucht. Als planungsrelevant werden Brutvogelarten verstanden, die folgende Kriterien erfüllen:

- Arten, die in der Roten Liste der Brutvögel RLP (SIMON et al. 2014) aufgeführt sind (Kategorien „gefährdet“ bis „vom Aussterben bedroht“),
- Arten, die im Anhang I der EU- Vogelschutzrichtlinie aufgelistet sind,
- Arten, die nach EG ArtSchVO streng geschützt sind (z. B. alle Greifvögel und Eulen),
- Koloniebrüter.

Ebenso wurden Gebirgsstelze und Weidenmeise als charakteristische Arten der angrenzenden FFH-Gebiete DE 5408-302 „Ahrtal“, DE-5605-302 „Gewässersystem der Ahr“ sowie DE 5605-306 „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“ mit der Revierkartierungsmethode erfasst.¹

Alle übrigen, im Naturraum zumeist weit verbreiteten und euryöken Vogelarten, für die derzeit keine Gefährdung besteht und ein günstiger Erhaltungszustand im Untersuchungsraum oder auf Landesebene anzunehmen ist, wurden in semiquantitative Bestandsklassen bezogen auf das Gesamtkartierungsgebiet eingestuft (Tabelle 2Tabelle 1).

¹ Weiterhin wurde das Kriterium geprüft, ob eine Art in Art. 4 (2) VS-RL in LUWG (2013) aufgeführt ist. Dies wurde nicht weiter verfolgt, da mit Ausnahme der ungefährdeten Art Blesralle keine zusätzlichen Arten betroffen wären und da keine größeren Wasserflächen im Untersuchungsraum vorhanden sind, so dass keine relevanten Rastvogelansammlungen zu erwarten wären.

3.1.2 Kartierzeitraum, Methoden

Vor dem Hintergrund der teils stark variierenden Aktivitätszeiträume der zu erwartenden Brutvogelarten kamen zur Bestandserhebung jeweils artspezifisch unterschiedliche Erfassungsmethoden zum Einsatz. Diese orientieren sich an den anerkannten Methodenstandards der deutschen Vogelschutzwarten bzw. des DDA (v. a. die „Revierkartierung“, vgl. SÜDBECK et al. 2005, DO-G 1995, vgl. Kap. 3.2 und 3.3).

Die Erfassung tagaktiver Vogelarten erfolgte ab Anfang März bis einschließlich Ende August an insgesamt 64 Kartiertagen; die Kontrolle von Uhubrutplätzen setzte bereits im Februar ein. Der Gesamtzeitraum von 24 Kalenderwochen deckt damit die spezifischen Brutperioden der für das Untersuchungsgebiet potenziell zu erwartenden, planungsrelevanten Vogelarten vollständig ab.

Zur Erhebung von dämmerungs- und nachtaktiven Vogelarten wurden im genannten Zeitraum an 27 Tagen Abend- und Nachtexkursionen unternommen, teils zeitgleich mit mehreren Beobachtern. Tabelle 4 im Anhang gibt eine Übersicht über alle Kartiertermine.

3.1.3 Kartierkorridore

Die Abgrenzung der Kartierkorridore für die Revierkartierung sowie die Horst- und Höhlenbaumkartierung (siehe im Folgenden und Abbildung 1) berücksichtigt die Effektdistanzen von GARNIEL & MIERWALD (2010) und deckt damit die möglichen Störwirkungen durch die Trasse ab. Die Gesamtfläche des Untersuchungsraumes beträgt ca. 22,9 km².

Für die Kartierung der Brutvögel wurden folgende Korridore unterschieden:

- Innerhalb eines Kartierraumes von 500 m beiderseits der Trasse wurden alle Brutvogelarten erfasst, die kleinräumig agieren und deren artspezifischer Aktionsradius meist deutlich unter 500 m liegt (vgl. Kap. 3.2, Gesamtfläche ca. 11,4 km²).
- Großräumig agierende Arten (hierunter alle Greifvögel und Eulen, Reiher und Störche und mehrere Spechtarten) wurden in einer Entfernung von 1000 m beiderseits der Trasse kartiert (vgl. Kap. 3.3, Gesamtfläche ca. 22,9 km²).
- Brutvogelkartierung auf den „Zusatzflächen“ außerhalb des 500m – bzw. 1000m - Korridors.
 - Aufgrund der besonderen Relevanz des Schwarzspechtes als Erhaltungsziel des Vogelschutzgebietes DE 5507-401 „Ahrgebirge“ wurde dessen Erfassung auch auf die Waldflächen des Nohner Waldes außerhalb des 1000 m-Korridors ausgedehnt (ca. 171,7 ha, vgl. Karte 2). Weiterhin wurde eine Zusatzfläche beim Barsberg mit der Zielart Schwarzspecht auskartiert (Gesamtfläche ca. 16,1 ha).

- Aufgrund früherer Bruthinweise wurden 5 Teilflächen (Abbaugruben) südlich Üxheim und westlich Hoffeld speziell auf Uhuorkommen kontrolliert (vgl. Karte 2).
- Weitere 9 Zusatzflächen wurden auf alle planungsrelevanten Brutvogelarten hin auskartiert. Die Zusatzflächen wurden unter Berücksichtigung der Maßnahmenplanung (mögliche CEF-Maßnahmen, Stand Februar 2014) inklusive einer Pufferzone ausgewählt (Gesamtfläche ca. 116,0 ha).

Für Greifvögel und Großspechte erfolgte eine gezielte Horst- bzw. Höhlenbaumkartierung:

- Der Kartierkorridor von 500m für die Horstbaumkartierung richtet sich nach der Effektdistanz für betriebsbedingte Störwirkungen durch Straßen für den Schwarzstorch nach GARNIEL & MIERWALD (2010: 30; andere Großvögel haben eine geringere Effektdistanz). Mit Blick auf seinen großen Aktionsraum und seine besondere Relevanz als Erhaltungsziel des Vogelschutzgebietes DE 5507-401 „Ahrgebirge“ wurde die Horstbaumsuche für den Schwarzstorch auf den 1000 m-Korridor ausgedehnt.
- Der Kartierkorridor von 400m für die Höhlenbaumkartierung richtet sich nach der Effektdistanz für betriebsbedingte Störwirkungen durch Straßen für den Grauspecht nach GARNIEL & MIERWALD (2010: 15; die anderen Großspechte haben eine geringere Effektdistanz).

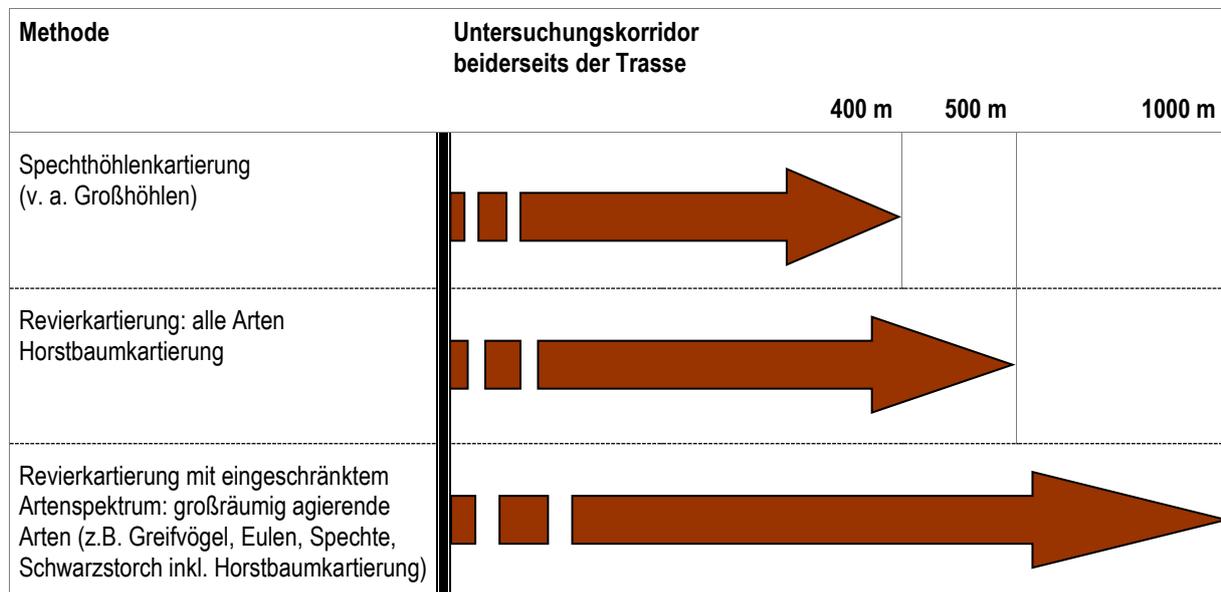


Abbildung 1: Übersicht über die Untersuchungskorridore entlang der Trasse in Abhängigkeit von den erfassten Vogelarten bzw. den Erfassungsmethoden

Weiterhin wurden Einwohner der umliegenden Orte Nohn, Bongard, Dreis-Brück und Heyroth sowie weitere ortskundige Personen über ihr Wissen zu einzelnen Vogelarten befragt (speziell zu schwer erfassbaren Arten). Durch die Gespräche konnten ergänzende Informationen über das Vorkommen (oder das Fehlen) verschiedener Arten gesammelt werden, wie etwa zum Auftreten der Schleiereule in den umliegenden Gehöften und Kirchtürmen. Einzelne Landwirte (z. B. des Heidehofs bei Heyroth) bzw. Jäger, lieferten zudem Hinweise auf weitere Vogelvorkommen (z. B. Waldschnepfe, Rebhuhn²). Tabelle 7 im Anhang gibt eine Übersicht zu den befragten Personen.

In einigen Streckenabschnitten führten Waldarbeiten bis in die Brutzeit hinein teils zu Beeinträchtigungen der Vogelerfassungen durch Lärm und Unruhe. Neben punktuellen, kleinflächigen Waldarbeiten (etwa durch Wegeausbau, Rücken, Abtransport von Holz), die sich nahezu über den gesamten Kartierkorridor erstreckten, erfolgte v. a. im Waldgebiet Hayerbusch Forstarbeiten auch auf größeren Flächen. Kartierlücken / Untererfassungen von planungsrelevanten Arten sind dadurch jedoch nicht entstanden.

² Zum Rebhuhn ergaben die Befragungen keine Hinweise auf aktuelle oder frühere Vorkommen.

3.2 Revierkartierung (500 m-Korridor, Zusatzflächen)

In einem Korridor von 500 m beiderseits der geplanten Trasse sowie auf den Zusatzflächen erfolgte eine flächendeckende Revierkartierung nach FISCHER et al. (2005) unter Einbeziehung der artspezifischen Brutbiologie, Phänologie, Wertungsgrenzen und Erfassungszeiträume nach SÜDBECK et al. (2005). Die planungsrelevanten Arten (siehe Kapitel 3.1) wurden punktgenau und quantitativ vollständig kartiert. Alle übrigen, häufigen und ungefährdeten Vogelarten wurden semiquantitativ, d. h. in geschätzten Größenklassen sowie in Listenfortschreibungen je Bezugskorridor dokumentiert.

Die Erhebungen der tagaktiven Vogelarten erfolgten unter besonderer Berücksichtigung der arteigenen, Revier anzeigenden Merkmale, vor allem zur Zeit der stärksten Gesangsaktivität am frühen Morgen (DO-G 1995, BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2005). Alle Waldflächen und das Offenland wurden zwischen März und August im Verlauf von mindestens 6 Begehungen sukzessive und möglichst flächendeckend abgelaufen, in der Regel nach Sonnenaufgang bis zum späten Vormittag. Zur Erfassung bestimmter Arten (z. B. Waldschnefpe, Wachtel, Rebhuhn) wurden in geeigneten Lebensräumen bis zu 6 (jedoch mindestens 3) Dämmerungsexkursionen durchgeführt, in der Regel in Kombination mit Abend-/Nachtbegehungen zur Erfassung weiterer Artengruppen (z. B. der Eulen).

Die Nachweise der planungsrelevanten Arten wurden zunächst in Tageskarten eingetragen, zur Abgrenzung und Verifizierung von Bruthinweisen sowie für die spätere quantitative Einstufung. Zur Auswertung wurden die Beobachtungen der jeweiligen Begehungen entsprechend Revier anzeigender Merkmale (v. a. Balz-/Revierrufe, Trommeln, Fund von Bruthöhlen etc.) zu Revieren zusammengefasst und gegeneinander abgegrenzt (vgl. SÜDBECK et al. 2005). Eine Einstufung als Revier (Brutvogel bzw. Brutverdacht) erfolgte nach einer mindestens zweimaligen Beobachtung derartiger Verhaltensweisen an etwa gleicher Stelle.

Zum Nachweis von Vogelarten, die erfahrungsgemäß gut auf das Abspielen arteigener Gesänge, Rufe oder anderer Revier anzeigender akustischer Äußerungen antworten (z. B. Trommeln), wurde eine Klangattrappe eingesetzt (MP3-Player mit tragbarem, batteriebetriebenen Lautsprecher)³. Von den tagaktiven Arten wurden mit diesem Hilfsmittel in geeignet erscheinenden Habitaten alle Spechtarten, Eisvogel, Hohltaube, Kuckuck, Kolkrabe und Tannenhäher gelockt. Aus der Gruppe der dämmerungs- und nachtaktiven Arten wurden insbe-

³z. B. Discman MP3 digital mit Hama Aktivlautsprecher. Zum Einsatz kamen Vogelstimmen aus verschiedenen Quellen, etwa die Sammlung „Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens“ (SCHULZE 2003) oder die Begleit-CD der „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“ (STÜBING & BERGMANN 2005).

sondere die Eulenarten sowie Wachtel, Rebhuhn und Ziegenmelker gelockt (gilt entsprechend für den 1000 m-Korridor, sofern die Arten dort erfasst wurden, vgl. Kap. 3.3). (Weitere) Singvögel wurden nur ausnahmsweise mit Hilfe der Klangattrappe gesucht, so an geeigneten Biotopstrukturen stichprobenartig die Heidelerche und der Pirol.

Die Kontrolle nach Waldschneppen konzentrierte sich im 500 m-Korridor ab April auf größere Lichtungen und Schneisen, zudem auf breite Waldwege und andere Stellen mit guter Übersichtlichkeit (offene Hänge, Wegegabelungen, Holzlagerflächen etc.). An geeigneten Standorten wurde ab eintretender Dämmerung jeweils 20 bis 30 Minuten verharret und etwaige Beobachtungen wurden mit genauer Zeitangabe und Flugrichtung vermerkt. Verstärkt erfolgte die Suche nach Waldschneppen in den Monaten Mai und Juni, zur besseren Abgrenzung von „Revieren“ dann meist parallel mit bis zu drei Bearbeitern.

Als Nahrungsgast wurden solche Arten gewertet, die im Untersuchungsraum in erster Linie bei der Nahrungssuche beobachtet wurden, bei denen weitergehende Hinweise auf ein Revier oder ein Brutvorkommen jedoch fehlten. Als Rastvögel bzw. rastende Durchzügler wurden solche Arten gewertet, die im Gebiet nur während der artspezifisch charakteristischen Zugperiode nachgewiesen werden konnten, meist nur einmalig sowie kurzzeitig zur Rast bzw. Nahrungssuche (HELBIG & DIERSCHKE 2004).

3.3 Revierkartierung (1000 m-Korridor)

Die Erfassung von Arten mit großem Aktionsradius erfolgte in einem Korridor von 1000 m beiderseits der geplanten Trasse. Dazu zählten alle Greifvogel- und Eulenarten, Grau-, Mittel- und Schwarzspecht, Störche und Reiher sowie Kolkrabe und Raubwürger. Vor dem Hintergrund ihrer linearen Verbreitung wurden Eisvogel und Gebirgsstelze ebenfalls innerhalb des 1000 m-Korridors kartiert.

3.3.1 Greifvögel

Auf der Grundlage der Gebietskenntnisse aus vorangegangenen Erhebungen wurden Beobachtungsstandorte ermittelt, die zumindest in Teilabschnitten einen weitgehend vollständigen Überblick über einzelne Waldflächen entlang des Kartierkorridors ermöglichten. Von diesen Standorten aus wurden Flugbewegungen von tagaktiven Großvogelarten gesammelt, wie Balz- und Paarflüge über einem möglichen Horstbereich, Nistmaterial tragende Vögel oder sonstige Hinweise auf besetzte Reviere vor allem über Waldgebieten.

Von den Beobachtungspunkten aus erfolgte zwischen April und August durch bis zu drei Personen gleichzeitig eine Kontrolle des Sichtbereiches mit Hilfe von Fernglas und Spektiv, wobei auf eine jeweils zeitlich versetzte Kontrolle der einzelnen Beobachtungspunkte geachtet wurde. Als tageszeitlich günstige Zeitpunkte wurden sowohl der Vormittag (etwa zur Beobachtung von zur Nahrungssuche abfliegenden Altvögeln) als auch die Mittags- und Nachmittagsstunden mit der besten Thermik gewählt. Aber auch am Abend bis kurz vor Sonnenuntergang konnten Individuen, die zum Übernachten in der Nähe des Horstes einflogen, Hinweise auf einen Brutplatz geben (z. B. auf Vorkommen des Baumfalken).

Bei guten Wetterbedingungen und günstigem Sonnenstand wurde die Erfassung auch von Beobachtungspunkten außerhalb des eigentlichen Untersuchungskorridors über eine größere Entfernung durchgeführt. So ließen sich schlechter einsehbare Waldgebiete gut überblicken und Vögel über eine größere Distanz verfolgen.

Lag ein begründeter Verdacht auf besetzte Horste vor, wurden die entsprechenden Waldbereiche möglichst noch vor Beginn des Laubaustriebs aufgesucht und bestätigte Horste oder Höhlen mittels GPS markiert. Weiterhin wurde im 500 m-Korridor eine systematische Horstbaumkartierung durchgeführt (vgl. Kap. 3.4).

Zur Bestandserhebung wurde über den Wald- und Gehölzflächen von Ende März bis Ende Juni (Rotmilan) bzw. Mitte Mai bis Mitte August (Wespenbussard) nach Balzflügen bzw. Anflügen potenzieller Neststandorte Ausschau gehalten. Sofern ein konkreter Brutstandort nicht bereits zu Beginn der Brutzeit ermittelt werden konnte, wurden die Greifvogelkontrollen während der Periode der Jungenaufzucht fortgesetzt, da die Altvögel dann eine vergleichsweise hohe Aktivität zeigen und durch das Tragen von Beute Hinweise auf den Horststandort geben können (z. B. durch verstärkte Anflüge nach der zweiten Wiesenmäh im Juni). Die verschiedenen Beobachtungspunkte wurden im Wechsel über einen Zeitraum von mindestens einer Stunde pro Standort kontrolliert.

Während jeder Begehung wurden die im Gelände registrierten Greife auf einer Feldkarte mit ihren jeweiligen Verhaltensweisen bzw. Flugrichtungen vermerkt. Lagen aus einem Waldbestand konkrete, Revier anzeigende Hinweise vor (Revierverteidigung, Demonstrationsflüge über dem Horstbereich bzw. exponiertes Sitzen im Horstumfeld, anfliegende Altvögel mit Nahrung, Bettelrufe von Jungvögeln bzw. Nestlingen), so erfolgte in diesen Bereichen eine gezielte Suche nach besetzten Horsten von Juni bis Juli.⁴

⁴Da die nach Laubaustrieb neu erbauten Horste nicht von der Horstbaumkartierung, die vor Laubaustrieb stattfand (vgl. Kap. 3.4), abgebildet sind, wurden bei Verdachtsfällen auch Bereiche aufgesucht, wo vor Laubaustrieb kein Horst gefunden wurde.

Erfolgte trotz mehrerer Revier anzeigender Beobachtungen kein unmittelbarer Horstfund, so wurden durch die anschließende Auswertung der Feldkarten „Revierpaare“ ermittelt, bei denen es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch um tatsächliche Brutpaare bzw. um Revier besetzende Nichtbrüter handelt (zur Methodik siehe u. a. NORGALL 1995, EISLÖFFEL 1999, 2001, STUBBE et al. 1996, SÜDBECK et al. 2005, ROTH 2009).

Zusätzlich zur Suche nach besetzten Revieren erfolgte im Verlauf der Greifvogelerhebungen eine Überprüfung des Bruterfolgs, um weitere Hinweise zur Beurteilung des jeweiligen Aktionszeitraumes bzw. Aktivitätsmusters zu erhalten. Alle bis dahin bekannten Horste wurden ab Anfang Juni mit dem Spektiv oder dem Fernglas aus größerer Entfernung genau auf sichtbare Anzeichen von Jungvögeln beobachtet. Falls dies wegen schlechter oder fehlender Einsichtbarkeit des Horstes nicht möglich war, wurde der Horst zu Fuß aufgesucht und in möglichst kurzer Zeit optisch abgesucht, wobei auch auf Merkmale wie Flaumfedern, Verkotungsgrad des Horstumfelds oder starken Fliegenbefall des Horstes (Hinweis auf Nahrungsreste oder -depots) geachtet wurde. Auch Sekundärnachweise spielten im Zuge der Kartierung eine wichtige Rolle⁵.

3.3.2 Eulen

Die Erfassung von Eulen erfolgte vornehmlich über Abendbegehungen, die etwa eine bis eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang bis etwa zwei Stunden nach Eintreten der völligen Dunkelheit andauerten, im Bedarfsfall auch länger.

Bevorzugt wurden höhlenreiche Laubholzbestände zur Erfassung von Raufußkauz und Waldkauz, daneben Waldränder und größere Feldgehölze (Waldohreule) abgesucht. Der Sperlingskauz bewohnt Waldbestände mit räumlich verzahnten Althölzern und dichtem Fichtenjungwuchs (als Deckung), gerne in der Nähe von Bachläufen (mdl. Mittl. N. Roth, OAG Westpfalz, März 2013). Erfolgversprechend war die Suche entlang der von Waldflächen umgebenen Bachtälchen, so dass zum Nachweis dieser Art andere Begehungsrouten gewählt wurden (etwa Fichtenbestände entlang von Grünbach und Nohner Bach sowie der kleinen Seitentäler, wie z. B. dem Hollerseifen).

⁵ So liefern beispielsweise Rupfungen von Ringel- oder Straßentaube Hinweise auf den Habicht wie auch auf den Uhu oder den Wanderfalken, da bei Beutevögeln dieser Größenordnung nur diese Arten als Greifer in Frage kommen. Schwalbenrupfungen sind dagegen praktisch immer dem Baumfalken zuzuordnen.

Neben dem Verhör spontan rufender Tiere kamen zur Erfassung der Eulen entsprechende Klangattrappen zum Einsatz. Um den Waldkauz, den Raufußkauz oder die Waldohreule nachzuweisen, wurde die Klangattrappe im März und April nach Sonnenuntergang an allen geeigneten Standorten innerhalb des 1000 m-Korridors abgespielt, etwa in Althölzern oder am Waldrand. Dabei wurden zuerst die Balzrufe von Raufußkauz und Waldohreule und zuletzt die des Waldkauzes abgespielt, da die erstgenannten Arten negativ auf die Balzrufe der größeren Eulenart reagieren und ihre Rufaktivität einstellen können.

Gebiete mit Positivnachweisen rufender Eulen wurden nach Bruthöhlen (für Waldkauz oder Raufußkauz) abgesucht und diese über Kratz- und Klopfproben an den Höhlenbäumen, Verhören etwaiger bettelrufender Ästlinge oder der aktiven Suche nach Sekundärnachweisen wie Rupfungen, Mauserfedern oder Gewöllen, auf mögliche Vorkommen überprüft. Im 400 m-Korridor fand weiterhin eine systematische Kartierung von Großspechthöhlen statt (vgl. Kap. 3.5), über die Hinweise auf mögliche Brutstandorte der höhlenbrütenden Eulen erbracht wurden.

Die Kartierung des Sperlingskauzes erfolgte von Mitte März bis Mitte April. Es wurden bevorzugt Waldbestände in Tallagen bzw. Seifen mit Fichtenbeständen unterschiedlichen Alters und Höhe kontrolliert, bei denen Laubwaldbestände mit Spechthöhlen zumindest in der Nähe vorhanden waren. Hierzu wurden die Bestände vorzugsweise in den Abendstunden etwa ein bis zwei Stunden vor Sonnenuntergang aufgesucht und an geeigneten Stellen die Klangattrappe eingesetzt (jeweils in Abständen von etwa 300-500 m), um so Reaktionen potenzieller Revierinhaber zu prüfen. Dabei wurde im Wesentlichen den Anweisungen von SÜDBECK et al. (2005) gefolgt, welche als Methode empfehlen, bei günstiger Witterung (trocken, kein bis wenig Wind) ca. 15 Sekunden zu locken und nach einer Minute Warten etwa eine weitere Minute lang die Klangattrappe abzuspielen. Danach erfolgte eine Wartezeit bis zu 5 Minuten, wobei nicht nur auf akustische Reaktionen geachtet, sondern auch das Umfeld optisch kontrolliert wurde. Die Erfassung wurde spätestens mit Eintreten der völligen Dunkelheit abgebrochen. Darüber hinaus wurde im Rahmen anderer Erfassungen am Tage in geeigneten Gebieten versucht, auch durch pfeifendes Imitieren des Reviergesangs eine Reaktion (oder aber auch Kleinvogelreaktionen⁶) hervor zu rufen. In Teilgebieten mit einer augenscheinlich hohen Habitateignung erfolgten zudem stichprobenartige Kontrollen mit der Klangattrappe in ähnlicher Weise am frühen Morgen (vgl. auch FRIEDRICH 1997).

⁶ Kleinvogelreaktionen sind typische und auffällige Reaktionen von potenziellen Beutetieren des Sperlingkauzes (besonders von Meisen und Goldhähnchen) auf Rufimitationen des Kauzes, die auf ein Vorkommen des Sperlingkauzes zwar nur indirekt, aber durchaus zuverlässig hinweisen können (z. B. FRIEDRICH 1997).

Zur Erfassung der Waldohreule wurde im Juni und Juli auf die lauten Bettelrufe gerade ausgeflogener Ästlinge geachtet, die während der ganzen Nacht auf mehrere hundert Meter hörbar sind (SÜDBECK et al. 2005).

Zum Nachweis des Uhus wurden die außerhalb des Korridors gelegenen Steinbrüche westlich von Nohn bzw. südlich Üxheim (Steinbruch Meerbusch, Steinbruch Eich und Steinbruch zwischen Üxheim und Nohn) sowie westlich Hoffeld („Düngerlei-Burgkopf“) bis zu fünf Mal während der Brutperiode begangen und nach möglichen Balzrufen (Februar/März) bzw. Bettelrufen von Jungvögeln (im Mai und Juni) verhört. An Standorten, an denen bis Mitte März keine spontanen Rufe vernommen wurden, kam zudem eine Klangattrappe zum Einsatz. Weiterhin wurde das Gelände im Verlauf der Brutperiode bei Tageslicht nach Sekundärnachweisen wie Kotpuren und Nahrungsresten des Uhus (z. B. Rupfungen, Igeldecken) abgesucht.

3.3.3 Schwarzstorch

Die Kontrollen zum Vorkommen des Schwarzstorches mit Schwerpunkten in den Monaten April und Mai wurden zur Balzzeit bzw. zur fortgeschrittenen Brutzeit Mitte bis Ende Juni⁷ durchgeführt. Zusätzlich zur Horstbaumsuche innerhalb des engeren Kartierkorridors (500m, vgl. Kap. 3.4) wurde noch vor der Belaubung auch in weiter entfernten, potenziell geeigneten Altholzbeständen im 1000 m-Korridor gezielt nach Horsten des Schwarzstorchs aus den Vorjahren gesucht bzw. wurden frühere Hinweise überprüft (z. B. zu einem in 2013 besetzten Horst nordwestlich von Bongard).

Alle Sichtbeobachtungen, auch solche außerhalb des eigentlichen Korridors, wurden unter Angaben der genauen Uhrzeit und der Flugrichtung festgehalten (vgl. Karte 3 und Tabelle 5 im Anhang). Neben Hinweisen auf ein Brutvorkommen lieferten diese auch Erkenntnisse über die tatsächliche Nutzung einzelner Teilflächen als Nahrungshabitat. Ein besonderes Augenmerk lag auf potenziell geeigneten Nahrungsgewässern, insbesondere entlang der Täler des Nohner Bachs und des Grünbaches bzw. an einigen Teichen innerhalb des Kartierkorridors (z. B. im Flurgebiet Ameisen nördlich der K 85 zwischen Nohn und Trierscheid).

⁷ Der Schwarzstorch gilt als scheuer und heimlicher Waldbewohner und ist damit schwierig zu erfassen. Zu den effektivsten Erfassungsmethoden zählt die Horstsuche im Winterhalbjahr sowie die Beobachtung von Revier- bzw. Balzflügen ab Ende März (synchronkreisende bzw. „flaggende“ Alttiere über den Horstbereichen (JANSEN et al. 2004, SACKL 1993). Aufgrund der hohen Störanfälligkeit im Horstbereich sind hingegen ungezielte Horstsuchen während der frühen Brutphase zu vermeiden.

3.3.4 Spechte

Die Spechte wurden mit Schwerpunkt in den Monaten März und April erfasst, da während dieser Zeit die größte Ruf- bzw. Trommelaktivität besteht (DO-G 1995, SÜDBECK et al. 2005). Unter Zuhilfenahme von Farbluftbilddaufnahmen wurden alle geeignet erscheinenden Laubwaldflächen im 1000 m-Korridor systematisch und flächendeckend nach Klein-, Grau-, Mittel- und Schwarzspecht abgesucht. Besonderes Augenmerk lag dabei auf lockeren, mindestens 80- bis 100-jährigen Altholzbeständen, die von den Spechten bevorzugt zum Höhlenbau genutzt werden.

Sofern in geeignet erscheinenden Waldbeständen nicht bereits spontane Rufe der Zielarten zu vernehmen waren, wurden Klangattrappen gezielt eingesetzt, bei Klein-, Mittel- und Grauspecht vorwiegend zwischen Sonnenaufgang und Mittag, beim Schwarzspecht auch nachmittags. Die Kontrollen erfolgten ausschließlich bei trockenem, windarmem Wetter; während kühlerer Perioden wurde die Spechterfassung hingegen ausgesetzt.

Beim Klangattrappeneinsatz wurden drei bis fünf Rufreihen der jeweils relevanten Art abgespielt (entspricht etwa 1 Minute). Erfolgte keine Reaktion, wurde der Einsatz nach einigen Minuten Wartezeit bis zu drei Mal wiederholt. Bei positiver Reaktion wurde der Klangattrappeneinsatz sofort unterbrochen und, bei einem zusammenhängenden Habitat, erst in mindestens 300 m Entfernung wiederholt, um einen „Nachzieheffekt“ des bereits gelockten Individuums zu vermeiden.

Als Spechtrevier wird der mindestens zweimalige Nachweis Revier anzeigender Merkmale an etwa gleicher Stelle in einem Abstand von mindestens 7 Tagen gewertet. Wurden spontan rufende bzw. trommelnde Spechte oder aber Altvögel an eindeutigen Bruthöhlen angetroffen, wurde auf den Einsatz einer Klangattrappe verzichtet. Beim dritten bzw. bei weiteren Durchgängen wurden vorzugsweise solche Gebiete aufgesucht, in denen im Verlauf der beiden vorherigen Begehungen trotz augenscheinlich guter Eignung bislang ein Nachweis fehlte. In besonders für den Mittelspecht geeignet erscheinenden Beständen ohne bisherigen Nachweis erfolgten weitere Kontrollen mit Klangattrappe (bis zu sechs Mal). Hier kamen sowohl der eigentliche Balzruf („Quäken“) als auch die kickernden Erregungsrufe zum Einsatz.

3.3.5 Weitere Arten

Zusätzlich zu den bereits aufgeführten Arten wurde aufgrund der teils großen Aktionsradien der Raubwürger innerhalb des 1000 m-Korridors flächendeckend erfasst, ebenso Kolkrabe, Eisvogel, Ziegenmelker und Gebirgsstelze.

Die vorhandenen Offenlandflächen, vor allem aber auch große Windwurfflächen bzw. Kahlschläge innerhalb des 1000 m-Korridor, wurden mehrfach im gesamten Erfassungszeitraum nach Vorkommen des Raubwürgers und des Ziegenmelkers kontrolliert, für den Ziegenmelker unter Einsatz einer Klangattrappe.

Die gewässergebundenen Arten Eisvogel und Gebirgsstelze wurden im April innerhalb des 1000 m-Korridors durch vollständiges Abgehen vom Nohner Bach und Grünbach erfasst. Lag Hinweise auf aktuelle Neststandorte vor, wurden diese zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgesucht und auf mögliche Bruten hin kontrolliert. Hierzu zählten in erster Linie die Beobachtung von Futter tragenden oder warnenden Altvögeln, flüggen Jungvögeln oder Brutröhren und Nestern mit deutlichen, aktuellen Gebrauchsspuren. Entlang des Nohner Baches wurden soweit wie möglich beide Uferseiten abgelaufen, um auch schwer einsehbare Bereiche möglichst vollständig zu erfassen.

Aufgrund der jahreszeitlich frühen Revierbesetzung und Brutperiode wurde beim Kolkraben verstärkt bereits zu Beginn der Erhebungen Anfang März auf fliegende bzw. Revier anzeigende Tiere geachtet; Bereiche mit Bruthinweisen (südlich von Bongard) wurden zur späten Brutzeit auf besetzte Horste hin kontrolliert.

3.4 Horstbaumsuche

Von Anfang März bis zum Beginn des Laubaustriebs (im Jahr 2014 z. T. bereits ab der zweiten April-Dekade) wurde innerhalb des 500 m-Korridors flächendeckend nach bestehenden, vorjährigen Greif- bzw. anderen Großvogelhorsten⁸ gesucht, diese wurden mit dem GPS (Garmin eTrex Vista HCx) erfasst und teilweise zusätzlich im Gelände unauffällig markiert.

Die GPS-Lokalisation wurde bei entsprechenden Befunden auch zu späteren Zeitpunkten sowie außerhalb des 500 m-Korridors eingesetzt, sofern sie zur Klärung spezieller Fragestellungen hilfreich war. Alle so lokalisierten Horste wurden zur Brutzeit mindestens einmal im Juni und Juli auf Greife bzw. typische Spuren (belaubte Zweige im Horst, Kotspritzer unter dem Horst) kontrolliert.

Der Fokus der Horstsuche lag auf Laubaltholzbeständen sowie (lockeren) Kiefernbeständen. Die Kontrolle von Fichtenschonungen und Altfichtenbeständen erfolgte erst im Verlauf der fortgeschrittenen Brutperiode, um zusätzliche Revierhinweise hinzuziehen zu können. Dies

⁸ Allgemein ist bei der Kartierung von Greifvögeln die Suche nach Horsten aus dem Vorjahr sinnvoll, da diese oft wiederholt genutzt werden (BIBBY et al. 1995). Dies gilt insbesondere für den Rotmilan; der Wespenbussard bezieht im Vergleich hierzu häufiger auch neue Nester (BAUER et al. 2005).

betraf in erster Linie etwaige Vorkommen von Arten, die regelmäßig auch Nadelholzbestände nutzen (etwa Habicht, Kolkrabe) bzw. bevorzugt in Fichtenschonungen brüten (Sperber).

Für den Schwarzstorch wurde die Horstbaumsuche im 1000 m-Korridor durchgeführt (vgl. Kap.3.3.3).

3.5 Spechthöhlensuche

Parallel zur Revierkartierung wurden alle geeigneten Waldbestände im Vorfrühling vor der Belaubung in einem Korridor von 400 m beiderseits der geplanten Trasse nach Großspechthöhlen (Grau-, Grün-, Schwarzspecht) abgesucht. Insbesondere Buchenhochwälder wurden Baum für Baum auf das Vorkommen von Schwarzspecht-Höhlen oder Höhlenzentren hin fußläufig abgesprochen.

Alle kartierten Großspechthöhlen wurden mit Hilfe des GPS erfasst und im Verlauf der Brutzeit mindestens einmal überprüft (durch Verhör der Baumhöhlen nach rufenden Jungvögeln, der Beobachtung des Anfluges von Altvögeln, bei Schwarzspechthöhlen auch durch Kratzen am Stamm).

4 Ergebnisse

4.1 Gesamtübersicht

Im Verlauf der aktuellen Erhebungen wurden insgesamt 104 Vogelarten erfasst, die sich wie folgt auf den Kartierkorridor verteilen:

Tabelle 1: Übersicht von Status und Artenzahl im untersuchten Kartierkorridor und auf den Zusatzflächen

	Artnachweise gesamt	Artnachweise im 500 m-Korridor	Zusätzliche Artnachweise nur im 1000 m-Korridor*
Brutvögel	82	82	0
Nahrungsgäste	13	10	3
Durchzügler	9	8	1

* Schleiereule, Raufußkauz und Uhu wurden erst außerhalb des 1000m – Korridors nachgewiesen

Für insgesamt 82 Vogelarten wurde ein konkreter Brutnachweis bzw. -verdacht ermittelt; alle festgestellten Brutvogelarten wurden mit mindestens einem Paar bzw. Revier innerhalb des 500 m-Korridor nachgewiesen (Tabelle 1). Im 1000 m-Korridor wurde keine Art nachgewiesen, die nicht bereits im 500 m-Korridor als Brutvogel auftrat.

Weiterhin wurden 13 zusätzliche Vogelarten als brutzeitliche Nahrungsgäste registriert. Diese zumeist großräumig agierenden Arten brüten außerhalb des jeweils zugrunde gelegten Kartierraumes, suchen den Kartierraum jedoch teils regelmäßig zur Nahrungssuche auf. Für die Eulenarten Uhu, Schleiereule und Raufußkauz wurde ein solcher Nachweis erst außerhalb des 1000 m-Kartierkorridors erbracht. Die Nachweise von 9 weiteren Vogelarten sind aufgrund der nur kurzzeitigen Feststellungen während der Zugperiode ausschließlich als Durchzugsbeobachtungen zu werten.

4.2 Planungsrelevante Brutvogelarten im 500 bzw. 1000 m-Korridor

Tabelle 2 gibt eine Übersicht zu den im 1000m – Korridor nachgewiesenen Brutvogelarten.

Tabelle 2: Liste der im 1000m – Korridor nachgewiesenen Vogelarten

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Erfassungs-korridor	Nachweis im Korridor		Anzahl Reviere gesamt	Rote Liste RLP	Schutz BNatSchG	Schutz Natura 2000	Kolonie-brüter
			500 m	1000 m					
Entenverwandte	Anatidae								
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	500 m	⊗		-	Neoz.	§		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	500 m	⊗		2	3	§		
Glatt- und Raufußhühner	Phasianidae								
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	500 m	⊗		4	3	§		
Kormorane	Phalacrocoracidae								
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	1000 m	⊗	⊗	-	*	§		X
Reiher	Ardeidae								
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	1000 m	⊗	⊗	-	*	§		X
Störche	Ciconiidae								
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	1000 m	⊗	⊗	1	*	§, §§	Anhang I	
Habichtverwandte	Accipitridae								
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1000 m	⊗	⊗	1	*	§, §§	Anhang I	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	1000 m	⊗	⊗	-	1	§, §§	Anhang I	
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	1000 m	⊗	⊗	-	*	§, §§		
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	1000 m	⊗	⊗	5	*	§, §§		
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	1000 m	⊗	⊗	2	V	§, §§	Anhang I	
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	1000 m	⊗	⊗	-	*	§, §§	Anhang I	
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	1000 m	⊗	⊗	9	*	§, §§		
Fischadler	Pandionidae								
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1000 m	⊗		-	0	§, §§	Anhang I	
Falken	Falconidae								
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1000 m	⊗	⊗	2	*	§, §§		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	1000 m	⊗	⊗	-	*	§, §§	Anhang I	
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	1000 m	⊗	⊗	4	*	§, §§		

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Erfassungs-korridor	Nachweis im Korridor		Anzahl Reviere gesamt	Rote Liste RLP	Schutz BNatSchG	Schutz Natura 2000	Kolonie-brüter
			500 m	1000 m					
Kraniche	Gruidae								
Kranich	<i>Grus grus</i>	1000 m	⊗	⊗	-	-	§, §§	Anhang I	
Regenpfeiferverwandte	Charadriidae								
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	500 m	⊗		1	3	§		
Schnepfenverwandte	Scolopacidae								
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	500 m	⊗		II	V	§		
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	500 m	⊗		-	-	§		
Tauben	Columbidae								
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	500 m	⊗		14	*	§		X
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	500 m	⊗		V	*	§		
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	500 m	⊗		-	*	§		
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	500 m	⊗		21	2	§		
Kuckucke	Cuculidae								
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	500 m	⊗		I	V	§		
Schleiereulen	Tytonidae								
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	1000 m		⊗	1	V	§, §§		
Eulen	Strigidae								
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	1000 m		⊗	-	*	§, §§	Anhang I	
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	1000 m	⊗	⊗	3	*	§, §§		
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	1000 m	⊗	⊗	10	*	§, §§		
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	1000 m		⊗	-	*	§, §§	Anhang I	
Segler	Apodidae								
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	500 m	⊗	⊗	-	*	§		
Eisvögel	Alcedinidae								
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	1000 m	⊗	⊗	2	V	§	Anhang I	
Spechte	Picidae								
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	1000 m	⊗	⊗	1	V	§	Anhang I	
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	500 m	⊗		III	*	§		
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	1000 m	⊗	⊗	3	*	§	Anhang I	
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	500 m	⊗		IV	*	§		

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Erfassungs-korridor	Nachweis im Korridor		Anzahl Reviere gesamt	Rote Liste RLP	Schutz BNatSchG	Schutz Natura 2000	Kolonie-brüter
			500 m	1000 m					
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	1000 m	☒	☒	19	*	§	Anhang I	
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	1000 m	☒	☒	II	V	§		
Würger	Laniidae								
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	500 m	☒		13	V	§	Anhang I	
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1000 m	☒	☒	2	1	§		
Krähenverwandte	Corvidae								
Elster	<i>Pica pica</i>	500 m	☒		II	*	§		
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	500 m	☒		III	*	§		
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	500 m	⊗		-	*	§		X
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	500 m	☒		III	*	§		
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	1000 m	☒	⊗	I	*	§		
Meisen	Paridae								
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	500 m	☒		V	*	§		
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	500 m	☒		V	*	§		
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	500 m	☒		III	*	§		
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Sumpfmehleise	<i>Parus palustris</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	500 m	☒		43	*	§		
Lerchen	Alaudidae								
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	500 m	☒		51	3	§		
Schwalben	Hirundinidae								
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	500 m	☒		3	3	§		
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	500 m	⊗		-	3	§		
Schwanzmeisen	Aegithalidae								
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	500 m	☒		II	*	§		
Laubsänger	Phylloscopidae								
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	500 m	☒		45	3	§		
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Grassänger	Megaluridae								
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	500 m	☒		I	*	§		
Rohrsängerverwandte	Acrocephalidae								
Sumpfrohsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	500 m	☒		II	*	§		

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Erfassungs-korridor	Nachweis im Korridor		Anzahl Reviere gesamt	Rote Liste RLP	Schutz BNatSchG	Schutz Natura 2000	Kolonie-brüter
			500 m	1000 m					
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	500 m	☒		I	*	§		
Orpheusspötter	<i>Hipolais polyglotta</i>	500 m	⊗		-	*	§		
Grasmücken	Sylviidae								
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	500 m	☒		V	*	§		
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	500 m	☒		II	V	§		
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	500 m	☒		III	*	§		
Goldhähnchen	Regulidae								
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	500 m	☒		V	*	§		
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	500 m	☒		V	*	§		
Kleiber	Sittidae								
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Baumläufer	Certhiidae								
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	500 m	☒		III	*	§		
Zaunkönige	Troglodytidae								
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	500 m	☒		V	*	§		
Stare	Sturnidae								
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	500 m	☒		IV	V	§		
Wasseramseln	Cinclidae								
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	1000 m	☒	⊗	2	*	§		
Drosseln	Turdidae								
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Amsel	<i>Turdus merula</i>	500 m	☒		V	*	§		
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	500 m	☒		II	*	§		
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	500 m	⊗			-	§		
Schnäpper Verwandte	Muscicapidae								
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	500 m	☒		II	*	§		
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	500 m	☒		II	*	§		
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	500 m	⊗		-	1	§		
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	500 m	⊗		-	V	§		
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	500 m	☒		V	*	§		
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	500 m	☒		I	*	§		

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Erfassungs-korridor	Nachweis im Korridor		Anzahl Reviere gesamt	Rote Liste RLP	Schutz BNatSchG	Schutz Natura 2000	Kolonie-brüter
			500 m	1000 m					
Braunellen	Prunellidae								
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Sperlinge	Passeridae								
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	500 m	☒		5	3	§		
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	500 m	☒		3	3	§		
Stelzen	Motacillidae								
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	500 m	☒		30	2	§		
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	500 m	☒		2	1	§		
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	1000 m	☒	☒	2	*	§		
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	500 m	⊗		-	*	§		
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	500 m	☒		II	*	§		
Finken	Fringillidae								
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	500 m	☒		V	*	§		
Kernbeißer	<i>C. coccothraustes</i>	500 m	☒		IV	*	§		
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	500 m	☒		III	*	§		
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	500 m	☒		III	*	§		
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	500 m	☒		II	*	§		
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	500 m	☒		II	*	§		
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	500 m	☒		II	*	§		
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	500 m	☒		II	V	§		
Ammernverwandte	Emberizidae								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	500 m	☒		53	*	§		
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	500 m	☒		1	*	§		

Erläuterungen

Status:	BV	Brutvogel
	NG	Nahrungsgast
	DZ	Durchzügler
Erfassungskorridor:	500 m	Kartierraum von jeweils 500 m beiderseits der Trasse (für kleinräumig agierende Arten)
	1000 m	Kartierraum von jeweils 1000 m beiderseits der Trasse (für großräumig agierende Arten)
	☒	Nachweis als Brutvogel
	⊗	Nachweis als Nahrungsgast bzw. Durchzügler
Anzahl Reviere bzw. Größenklasse (bei häufigen Arten):	I	1 Paar bzw. Revier/Einzelfund
	II	2-10 Paare bzw. Reviere
	III	11-30 Paare bzw. Reviere
	IV	31-100 Paare bzw. Reviere
	V	>100 Paare bzw. Reviere
	Arabische Zahlenwerte geben die absolute Revierzahl an.	

Gefährdungskategorien der Roten Liste (SIMON et al. 2014)	0	Bestand erloschen
	1	vom Erlöschen bedroht
	2	stark gefährdet
	3	gefährdet
	4	potenziell gefährdet
	V	Arten der Vorwarnliste
	R	Arten mit geographischer Restriktion
	Neoz.	Neozoen / Gefangenschaftsflüchtling
	D	Datenlage unklar
	ur.	unregelmäßig brütend
	*	ungefährdet
	II	Durchzügler
Schutzstatus BNatSchG:	§	besonders geschützte Art nach BNatSchG
	§§	streng geschützte Art nach BNatSchG
Schutzstatus NATURA 2000	Anhang I	Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie 2009/147/EG (Artikel 4 Abs. 1)

Für die nachgewiesenen planungsrelevanten Arten (vgl. Kap. 3.1.1) wird im Folgenden die Bestandssituation im Untersuchungsgebiet erläutert. Grundlage der Bestandsbeschreibung sind die aktuellen Erfassungen im Untersuchungsgebiet 2014. Die aus dem Kartierkorridor vorliegenden Daten früherer Erhebungen (v. a. FÖA 2006 für Kartierjahr 2005, FÖA 2011a für Kartierjahr 2009) bzw. Daten des sich unmittelbar nördlich anschließenden Trassenabschnittes der geplanten BAB A1 (FÖA 2011b für Kartierjahr 2010) werden für einzelne Arten zur Charakterisierung des Lebensraumpotenzials herangezogen, insbesondere bei Arten mit fehlenden aktuellen Nachweisen oder gegenläufigen Bestandsentwicklungen.

In den folgenden Artsteckbriefen werden die Ergebnisse der Erhebungen des Jahres 2009 (FÖA 2011a) zur besseren Übersicht den aktuellen Daten gegenübergestellt.

4.2.1 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	□	☒
Reviere 2014:		2
Reviere 2009:		2

Vom Baumfalken wurden im systematisch kartierten 1000m – Korridor zwei besetzte Reviere im nördlichen Trassenabschnitt ermittelt, nahezu auf den gleichen Flächen wie bereits im Rahmen der Erfassungen 2009.

Nördlich von Nohn besteht ein Baumfalkenrevier offenkundig bereits über mehrere Jahre hinweg im Umfeld einer großen Windwurffläche im Bereich des „Mordhügels“. Revierbestätigungen erfolgten hier nicht nur durch die Erhebungen im Jahr 2009 (FÖA 2011a), sondern auch im Zuge von Kartierungen zum nördlich angrenzenden PFA in 2010 (FÖA 2011b). Die große, teils aufgeforstete Windwurffläche wird umrahmt von schmalen Streifen aus älteren Fichtenbeständen mit einzelnen Überhältern (Kiefer, Fichte). Der Brutplatz in 2014 lag in einem Nadelholzbestand südlich angrenzend an die Windwurffläche, am Rande des 500 m-Korridors zur Trasse der BAB A1. Als Nest diente wie in den Vorjahren ein offensichtlich ehemaliger Krähenhorst in einer Kiefer. Neben teils länger anhaltendem Rufen verteidigten die Altvögel im Verlauf der Brutphase den Horstbereich mehrfach gegenüber Eindringlingen, etwa anderen überfliegenden Greifvögeln. Einzelbäume bzw. Überhälter im Umfeld der Windwurffläche wurden bevorzugt als Sitzwarte bzw. Jagdansitz genutzt.

Die Beobachtungen von jagenden Altvögeln dieses Revierpaares beschränken sich überwiegend auf das nahe Umfeld der großen Windwurffläche sowie die Waldsäume und Offenlandflächen westlich bzw. südlich davon angrenzend (etwa im Umfeld des Bauernhofs südlich des Waldbestandes, nahe der L 10).

Ein weiteres, ebenfalls in Rahmen der Kartierungen von FÖA (2011a) in 2009 festgestelltes Revier wurde entlang der K 85 zwischen Nohn und Dankerath und damit im Zentrum des 500 m-Korridors bestätigt. Trotz regelmäßiger Beobachtungen von rufenden sowie anfliegenden Altvögeln konnte für dieses Revier der genaue Neststandort nicht eindeutig lokalisiert werden. Das Revierzentrum und damit der wahrscheinliche Brutplatz lag, wie bereits in 2009, innerhalb eines Kiefernbestandes am Rande einer großen Freifläche aus Wiesen, kleineren gerodeten Waldbeständen bzw. aufgeforsteten Windwurfflächen. Da im Verlauf der fortgeschrittenen Brutperiode auch im nahen Umfeld keine Beuteübergabe an Jungvögel beobachtet

tet werden konnte, ist das Revierpaar im Untersuchungsjahr möglicherweise nicht zur Brut geschritten⁹; so ist ein früher Gelegeverlust nicht ausgeschlossen¹⁰. Die Nachweise von jagenden Baumfalken im weiteren Umfeld weisen andererseits auf eine Revierbesetzung noch bis Anfang August hin. Jagdbeobachtungen erfolgten bevorzugt entlang der angrenzenden Waldsäume bzw. über nahe gelegenen Waldflächen, weiterhin im Umfeld des Teiches im Waldgebiet Ameisen südlich des Eulenbergs. Auch weitere Beobachtungen jagender Tiere im Raum Trierscheid (außerhalb des 1000 m-Korridors) sowie über dem Nohner Wald bis hin zu dessen südlichem Waldrand, lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit diesem Revier zuordnen. Im Gegensatz zu früheren Untersuchungen (FÖA 2011a) erfolgten im südlichen Abschnitt des Untersuchungsgebietes aktuell keine Beobachtungen von Baumfalken.

Die Entfernung des Vorkommens im Nohner Wald zum nächstgelegenen Revier im Bereich des Mordhügels beträgt etwa 2,1 km. Auseinandersetzungen zwischen beiden Revierpaaren konnten nicht beobachtet werden.

⁹ Nach SÜDBECK et al. (2005) lassen sich „gemeinsam zur Hochbrutzeit (A 7 bis M 7) jagende Partner“ zu den Nichtbrütern rechnen, die auch feste Reviere besetzen können.

¹⁰ Nicht selten werden Baumfalkenhorste geplündert, besonders von Krähen, aber auch vom Waldkauz (GÉNSBØL & THIEDE 2005).

4.2.2 Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☒	☐
Reviere 2014:	30	
Reviere 2009:	31-100*	

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Mit 30 festgestellten Revieren innerhalb des systematisch kartierten 500 m-Korridors ist der Baumpieper im Planungsraum ein mäßig häufiger, verbreiteter Brutvogel. Im südlichen Abschnitt des Korridors ist die Art aufgrund des höheren Grenzlinienanteils etwas häufiger als im Nordteil mit seinen größeren, geschlossenen Waldbeständen. In den nur spärlich mit größeren Feldgehölzinseln bestandenen Offenlandflächen nordöstlich von Nohn bzw. westlich von Bongard, fehlt die Art dagegen.

Der Baumpieper besiedelt im Kartierkorridor vorzugsweise die Übergangsbereiche von höheren Baumbeständen zu Offen- bzw. Halboffenland. Dies sind vor allem Waldränder, Aufforstungsflächen, Kahlschläge innerhalb oder am Rand von geschlossenen Waldbeständen und nur in Einzelfällen auch Feldgehölze im Offenland, sofern diese wenigstens einzelne höhere Bäume als Singwarten beinhalten. Am Südrand des 500m-Kartierkorridors wurde ein Revier an der bestehenden Autobahn nachgewiesen, wo günstige Waldrandstrukturen in geringem Abstand an die Trasse angrenzen und der Baumpieper den Wildschutzzäun als Singwarte nutzt.¹¹

Im südlichen Teil des Kartierkorridors befinden sich typische Waldrandreviere insbesondere in Verbindung mit waldrandnahen Aufforstungsflächen (Windwurf- bzw. Rodungsflächen in noch jungen Sukzessionsstadien, junge Fichtenaufforstungen), aber auch ein Offenlandrevier am nördlichen Hang des Räderbergs auf einer Gebüschbrache mit einzelnen höheren Bäumen.

Im mittleren und nördlichen Kartierkorridor nimmt die Siedlungsdichte deutlich ab. Da hier der Offenlandanteil innerhalb der Trasse geringer ist, werden vorzugsweise größere Waldlichtungen besiedelt; auf Windwurfflächen bzw. Kahlschlägen finden sich nicht selten zwei oder gar mehr Reviere, etwa im Bereich der Heyer-Kapelle oder am „Mordhügel“ am nördlichen Ende

¹¹ Auch außerhalb des 500m-Kartierkorridors wurden im Rahmen der Begehungen zum 1000m – Korridor weitere Baumpiepervorkommen nahe der bestehenden Trasse nachgewiesen, die bei trassennahen günstigen Waldrandstrukturen ebenfalls die Wildschutzzäune als Singwarten nutzten.

der Trasse. Allgemein werden Laubwaldbestände sowie lockere Kiefernwälder bevorzugt, gelegentlich bestehen aber auch Reviere in den Randbereichen von dichteren Nadelholzbeständen (Fichte, Douglasie), sofern diese an offene Bereiche grenzen.

4.2.3 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:	☐	2
Reviere 2009:	☐	0

Der Eisvogel ist im Untersuchungsjahr mit zwei Revieren im systematisch kartierten 1000m-Korridor entlang des Nohner Baches vertreten. Konkrete Brutnachweise durch den Fund besetzter Brutröhren wurden am Nohner Bach in Höhe von Trierscheid (südlich der Einmündung des „Taufenseifens“ in den Nohner Bach) sowie im Bachabschnitt zwischen Borler und Nohn, nur unweit eines kleinen und flachen (künstlich angelegten) Teiches nahe des Bachlaufes, erbracht. Die Distanz zwischen beiden Brutröhren beträgt ca. 4 km Bachstrecke.

Die Altvögel des Vorkommens am Südrand des Nohner Waldes konnten regelmäßig entlang des Bachlaufes von Nohn bis nach Borler und darüber hinaus beobachtet werden, ebenso an den Teichen entlang des Nohner Baches bzw. im Taleinschnitt Hollerseifen östlich von Nohn. Das Vorkommen am Nohner Bach in Höhe von Trierscheid orientierte sich bei den Jagdflügen vornehmlich auf die Abschnitte im Unterlauf bis in den Mündungsbereich des Trierbachs. Die Einzelbeobachtung eines jagenden Eisvogels an einer kleinen Teichanlage im Oberlauf des Taufenseifens ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls diesem Revier zuzuordnen.

Am Nohner Bach bestehen insgesamt günstige Lebensraumbedingungen für den Eisvogel. Über größere Strecken weist das Gewässer geeignete, ausreichend hohe Uferabbrüche zur Anlage einer Brutröhre auf, neben den Bachabschnitten mit nachgewiesenen Brutröhren etwa auch in den Bereichen nördlich von Nohn (z. B. zwischen K85 und Aul) oder westlich von Borler. Der wechselnd dichte Ufergehölzsaum bietet gute Jagdmöglichkeiten, vor allem im mittleren und unteren Bachabschnitt, wo größere Vorkommen an Kleinfischen festgestellt werden konnten.

In den Erhebungen im Jahr 2009 wurden am Nohner Bach keine Brutvorkommen des Eisvogels ermittelt; es bestanden lediglich Einzelbeobachtungen ohne konkrete Hinweise auf ein tatsächliches Brutgeschehen (FÖA 2011a). Aufgrund der günstigen Habitatvoraussetzungen wurde das Fehlen von Brutrevieren mit dem vorangegangenen, vergleichsweise strengen Winter 2008/2009 (mit einer anhaltenden Forstperiode über mehrere Wochen) diskutiert und ein zumindest sporadisches Brutvorkommen in günstigen Jahren erwartet. Die aktuellen Reviernachweise bestätigen diese Einschätzung sowie die hohe Habitataignung des Nohner

Baches, auch vor dem Hintergrund der beiden vorangegangenen, vergleichsweise milden Winter 2012/2013 bzw. 2013/2014. So werden aufgrund von witterungsbedingten Ausfällen verwaiste Reviere in der Regel rasch wieder besetzt, sofern nach wie vor günstige Habitatbedingungen bestehen.

Aus dem untersuchten Abschnitt des Grünbaches fehlen aktuelle Beobachtungen des Eisvogels. Auch von den früheren Untersuchungen existieren brutzeitliche Beobachtungen erst im Bereich des Unterlaufes bzw. Mündungsbereichs des Grünbaches in den Niedereher Bach bzw. Ahbach nördlich von Heyroth (FÖA 2011a). Aufgrund der außergewöhnlich geringen Niederschläge im Frühjahr 2014 war der Grünbach bis weit in den Unterlauf nur durch eine sehr geringe Wasserführung gekennzeichnet (mit einer Gewässertiefe von meist unter 10 cm); zudem fehlen im Mittel- und Oberlauf nennenswerte Uferabbrüche.

4.2.4 Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☐
Reviere 2014:	51	
Reviere 2009/2010:	33	

Mit 51 Revieren innerhalb des systematisch kartierten 500 m-Korridors zählt die Feldlerche nach wie vor zu den häufigsten der auskartierten Brutvogelarten des Offenlandes. Die Zunahme der Reviernachweise im Vergleich zu den Erhebungen in den Jahren 2009 (mit Erfassungen im 300 m-Korridor) und 2010 (mit Nachkartierungen im 500 m-Korridor, FÖA 2011a) kann vor allem im südlichen Trassenabschnitt durch die Schaffung von zusätzlichen Habitaten (Umwandlung einer Waldfläche in einer Brache) mit einer aktuellen dichten Besiedlung erklärt werden (s. u.).

Die festgestellten Vorkommen konzentrieren sich im Wesentlichen auf drei Teilareale: dies sind die offene Feldflur mit größeren Acker- und Wiesenflächen um den Radersberg nördlich von Dreis-Brück, die Feldflur westlich von Bongard sowie das überwiegend von Ackerflächen geprägte Offenland nordöstlich von Nohn. In den übrigen Offenlandflächen innerhalb des 500 m-Korridors (z. B. östlich von Heyroth bzw. westlich von Borler) ist die Art dagegen nur mit wenigen Revieren vertreten.

Eine hohe Siedlungsdichte erreicht die Feldlerche um den Radersberg im südlichen Kartierkorridor, wo sie nicht nur bewirtschaftetes Grünland und Ackerflächen, sondern auch Ruderalflächen mit niedriger Vegetation besiedelt (ohne Vertikalstrukturen wie Bäume oder hohe Gebüsche). Solche Strukturen finden sich sowohl auf den Erschließungsflächen des Industriegebiets „Vulkanhöhe“ am Radersberg (südlich wie nördlich der B 410), auf den Deponieflächen südlich und östlich der Lavagrube (Aushub- und Bauschuttdeponien) als auch im umgebenden Grünland an den Hängen der Lavagrube. Auf großflächigen Ackerschlägen ist die Revierzahl jedoch bereits merklich geringer. Eine besondere Verdichtungszone besteht am Lorschberg, südlich der K 65 mit sechs Revieren; hier besiedelt die Feldlerche Ruderal- bzw. Brachflächen an Standorten, die zum Zeitpunkt der Erhebungen 2009 bzw. 2010 noch mit Nadelholz bestanden waren.

Das zweite Schwerpunktgebiet stellen die von Grünland dominierten Offenlandflächen westlich von Bongard dar (7 Reviere innerhalb des 500 m-Korridors), das dritte, das überwiegend von Ackerflächen (in den Hanglagen: Grünland) geprägte Offenland nordöstlich von Nohn (16

Reviere innerhalb des 500 m-Korridors). Im Offenland nordöstlich von Nohn bestehen auf großflächig und intensiver bewirtschafteten Parzellen ohne nennenswerte Saumstrukturen bereits erkennbare Bestandslücken.

4.2.5 Feldsperling (*Passer montanus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

Reviere 2014:

3	
4-10	

Reviere 2009:

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Der Feldsperling ist innerhalb des systematisch kartierten 500m – Korridors mit drei Revieren ein seltener Brutvogel. Die festgestellten Vorkommen beschränken sich auf den südlichen Teil des Kartierraumes und dort auf das Offenland westlich von Bongard. Hier bestehen Brutreviere in einem größeren Feldgehölz nahe der K 65 zwischen Bongard und Brück, in einem Gehölzstreifen mit höheren Kiefern am Sportplatz von Bongard sowie an einem Kahlschlag nordwestlich von Bongard, welcher ebenfalls teilweise von einem Saum aus höheren Kiefern umgeben ist; Höhlungen in den Kiefern stellen an diesen Stellen die Nistplätze dar.

In den übrigen Offenlandflächen des 500 m-Korridors fehlen trotz geeigneter Habitats jegliche Hinweise auf weitere Reviere des Feldsperlings, so auch um den Radersberg bei Brück, im Grünbachtal östlich von Heyroth oder im Offenland nördlich des Nohner Waldes.

4.2.6 Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☐
Reviere 2014:	1	
Reviere 2009:	0	

Der Flussregenpfeifer war in 2014 im systematisch kartierten 500m – Korridor mit einem Brutvorkommen im südlichen Teil des Kartierkorridors vertreten. Ende Mai sowie Anfang Juni wurden am östlichen Rand der Lavagrube am Radersberg zunächst warnende Altvögel und dann ab Mitte Juni auch mind. ein flügger Jungvogel beobachtet. Der Fundort entspricht den typischen Sekundärhabitaten des Flussregenpfeifers: Die Art besiedelt hier eine größere, offene und teils mit Erdmassen und Bauschutt verfüllte Teilfläche des Grubenareals. Zur Nahrungssuche dienten in erster Linie die verschiedenen, meist nur temporären Wasserflächen und Pfützen innerhalb der Lavagrube bzw. der Deponie. Von den Altvögeln wurden dabei auch weiter entfernte Habitate zur Nahrungssuche genutzt. So war die Beobachtung eines adulten Flussregenpfeifers an einem kleinen (neu angelegten) Teich an der AS Kelberg (Autobahnabschnitt Daun – Kelberg) Anfang Juni mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Revierpaar innerhalb der Lavagrube zuzuordnen.

Im Rahmen der Erhebungen im Jahr 2009 konnte der Flussregenpfeifer am Radersberg nicht als Brutvogel nachgewiesen werden (FÖA 2011a).

Bemerkenswert an dem Brutplatz am Radersberg ist insbesondere seine Höhenlage von 620 m ü.NN. Außerhalb des Alpenvorlands, wo Flussregenpfeifer noch häufiger an unverbauten Flussufern auftreten, sind Brutplätze oberhalb von 600 m in Deutschland selten. Für Rheinland-Pfalz zählt der Fundort zu den höchsten bislang nachgewiesenen Brutstandorten der Art; aktuell sind für Rheinland-Pfalz nur zwei Brutvorkommen des Flussregenpfeifers zwischen 500 und 600 m ü.NN benannt (im Kreis Cochem-Zell und im Westerwaldkreis; Datenbankabfrage www.ornitho.de, 09.07.2014).

4.2.7 Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	□	☒
Reviere 2014:	□	2
Reviere 2009:	□	1-3*

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Die Gebirgsstelze tritt mit zwei Brutnachweisen innerhalb des systematisch kartierten 1000 m-Korridors nur im nördlichen Teil des PFA auf. In geringer Distanz zueinander wurde je ein Revier am Nohner Bach sowie an einer Teichanlage westlich von Nohn erfasst.

Ein aktueller Brutnachweis erfolgte in einer Nisthilfe unter der Brücke der K 85 über den Nohner Bach. Von hier aus konnten nach Nahrung suchende Altvögel entlang des Bachlaufes in einer Distanz von bis zu 500 m beiderseits der Brücke beobachtet werden, dabei bevorzugt an den Teichen der Kläranlage Nohn. Ein weiteres Revier mit regelmäßigen Beobachtungen von Altvögeln sowie dem Nachweis flügger Jungvögel (Anfang Juni) bestand an der Teichanlage im Hollerseifen, wo die Art mit hoher Wahrscheinlichkeit in einer Nische am Gebäude der Weiheranlage gebrütet hat.

In den übrigen Untersuchungsabschnitten fehlt die Art, auch wenn hier zumindest abschnittsweise günstige Bruthabitate entlang von Gewässern bestehen, etwa am Grünbach oder an kleinen Nebenbächen mit Teichanlagen (wie z. B. dem Taufenseifen). Auch die Beobachtungen nach Nahrung suchender Gebirgsstelzen beschränken sich auf die Untersuchungsabschnitte mit konkretem Reviernachweis; der Unterlauf des Nohner Baches war trotz augenscheinlich günstiger Habitatstrukturen im Untersuchungsjahr unbesiedelt, ebenso der Bachabschnitt zwischen Borler und Nohn. Die aktuellen Daten bestätigen damit die Ergebnisse früherer Untersuchungen, wonach die Gebirgsstelze den Planungsraum nur lückenhaft und mit geringer Dichte besiedelt (FÖA 2011a).

4.2.8 Grauspecht (*Picus canus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	□	☒
Reviere 2014:		1
Reviere 2009:		4

Der Grauspecht ist aus dem systematisch kartierten 1000m - Korridor aktuell nur noch mit einem Vorkommen im Nohner Wald und damit ausschließlich im nördlichen Trassenabschnitt vertreten.

Das aktuelle Revierzentrum befindet sich in einem Buchenhochwald westlich des Suhrbuschs zwischen Nohn und Senscheid. Möglicherweise hat hier eine Revierverlagerung aus den Buchenaltholzbeständen im Zentrum des Suhrbuschs stattgefunden, wo die Art bei den Kartierungen im Jahr 2009 mit einem Brutnachweis festgestellt wurde. Durch den umfangreichen Einschlag von Altbäumen wurde der Bestand dort in den Vorjahren jedoch stark aufgelichtet.

Das aktuelle Grauspecht-Revier zeichnet sich durch die für die Art typischen Habitatrequisiten aus: ein ausgedehnter, 120-jähriger lichter Buchen-Mischwald mit guter Vertikalstrukturierung, zumindest einigen bodenoffenen und leicht erwärmbaren Stellen und einem hohen Grenzlinienanteil. Dazu zählen im vorliegenden Fall auch die Säume entlang breiter, unbefestigter Waldwege bzw. Waldschneisen. Hieraus ergibt sich ein Mosaik aus Altholz- und offenen Bereichen, das der Grauspecht einheitlichen Wäldern vorzieht. Trotz mehrfacher Kontrollen im Mai und Juni wurde in diesem Revier kein konkreter Brutnachweis durch Fund einer besetzten Bruthöhle bestätigt.

Aus den übrigen Waldgebieten entlang der Trasse fehlen aktuelle Grauspechtnachweise, auch wenn alle geeigneten Waldbereiche intensiv nach der Art abgesucht wurden, insbesondere jene Bereiche, in denen noch aus 2009 Grauspechtreviere bekannt waren (FÖA 2011a). Hierzu zählen etwa die Buchenmischbestände nordwestlich Huppich bzw. südlich des Hollerseifen (im Nohner Wald) oder die Altholzbestände des Hayerbuschs (im Staatsforst Kelberg). Das hier aus 2009 bekannte Revier in einem Buchen-Eichenmischbestand war 2014 ebenfalls verwaist, obwohl augenscheinlich weiterhin geeignete Waldstrukturen bestehen. Möglicherweise haben die hier in Teilbereichen durchgeführten, lang anhaltenden Forstarbeiten im Frühjahr 2014 (Einschlag in den Hochwaldbeständen westlich der L 70) zu einer Verlagerung des Reviers (aus dem untersuchten Korridor heraus) geführt.

Erst Anfang Juli und damit bereits nach Ende der Brutzeit wurde am „Mordhügel“ ein Junge führendes Grauspechtweibchen bei der Nahrungssuche entlang des Waldsaumes nahe der L10 beobachtet; wahrscheinlich sind diese Vögel aus den sich weiter westlich anschließenden Altholzbeständen entlang des Ahbachtals in den Kartierkorridor eingewandert. Während der eigentlichen Balz- und Brutzeit von März bis Juni fehlten aus dem nahen Umfeld um den Mordhügel jegliche Hinweise auf Vorkommen des Grauspechtes.

Im südlichen Abschnitt erfolgten keine Grauspechtbeobachtungen innerhalb des 1000 m-Korridors. Die aktuellen Habitatbedingungen sind für den Grauspecht hier weniger günstig: Die Buchenalthölzer sind kleiner und weisen einen deutlich größeren Anteil an dichten Nadelwaldflächen auf, zudem ist die Verzahnung der verschiedenen Waldbestände und Altersstufen erkennbar geringer als im Nohner Wald.

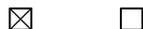
Gegenüber den Erhebungen im Jahr 2009 mit noch 4 festgestellten Revieren (davon drei Reviere im Nohner Wald sowie ein Vorkommen im Hayerbusch / Staatsforst Kehlberg, FÖA 2011a) hat damit der Bestand abgenommen.

Allgemein unterliegt der Grauspecht großräumig und insbesondere an seiner westlichen Arealgrenze seit vielen Jahren einem Bestandsrückgang (in der Größenordnung von mind. 25 % zwischen 1980 und 2005; vgl. BOS et al. 2005; SUDFELDT et al. 2007). Die Gründe hierfür sind noch nicht geklärt, jedoch werden als Gefährdungsursachen u. a. die Entnahme von Überhältern und Schwach-, Bruch- und Totholz als potenzielle Höhlenbäume sowie der Rückgang des Nahrungsangebotes durch Eutrophierung und Intensivnutzung angeführt (BAUER et al. 2005). Es ist nicht ausgeschlossen, dass anhaltende Forstarbeiten im nahen Bruthöhlenbereich (vor allem zu Beginn der Brutzeit) zu einer Abwanderung geführt haben. Ob der festgestellte lokale Rückgang des Grauspechtbestands auch großflächig für den rheinlandpfälzischen Teil der Eifel gilt, ist derzeit nicht bekannt. Zumindest in NRW wird der Bestand für die Nordeifel als leicht zunehmend eingestuft (GRÜNEBERG et al. 2013). Nicht ausgeschlossen ist, dass die im gleichen Zeitraum festgestellte Zunahme des Grünspechtes zu Verdrängungseffekten bei der Schwesterart geführt hat (z. B. MÜLLER 2011, DENZ 2013).

4.2.9 Haussperling (*Passer domesticus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m



Reviere 2014:

5	
---	--

Reviere 2009:

1-3*	
------	--

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Der Haussperling ist als Brutvogel mit fünf Revieren innerhalb des systematisch kartierten 500 m-Korridors selten vertreten, da hier größere Siedlungsstrukturen weitgehend fehlen. Die Brutnachweise beschränken sich auf einen Bauernhof nördlich von Nohn (2 Brutpaare) sowie das Industriegebiet „Vulkanhöhe“ am Radersberg östlich von Brück (3 Brutpaare). Hier besiedelt der Haussperling eine größere Werkhalle sowie ein Verwaltungsgebäude. Mit Ausnahme eines Gebäudes am Sportplatz von Bongard fehlen im Kartierkorridor ansonsten weitere Bauernhöfe, Wochenend- oder Forsthäuser, welche von dieser Art besiedelt sein könnten.

Die Sperlinge im Industriegebiet „Vulkanhöhe“ nutzten zur Nahrungssuche das nahe Umland des Brutplatzes, ließen sich dabei aber auch in größeren Distanzen zum Brutplatz beobachten, vor allem auf den Brachen der umliegenden Erschließungsflächen sowie in den Randbereichen der Lavagrube bzw. der Bauschuttdeponie. Bei dem Vorkommen an dem Gehöft nördlich von Nohn beschränkten sich dagegen die Beobachtungen von Nahrung suchenden Sperlingen auf den Nahbereich des Hofes.

Außerhalb des 500 m-Korridors ist der Haussperling ein noch häufiger Brutvogel in den nahe gelegenen Ortschaften Brück, Bongard, Heyroth oder Nohn. Auch Sperlinge dieser Vorkommen waren bis in den 500 m-Kartierkorridor bei der Nahrungssuche zu beobachten, insbesondere gegen Ende der Brutperiode. Die festgestellten Trupps blieben bis zum Ende des Erfassungszeitraums mit Größenordnungen von etwa 10 bis 15 Individuen relativ klein.

4.2.10 Hohltaube (*Columba oenas*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☐
Reviere 2014:	14	
Reviere 2009:	11	

Mit insgesamt 14 Revieren im systematisch kartierten 500m – Korridor ist die Hohltaube in allen größeren Waldbeständen anzutreffen; weitere 5 Reviernachweise erfolgten in nahe angrenzenden Habitaten außerhalb des 500 m-Korridors. Damit besiedelt die Hohltaube im Planungsraum nahezu alle geeigneten Lebensräume. Im Vergleich zu den Erhebungen im Jahr 2009 ist eine leichte Zunahme des Bestandes zu verzeichnen.

Eine Häufung von Revieren besteht im mittleren und südlichen Abschnitt des Nohner Waldes, aber auch in einzelnen Beständen innerhalb des Staatsforstes Kelberg, etwa im Hayerbusch nördlich der L70 sowie im Brücker Wald. Im nördlichen Teil des Nohner Waldes fehlt die Hohltaube hingegen als Brutvogel, ebenso in den überwiegend von Nadelholz dominierten Waldbeständen südlich von Bongard.

Die ungleichmäßige Verteilung korreliert erwartungsgemäß mit den kartierten Schwarzspechthöhlen. Alle Fundorte befinden sich zumindest in der Nähe von Altbuchenbeständen mit einem entsprechenden Angebot an Schwarzspechthöhlen. Eine größere Zahl an Schwarzspechthöhlen wurde im Nohner Wald erfasst (12 Höhlenbäume des Schwarzspechtes, vgl. Kap. 4.6 und Karte 2); dort existieren unterschiedliche große Altbuchenbestände, die durch mindestens zwei bis drei Höhlenbäume in geringer Distanz zueinander bzw. durch Bäume mit mehr als einer Schwarzspechthöhle gekennzeichnet sind. Auch der bewaldete Höhenzug im mittleren Trassenabschnitt (Staatsforst Kelberg) stellt ein größeres geschlossenes Laubholzgebiet dar. Hier dominieren meist Eichenbestände mit geringem Buchenanteil, die - ebenso wie die jüngeren Buchenbestände - für den Schwarzspecht eine nur geringe Eignung zum Höhlenbau besitzen. Während in den Waldflächen zwischen L70 und dem Nohner Bach allein drei Reviere auf engen Raum siedeln, ist die Hohltaube in den weiter südlich anschließenden Waldbeständen entlang der L 0 nur mit zwei Revieren vertreten (östlich von Heyroth).

Am südlichen Rand des Kartierkorridors ist der Anteil entsprechend alter Buchenbestände (meist Mischbestände mit Eichen) deutlich geringer als im mittleren bzw. nördlichen Abschnitt; geeignete Altholzbestände sind hier inselartig in größeren Nadelforsten oder jüngeren Beständen eingestreut. Im Brücker Wald finden sich solche Buchen-Altholz-Inseln mit einer Rei-

he von Schwarzspechthöhlen. Im Bereich der AS Kehlberg wurden im Umfeld der Schwarzspechthöhlenzentren 5 Hohltaubenreviere nachgewiesen.

Nur in wenigen Fällen lagen die Rufpunkte deutlich mehr als 50 m von geeigneten Schwarzspechthöhlen; in zumindest einem Fall ist von einer Brut in einer Astabbruchhöhle und damit nicht in einer Schwarzspechthöhle auszugehen (im Waldgebiet Hayerbusch).

Außerhalb des 500 m-Korridors bestehen Hohltaubenvorkommen im Nohner Wald westlich von Senscheid (1 Revier), in einem Buchenaltholz am Willesperberg nordwestlich von Borler (2 Reviere) und im Brücker Wald (2 Reviere).

Während der Brutzeit waren nach Nahrung suchende Hohltauben mit Einzeltieren oder kleineren Trupps (teils im Verband mit Ringeltauben) regelmäßig auf umliegenden Ackerflächen, teils auch in größerer Distanz zu den Waldbeständen zu beobachten, etwa im Offenland nördlich von Nohn oder nördlich des Radersbergs.

4.2.11 Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		9
Reviere 2009:		11

Mit 9 Revieren innerhalb des systematisch kartierten 1000 m-Korridors ist der Mäusebussard der häufigste Greifvogel, wenn auch im Vergleich zu den Erhebungen im Jahr 2009 aktuell ein leichter Rückgang der Revierzahl zu verzeichnen ist. Der vorangegangene milde Winter 2013/14 und ein nachfolgendes, vergleichsweise gutes Mäusejahr hätte vielmehr eine noch höhere Revierdichte erwarten lassen. Möglicherweise ist der Rückgang der festgestellten Vorkommen in einer Verlagerung einzelner Reviere außerhalb des Erfassungskorridors begründet; in mindestens zwei Fällen (im Nohner Wald bzw. im Hayerbusch) sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch späte forstliche Arbeiten in der Nähe des Horstes als Ursache für die Revieraufgabe bzw. -verlagerung anzuführen.

Mit jeweils drei Revieren im Nohner Wald im Staatsforst Kelberg und im Brücker Wald, verteilen sich die festgestellten Vorkommen annähernd gleichmäßig über den gesamten Waldbestand, lediglich im nördlichen Teil des Kartierkorridors fehlen konkrete Brutnachweise. Die vom Mäusebussard besetzten Horste lagen vorzugsweise in den Randzonen der Wälder; aufgrund der günstigen An- und Abflugmöglichkeiten wurden Hanglagen wie die Westhänge des Nohner Waldes oder des Hayerbuschs offensichtlich bevorzugt genutzt.

Gemeinhin ist der Mäusebussard bei der Wahl seines Brutplatzes nicht auf einen bestimmten Waldtyp festgelegt (BAUER et al. 2005). Bedingt durch die bessere Erfassbarkeit wurden im Verlauf der Kartierung fast alle Horste auf Buchen oder Eichen gefunden und nur in einem Fall auf einer Kiefer (innerhalb eines Laubmischwaldbestandes).

Nahrungssuchende Mäusebussarde waren in den Offenlandgebieten allgegenwärtig und nahezu flächendeckend zu beobachten, insbesondere in der offenen Feldflur um Nohn, Borler, Bongard bzw. um den Radersberg, aber auch über den 1000 m-Korridor hinaus (z. B. im Raum Bongard und Gelenberg, Heyroth oder Dreis). Im Gegensatz zu den Untersuchungen im Jahr 2009 wurden dagegen auf den größeren Windwurfflächen bzw. Waldlichtungen nur noch selten jagende Bussarde beobachtet, was auf die inzwischen weiter fortgeschrittene Sukzession dieser Flächen und damit auf eine geringere Attraktivität für die Jagd des Mäusebussards hinweist.

4.2.12 Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		19
Reviere 2009:		17

Mit insgesamt 19 Revieren ist der Mittelspecht ein verbreiteter und nicht seltener Brutvogel im systematisch kartierten 1000m - Korridor, mit deutlichen Schwerpunkten im nördlichen und mittleren Trassenabschnitt. Allein 13 Vorkommen befinden sich innerhalb des 500 m-Korridors, die Mehrzahl davon im Nohner Wald. Mit Ausnahme von zwei Vorkommen in den Waldflächen nord- bzw. südöstlich von Heyroth ist die Art dagegen im südlichen Trassenabschnitt selten, im Brücker Wald fehlen jegliche Mittelspecht-Nachweise.

Die vom Mittelspecht bewohnten Waldbestände lassen sich im Untersuchungsraum grob zwei verschiedenen Habitattypen zuordnen. Einerseits sind dies Eichen-Buchen-Mischwälder mit einem hohen Anteil alter Eichen (50 Prozent oder mehr) und einer ausgeprägten Krone in eher flachem Gelände (z.B. in Teilen der Waldgebiete am Suhrbusch, Hollerseifen oder Hayerbusch). Andererseits werden mehr oder weniger steile Hanglagen mit (fast) reinen Eichenbeständen, jedoch vergleichsweise schwächeren Stämmen, besiedelt. Solche Bestände finden sich insbesondere an den Osthängen des Nohner Baches (ebenfalls Teile der Waldgebiete Suhrbusch und Hollerberg) sowie des Grünbaches (östlich von Heyroth). Im nördlichen sowie östlichen Teil des Nohner Waldes tritt der Mittelspecht - entsprechend dem beschränkten Habitatpotenzial aufgrund des dort höheren Anteils an Nadelholzbeständen - nur mit einzelnen Vorkommen auf.

In den erfassten Revieren wurde mehrfach das arttypische „Quäken“ als Balz- und Revierruf, ebenso „Schimpfen“ als Reaktion auf Störungen im Revier (und Bruthöhlenbereich) registriert. Aus einigen augenscheinlich gut geeigneten Mittelspechthabitaten erfolgten dagegen trotz intensiver Kontrollen keine Reviernachweise, etwa in den Waldgebieten am Willesperberg, im Bernsbusch oder im nordöstlich Teil des Nohner Waldes.

Im Staatsforst Kelberg konzentrieren sich die Reviernachweise ebenfalls auf lichte Eichenwälder mit einem hohen Totholzanteil. Im Hayerbusch beschränken sich die 7 festgestellten Reviere auf Waldbereiche südlich der L70. Besonders geeignete Baumbestände bestehen an den Westhängen des Grünbachs bzw. des Ahbachs, wo nahezu reine ältere Eichenwälder, teils in extremer Steillage, stocken. Reviere auf dem Höhenrücken entlang der L 70 wurden oft

in nur geringer Distanz zur Landstraße ermittelt, z. B. ein Revier in der Höhe der Zufahrt von der Landesstraße zur Heyer-Kapelle. Nach Südwesten grenzt dieses Revier an eine Aufforstungsfläche, welche in einen großen Kahlschlag übergeht. Dort wurde mehrfach ein intensiv warnendes Paar registriert, was auf eine nahe gelegene Bruthöhle schließen lässt.

Im Zuge der Spechthöhlensuche (vgl. Kap. 3.5) wurden auch im Hayerbusch im 400 m-Kartierkorridor verschiedene „mittelspechtartige“ Höhlen in stehendem Totholz erfasst. Teile dieser Waldbereiche wurden im Frühjahr 2014 intensiv durchforstet (mit Fällungen bzw. Einzelstammentnahmen auf großer Fläche). In den Bereichen mit intensiven Forstarbeiten bis in den Mai wurden keine Reviere von Mittelspechten nachgewiesen, offensichtlich bedingt durch die ständige Anwesenheit von Forstmaschinen mit einer andauernd hohen Störwirkung. Möglicherweise hat dies zu einer Verdrängung ansässiger Revierpaare nach Süden in weniger geeignete Waldbereiche geführt. So wurden zwischen Heyroth und Bongard (westlich des Sportplatzes von Bongard) bis Ende April revieranzeigende Rufe in einem Laub-Mischwald mit einem nur geringem Eichenanteil (<30%) vernommen.

Nach Süden nimmt der Nadelholzanteil der Wälder im Untersuchungsgebiet immer weiter zu, in den wenigen Laubwaldbereichen dominieren Buchen mit allenfalls geringem Anteil an Eichen und Hainbuchen. Diese Wälder sind für Mittelspechte größtenteils nicht mehr geeignet (Ausnahme z. B. der Eichenbestand am Lörschberg, in 2014 aber wie in 2009 ohne Nachweis).

Zur Nahrungssuche nutzt der Mittelspecht nicht nur reine Eichenbestände. Beobachtungen im Nohner Wald deuten darauf hin, dass zumindest zu bestimmten Jahreszeiten auch andere grobborkige Baumarten (hierunter auch Lärche und Kiefer) zur Nahrungssuche aufgesucht werden (FÖA 2011a). Ähnliche Beobachtungen werden auch aus anderen Regionen Mitteleuropas beschrieben (vgl. PRZYBYCIN 2003, BAUER et al. 2005, FLADE et al. 2004; FRÖHLICH-SCHMITT 2013).

4.2.13 Neuntöter (*Lanius collurio*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☐
Reviere 2014:	13	
Reviere 2009:	12	

Mit 13 Brutvorkommen im systematisch kartierten 500 m-Korridor (sowie 4 weiteren Revieren nahe angrenzend) ist der Neuntöter ein verbreiteter und mit Blick auf den hohen Waldanteil nicht seltener Brutvogel. Die Hauptvorkommen liegen am nördlichen bzw. südlichen Ende des Kartierkorridors.

Die Mehrzahl der Reviere befindet sich in typischen Habitaten wie Feldgehölzinseln innerhalb des Offenlandes oder in Gebüschgruppen entlang von Waldsäumen. Nördlich von Nohn besiedelt der Neuntöter strukturreiches Grünland mit Hecken oder kleinen Gehölzen in den Hangbereichen entlang des Nohner Baches. Nahe der AS Kelberg bei Brück finden sich Vorkommen in den noch verbliebenen Hecken entlang einer neuen Erschließungsfläche für das Industriegebiet „Vulkanhöhe“ (südlich der B 410), ebenso in größeren Feldgehölzen und Gebüschbrachen im Umfeld des Radersbergs. Weiterhin bestehen Reviere auf ehemaligen Windwurf- bzw. Rodungsflächen (etwa am „Mordhügel“ nördlich von Nohn bzw. westlich von Bongard). Alle genannten Standorte entsprechen jeweils den bekannten Habitatansprüchen der Art: Sie sind gekennzeichnet durch eine zumeist niedrige und teils lückige Vegetation, eine ausreichende Zahl von Sitzwarten (Weide- oder Forstzäune, Überhälter) sowie einzelne dornige Büsche als Nistplatz.

Wie ein Vergleich mit den Erhebungen aus den Vorjahren zeigt (FÖA 2011a,b), bieten die Waldsukzessionsflächen dem Neuntöter nur vorübergehend geeignete Bruthabitate. Während auf der Windwurffläche am „Mordhügel“ nördlich von Nohn im Jahr 2010 noch drei Neuntöter-Reviere erfasst wurden, so ist der Bestand dort auf aktuell ein Revierpaar zurückgegangen. Andere ehemals besiedelte Windwurfflächen wurden inzwischen ganz aufgegeben (z. B. am Heyerberg). Weitere Vorkommen auf Windwurf- bzw. Rodungsflächen grenzen unmittelbar an die offene Feldflur an, wodurch der Offenlandcharakter des Reviers erhalten bleibt. Auch bei den Vorkommen westlich von Bongard bzw. Borler liegen die Revierzentren in den Waldsaumbereichen. Im Offenland um Heyroth wurde lediglich ein Revier knapp außerhalb des 500 m-Korridors erfasst; hier wird eine nur ca. 1 ha große Rodungsfläche am Rande eines alten Fichtenforst besiedelt, an den sich vergleichsweise intensiv bewirtschaftetes Grün-

land anschließt; die Altvögel des Revierpaares nutzen dabei einen auf der Fläche aufgestellten Hochsitz häufig als Aussichtswarte.

4.2.14 Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		2
Reviere 2009:		3

Innerhalb des systematisch kartierten 1000 m-Korridors wurden zwei Reviere des Raubwürgers im nördlichen bzw. mittleren Trassenabschnitt erfasst. Je ein Revier bestand im Bereich des „Mordhügels“ nördlich von Nohn sowie nahe der Heyer-Kapelle südwestlich von Borler. Im Vergleich zu den Kartierungen im Jahr 2009 sind damit zwei der ehemals drei Reviere weiterhin besetzt (FÖA 2011a). Ein 2009 erfasstes Vorkommen auf einer Windwurf-Fläche im Nohner Wald beim Schlittebusch konnte dagegen aktuell nicht mehr bestätigt werden, ebenso ein im Jahr 2005 erfasstes Revier in der Feldflur westlich von Borler (FÖA 2006); letzteres bestand weniger als 1 km entfernt zum derzeit besetzten Revier am Heyerberg, so dass hier ggf. eine Revierverlagerung erfolgte.

Beide Reviere umfassen jeweils über 10 ha große, ehemalige Windwurf- bzw. Rodungsflächen, die als große Lichtungen innerhalb ansonsten, weitgehend geschlossener Waldflächen bestehen und durch ein Mosaik unterschiedlicher Kleinstrukturen gekennzeichnet sind. Dort existieren sowohl ältere, aber immer noch lückige Bereiche (v. a. entlang von Waldwegen) als auch erst kürzlich gerodete Flächen sowie Waldwiesen, auf denen sich für den Raubwürger günstige Jagdmöglichkeiten ergeben.

Im Umfeld des „Mordhügels“ wurden die ersten Raubwürger vergleichsweise spät zur fortgeschrittenen Brutzeit Anfang Juni nachgewiesen. Ab Mitte Juni erfolgten dann vermehrte Sichtungen von adulten sowie mind. 2 bettelnden, flüggen Jungvögeln, die sich auf den Randbereich der Windwurf-Fläche zu einer angrenzenden Waldwiese konzentrierten; der eigentliche Neststandort wird auf einer größeren, eingezäunten Schonung im Anschluss an die Waldwiese vermutet.

Das zweite Revier liegt am Rand des 1000 m-Korridors nahe der Heyer-Kapelle bei Borler und umfasst eine ebenfalls große, ehemalige Windwurf-Fläche, die inzwischen teilweise aufgeforstet wurde. Auch dieses Revier war bereits in 2009 besetzt (FÖA 2011a). Ab Mitte Juni wurden dort mehrfach heftig warnende Altvögel angetroffen, ohne dass jedoch flügge Jungvögel gesichtet werden konnten. Die Warnungen der Altvögel können aber als indirekter Hinweis auf kurz zuvor ausgeflogene Junge interpretiert werden. Wegen der mittlerweile teils hoch aufge-

wachsenen Vegetation aus Birken, Weiden und Gebüsch waren größere Teilflächen der Lichtung nicht oder nur schwer einsehbar. Der Neststandort wird auf einer durch Umzäunung und dichten Aufwuchs nahezu unbegehbare Fläche östlich anschließend vermutet, nahe der Grenze des 1000 m-Korridors. Eine sich südwestlich anschließende Aufforstungsfläche sowie eine jüngere Rodungsfläche mit niedrigerer und lückigerer Vegetation nahe der L 70 wurden von dem anwesenden Revierpaar ebenfalls mehrfach zur Jagd genutzt.

Im übrigen Planungsraum konnten keine weiteren Raubwürger festgestellt werden. Ausreichend große und störungsarme Habitate bestehen ansonsten nur noch in einigen wenigen Abschnitten entlang des Untersuchungskorridors, etwa im mittleren Trassenabschnitt (im Offenland westlich von Bongard).

4.2.15 Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☒	☐
Reviere 2014:	3	
Reviere 2009:	0*	

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Die Rauchschnalbe ist im systematisch kartierten 500 m-Korridor nur mit einem Vorkommen an einem Pferdehof nördlich von Nohn vertreten (ein Aussiedlerhof nördlich der L 10, nahe des Waldrandes). Um den Bauernhof und die umliegenden Offenlandflächen wurden jagende Rauchschnalben regelmäßig bis in Distanzen von ca. 500 m und mehr beobachtet (und damit auch in der offenen Feldflur südöstlich der L 10). Nach Auskunft des Eigentümers waren im Untersuchungsjahr 2014 drei Nester mit Rauchschnalben belegt.

Im südlichen Trassenabschnitt existiert eine größere Kolonie in den Stallungen des „Heidehofs“ am südöstlichen Ortsrand von Heyroth, nur knapp außerhalb des 500 m-Korridors. Nach Angaben des Landwirts sind „etwa 20 Nester“ in den Ställen besetzt. Die hohe Zahl der um den Hof und die umliegenden Wiesen jagenden Schnalben unterstützt die Schätzung einer individuenreichen Kolonie.

An den wenigen übrigen Gebäuden innerhalb des 500 m-Korridors fehlen Bruthinweise der Rauchschnalbe. So sind die neuen Hallen im Industriegebiet „Vulkanhöhe“ unbesiedelt. Dagegen tritt die Rauchschnalbe in den umliegenden Ortschaften des 1000 m-Korridors bei landwirtschaftlichen Betrieben mit Viehhaltung noch mit weiteren, ebenfalls größeren Vorkommen auf, etwa in Bongard oder in Nohn. Von diesen Vorkommen aus erfolgen regelmäßige Jagdflüge von Rauchschnalben bis in die Offenlandflächen des 500 m-Korridors.

4.2.16 Rotmilan (*Milvus milvus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:	☐	2
Reviere 2009:	☐	3

Der systematisch kartierte 1000m – Korridor wird aktuell von mindestens 5 verschiedenen Rotmilanrevieren genutzt. Im Verlauf der aktuellen Erhebungen wurden zwei Reviere innerhalb des 1000 m-Korridors sowie drei weitere nahe angrenzend lokalisiert. Nur für kurze Zeit bis Mitte April waren zwei Milane im Nohner Wald nordwestlich von Borler zu beobachten (außerhalb des 1000 m-Korridors, kein Revierstatus)¹².

Weitere Hinweise auf Vorkommen deutlich außerhalb des 1000m – Korridors bestehen vom Raum nördlich Üxheim, den Talhängen des Trierbachs nordwestlich von Tierscheid, dem Bereich Dreis / Dockweiler sowie um Gehlenbach.

Aus dem Trassenabschnitt nördlich von Nohn fehlen aktuelle Brutvorkommen des Rotmilans innerhalb des 1000 m-Korridors. Bestätigt werden konnte dagegen ein besetztes Revier in einem kleinen Waldbestand westlich des „Waldhofs“ nahe der L 10 und damit im unmittelbar nördlich angrenzenden PFA Adenau - Lommersdorf. Jagende Altvögel dieses Revierpaares waren regelmäßig in der offenen Feldflur nordöstlich von Nohn zu beobachten.

Während im Nohner Wald die aus den Vorjahren bekannten Reviere in einem Fichtenbestand am Eulenberg nördlich der K 85 (FÖA 2011a) bzw. in einem Buchenaltholz westlich von Nohn (FÖA 2006) nicht mehr besetzt waren, wurde ein neuer Horststandort in einem Eichenbestand im Hangbereich zum Nohner Bach erfasst (beim Hollerberg). Bereits Anfang April wurde eine Kopulation nahe des Horstes nachgewiesen, in den Folgewochen regelmäßige Beobachtungen von Altvögeln unmittelbar am Horst. Bei Kontrollen Ende Mai (z. B. 25.05.2014) sowie Mitte Juni (z. B. 14.06.2014) wurde im Horst jeweils mindestens 1 Jungvogel und damit ein erfolgreiches Brutgeschehen registriert. In nur geringer Distanz zu diesem Revier (ca. 900 m, bereits außerhalb des 1000 m- Korridors) besteht ein weiteres Brutvorkommen in einem kleinen Kiefernwäldchen am Drey Müllerhof südlich von Nohn; Mitte Juni wurden im Horst zwei

¹² Im Waldgebiet nordöstlich des Willesperberges wurden bis Mitte April zwei Rotmilane mit revieranzeigenden Merkmalen lokalisiert (Balzflüge über dem Wald sowie einmal paarweise aufbaumende Altvögel). Ab der dritten Aprildekade fehlen dann jedoch von diesem Standort erneute Beobachtungen, so dass hier kein Revierstatus vergeben wurde; die Milane verlagerten ohne erkennbaren Grund ihren Aktionsraum deutlich weiter aus dem Planungsraum heraus (in östliche Richtung).

fast flügge Jungvögel beobachtet. Dieses Vorkommen wird bereits in den Kartierungen von FÖA (2011a) für das Jahr 2009 angeführt.

Entlang des Waldrandes südwestlich von Heyroth konnte ein ebenfalls aus 2009 (FÖA 2011a) bereits bekanntes Revier erneut bestätigt werden. Zu Beginn der Brutperiode wurde der aus 2009 bekannte, große Horst auf einer Eiche mehrfach angefliegen; bei Kontrollen Ende Mai erwies sich dieser jedoch als unbesetzt. Stattdessen war ein vergleichsweise kleiner (neuer) Horst in einer Douglasie etwa 300 m weiter nördlich besetzt. Der Bruthorst war vom Boden aus nicht sichtbar und wurde nur durch die starke Verkotung rund um den Stamm sowie herumliegender Plastikketzen entdeckt. Bei Horstkontrollen in der dritten Junidekade deuteten heftige Warnrufe der Altvögel auf die Anwesenheit von fast flügenden Jungvögeln hin.

Westlich von Bongrad und damit innerhalb des 500 m Korridors wurde ab Mitte März ein Rotmilanpaar mit konkretem Revierverhalten beobachtet. So saß ein Paar mehrfach in den Morgenstunden nahe beieinander am Waldrand aufgebaumt und flog dann jeweils von dort zur Jagd ins umliegende Offenland ab. In den Abendstunden konnte wiederum mindestens ein Partner beim Einfliegen in diesen Bereich gesichtet werden. Weiterhin wurden territoriale Auseinandersetzungen mit Mäusebussarden und Rabenkrähen über dem Waldbereich registriert. Im Zuge der vorangegangenen Horstbaumkartierungen war direkt am Waldrand ein vorjähriger Krähenhorst auf einer Gruppe von drei Kiefern kartiert worden. In mindestens zwei Fällen wurde ein Anflug der Kiefern mit Nistmaterial beobachtet, offenkundig zum weiteren Ausbau des Horstes.

Ab Anfang Mai wurden an diesem Horst keine weiteren Beobachtungen oder sonstige Hinweise auf ein aktuelles Brutgeschehen (etwa Kotspritzer, Warnrufe) nachgewiesen, auch wenn fast täglich Rotmilane über dem nahen Offenland um Bongard jagten. Zu dieser Zeit fanden in dem Waldstück Rückarbeiten statt; die geborgenen Baumstämme wurden nur wenige Meter von dem Horstbaum abgelegt. Möglicherweise haben die über mehrere Tage anhaltenden Störungen zu einer Brutaufgabe geführt. Eine Umsiedlung des Reviers in angrenzende Waldbestände mit bereits vorhandenen Horsten (z. B. am Eisenberg oder in einem kleinen Laubwald nahe der L 70, nordwestlich von Bongard) erfolgte nicht mehr, möglicherweise aufgrund der bereits fortgeschrittenen Brutperiode. Die in der Folgezeit um Bongard festgestellten, jagenden Rotmilane lieferten ebenfalls keinen Hinweis auf einen konkreten Ausweichhorst in der Nähe. Die häufigsten Abflugrichtungen der beobachteten Altvögel orientierten sich nach Norden (Richtung Nohner Wald), nach Südosten (Richtung Gehlenberg), nach Südwesten (Richtung Brück) oder nach Westen (Revier westlich von Heyroth, dabei den Staatsforst Kelberg in niedriger Höhe überfliegend).

Bereits ab Anfang März konnten jagende Rotmilane über nahezu allen Offenlandflächen des Kartierkorridors beobachtet werden. Bevorzugte Jagdräume lagen im grünlandreichen Offen-

land um Nohn, Heyroth, Bongard oder Brück, wo einzelne Milane Suchflüge von wenigen Minuten bis zu einstündiger Dauer unternahmen. Die größte Ansammlung von Rotmilanen wurde Mitte Juli bei Bongard nördlich des Sportplatzes notiert, wo sich bis zu sieben Individuen, darunter auch flügge Jungvögel, über einer eben gemähten Wiese versammelten, dann aber nach und nach in verschiedene Richtungen abflogen.

Auf größeren Windwurf- oder Kahlschlagflächen innerhalb des Kartierkorridors wurden im Rahmen der aktuellen Kartierungen keine jagenden Rotmilane gesichtet, im Gegensatz zu den früheren Untersuchungen im nördlich angrenzenden PFA Adenau – Lommersdorf (FÖA 2011b). Offenbar bieten die überwiegend älteren Windwurfflächen aufgrund der stark fortgeschrittenen Sukzession nur noch ungünstige Jagdbedingungen.

4.2.17 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		4
Reviere 2009:		4

Der Schwarzspecht wurde mit vier Brutpaaren innerhalb des Kartierkorridors erfasst, davon zwei Vorkommen im Nohner Wald und jeweils ein Revier an den Hängen entlang des Grünbachs (in Höhe von Heyroth) sowie im Brücker Wald. Neben Höhlenbäumen, Rufnachweisen und Sichtbeobachtungen existieren aus nahezu allen Waldbeständen zahlreiche weitere indirekte Hinweise wie etwa bearbeitete Baumstümpfe oder typische Hackspuren. Die aktuell festgestellten Vorkommen entsprechen weitgehend der durch FÖA (2011a) ermittelten Revierverteilung im Jahr 2009, wenngleich bei der Wahl der konkreten Höhlenbäume kleinräumige Verlagerungen zu verzeichnen sind.

Im Nohner Wald liegen die Revierzentren in den Buchenaltholzbeständen östlich des Hollerseifen (innerhalb des 500 m-Korridors) sowie zwischen Willesperberg und Schlittebusch (am Rande des 1000 m-Korridors). Für beide Standorte bestehen Brutnachweise durch Sicht und Verhör von bettelnden Jungvögeln direkt an den Spechtbäumen (jeweils Buchen mit hohen, astfreien Stammabschnitten) sowie durch fütternde Altvögel. Beide Brutbäume wiesen jeweils eine Spechthöhle auf.

Im Brücker Wald besiedelt der Schwarzspecht kleine Buchen-Altholzinseln nahe der B 410 innerhalb der dominierenden Nadelholzbestände. Innerhalb der Altholzinseln, die sich im Brücker Wald hauptsächlich oberhalb eines unbenannten Bachtälchens ziehen und in einigen Fällen nur Hektargröße erreichen, wurden insgesamt sechs Schwarzspechthöhlen gefunden; ein konkreter Brutnachweis erfolgte hier durch den Nachweis bettelrufender Schwarzspechte in der Bruthöhle. Im Umkreis von einigen hundert Metern um diese Höhlenzentren wurden über die gesamte Erfassungsperiode hinweg vielfältige Aktivitäten des lokalen Schwarzspecht-Revierpaars registriert, etwa Balzflüge, Trommeln, Nahrungssuche am Boden sowie vielfache Äußerungen der häufigsten Ruftypen (Standort-, Revier- und Flugrufe).

Etwa 900 m weiter nördlich davon (nördlich der B 410) fanden sich weitere Schwarzspechthöhlen in Buchenbeständen, die eine noch geringere Ausdehnung aufwiesen als die vorgenannten. Im Gegensatz zu den Untersuchungen von FÖA (2011a) erfolgten im Umfeld dieser Höhlen aktuell weder Sicht- noch Rufbeobachtungen von Schwarzspechten.

Für das Revier am Osthang des Grünbachtals (in Höhe des Heidehofs bei Heyroth) wurden bereits Mitte April die ersten Bruthinweise in einer starken Buche erbracht, als bei einer Kratzprobe das brütende Weibchen aus der Höhle schaute. Beobachtungen aus dem weiteren Umfeld, etwa an der Heyer-Kapelle, ließen sich ebenfalls diesem Revier zuordnen, da in diesem Waldabschnitt geeignete Brutbäume fehlen.

Hinweise auf ein mögliches früheres Vorkommen liegen ebenfalls aus den Waldbeständen entlang des Oberlaufes des Grünbachs vor. Dort erfolgten vereinzelt Rufnachweise während der Brutzeit und danach, ohne dass jedoch ein eindeutiges Revierzentrum ermittelt werden konnte. Die einzige hier erfasste Schwarzspechthöhle befand sich in einem alten Buchenbestand nördlich der K 65 und war aktuell unbesetzt. Der Buchenbestand setzt sich mit Lücken aus jüngeren Beständen noch einige hundert Meter in westlicher Richtung fort und ist ansonsten von alten Fichtenforsten umgeben.

Erwartungsgemäß korreliert die Lage der Brutreviere eng mit der Häufung von Höhlenbäumen. Die gefundenen Schwarzspechthöhlen waren ausnahmslos in Buchen angelegt. Alle aktuellen Brutnachweise befinden sich in Waldabschnitten mit zwei bis drei direkt benachbarten Höhlenbäumen (Schlittebusch, Brücker Wald) bzw. mit mehreren Höhlen im Umkreis von einigen hundert Metern (Bernsbusch, Hollerseifen). Mehrere Höhlenzentren verteilen sich über den gesamten Waldbestand entlang des Kartierkorridors. Im Nohner Wald besteht eine Konzentration an Höhenbäumen im mittleren bzw. südlichen Abschnitt, da sich hier zumindest kleinflächig geeignete Buchenhochwaldbestände verteilen. Im nördlichen Teil des Nohner Waldes (nördlich der K 85) wurden innerhalb des 400 m-Korridors (vgl. Kap. 3.5) dagegen keine Schwarzspechthöhlen mehr erfasst. Hier dominieren großflächig Nadelwaldbestände, in den nur wenigen Laub(misch)waldbeständen mangelt es an geeigneten Bäumen zur Anlage einer Schwarzspechthöhle.

Einige der in den Vorjahren noch besetzten Höhlen(-zentren) im Nohner Wald haben - bedingt durch eine starke Auflichtung der Hochwaldbestände - inzwischen ihre Eignung als Brutstandort verloren. So existieren in den Waldbeständen Suhrbusch oder im Waldgebiet Huppich zwar noch mehrere Altbäume mit Spechthöhlen (im Gebiet Huppich eine Buche mit sieben Höhleneingängen). Als Folge der Entnahme von direkt angrenzenden Buchen wurde die Naturverjüngung im unmittelbaren Umfeld der Höhlenbäume stark gefördert; Bäume ohne ein freies Umfeld im Nahbereich der Bruthöhle werden vom Schwarzspecht für das Brutgeschäft in der Regel gemieden (BLUME 1996, eig. Beob.)¹³.

¹³ Auch bei nahezu unverändert bestehenden Höhlenzentren ist es für den Schwarzspecht nicht unüblich, dass die jährlich genutzten Brutbäume und damit die Revierzentren kleinräumig gewechselt werden, etwa bedingt durch Parasitenbefall, Feinddruck oder sonstige Störungen an bereits älteren Höhlen (BLUME 1996).

Die Sicht- und Rufnachweise in den Waldflächen südlich des „Mordhügels“ deuten auf eine Frequentierung des Kartierkorridors von mindestens einem weiteren Vorkommen hin, dessen Revierzentrum westlich außerhalb des 1000 m-Korridors (entlang des Ahbachtals¹⁴) vermutet wird. Nordwestlich an den Kartierkorridor angrenzend ist aus den Untersuchungen von FÖA (2011b) ein weiteres Höhlenzentrum in einem Buchenaltholzbestand am Burgkopf (westlich von Hoffeld) bekannt. Möglicherweise sind die sporadischen Rufnachweise von Schwarzspechten am nordöstlichen Rand des Kartierkorridors auf Individuen dieses Vorkommens zurückzuführen.

¹⁴ Im Zuge von Kontrollen im Bereich des „Mordhügels“ erfolgten regelmäßige Rufnachweise von Schwarzspechten aus den Waldflächen entlang des Ahbachtals im April und Mai, wenn auch in einer bereits größeren Distanz von mehr als 500 m.

4.2.18 Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:	☐	☒ 1
Reviere 2009:	☐	☒ 0

Der Schwarzstorch wurde mit einem Brutvorkommen im Nohner Wald und damit im nördlichen Kartierkorridor nachgewiesen. Südlich an den PFA Kelberg – Adenau angrenzend besteht ein weiteres, langjähriges Brutvorkommen im Dreiser Wald (in einer Distanz von > 1100 m zur AS Kelberg). Tabelle 5 und Karte 3 geben eine detaillierte Übersicht zu den Beobachtungen des Schwarzstorches im Zeitraum April bis August 2014.

Anfang April und damit zu Beginn der Revierbesetzungsperiode wurden zahlreiche fliegende Schwarzstörche über den Waldflächen des Nohner Waldes nachgewiesen, darunter auch Revier anzeigendes Kreisen. Mit zunehmender Erfassungsdauer verdichteten sich die Hinweise auf ein Vorkommen im Zentrum des Nohner Waldes zwischen Nohn und Dankerath. In Höhe des Waldgebietes Deckt wurden mehrfach ein- bzw. abfliegende Schwarzstörche registriert.

Am 18.05.2014 wurde im Bereich Deckt in einem kleinen Buchenbestand ein auf einem Horst sitzender Schwarzstorch nachgewiesen. Am 25.05.2014 erfolgte gegen Mittag eine erneute Kontrolle des Horstes; aufgrund erneut fehlender Sichtungen wurde nun auch der Horstbaum näher inspiziert. Der Horst selbst war gegenüber der Kartierung im frühen März erkennbar mit weiteren Ästen ausgebaut, ebenso waren größere Moospolster sichtbar eingebaut. Unter dem Horst waren auf größerer Fläche Verkotungen vorhanden, obwohl im Planungsraum an den vorangegangenen Tagen teils stärkere Niederschläge zu verzeichnen waren. In geringer Entfernung zum Horstbaum (ca. 50 m) war eine Drückjagdkanzel positioniert.

In den Folgewochen wurden Schwarzstörche im Nahbereich des Horstes beobachtet, jedoch bereits in geringerer Anzahl als in den Wochen zuvor. Ende Mai wurden dann im Planungsraum vermehrt paarweise kreisende Altvögel beobachtet, was als Anzeichen einer Brutaufgabe gewertet werden kann¹⁵. Bei der letztmaligen Kontrolle des Horstbaumes am 24.07.2014 wurden keine Kotspuren unter dem Horstbaum gefunden, statt dessen eine zuvor nicht vor-

¹⁵ Meist ist bis Anfang Juni ein Altvogel noch bei den Jungstörchen im Horstbereich anwesend (eig. Beob., M. Hormann, mdl. Mittl. Nov. 2013).

handene Schwungfeder des Schwarzstorches. Zu diesem Zeitpunkt wurde nahe des Horstbaumes eine zweite mobile Jagdkanzel entdeckt, die mit einem Tarnnetz umkleidet war.

Der Buchenbestand im Waldgebiet Deckt ist umgeben von jüngeren bis mittelalten Nadelholzbeständen und nach vorliegenden Beobachtungen vergleichsweise ruhig gelegen. Nahe des Horstbaumes ist das Kronendach des Altholzbestandes etwas aufgelichtet, was einen guten Einflug zum Brutbaum erlaubt. Anhand der vorliegenden Beobachtungen kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Brutversuch, zumindest jedoch einer anhaltenden Revierbesetzung ausgegangen werden.

Konkrete Hinweise auf die Ursache der Brutaufgabe konnten nicht ermittelt werden. Eine Revierneubesetzung durch ein noch unerfahrenes Brutpaar erscheint möglich; zumindest einer der beiden Schwarzstörche wurde anhand der schimmernden Halsfärbung sicher als Altvogel identifiziert (neben der roten Färbung an Schnabel und Beinen). Ebenso ist eine Revieraufgabe als Folge von Störungen (durch Jagdbetrieb in unmittelbarer Horstnähe) nicht ausgeschlossen.

Neben den Beobachtungen über dem Nohner Wald erfolgten im Verlauf der Kartierperiode zahlreiche weitere Schwarzstorchnachweise. Sichtbeobachtungen von bis zu drei (in einem Fall auch von vier) gleichzeitig, in größerer Höhe kreisenden Störchen über den Wald- und Offenlandflächen des Kartierkorridors waren in der Regel ohne konkreten Raumbezug. Nach Nahrung suchende Schwarzstörche (ausschließlich Einzelvögel) wurden vermehrt entlang des Nohner Baches im Gewässerabschnitt in Höhe von Nohn bachaufwärts bis etwa zum südlichen Ende des Nohner Waldes registriert, ebenso an einer Teichanlage im Hollerseifen. Auch der nördliche Abschnitt des Nohner Baches (nördlich von Nohn bis zur Mündung in den Trierbach) weist grundsätzlich Habitatpotenzial für den Schwarzstorch auf. Die dort geringere Anzahl an Beobachtungen ist möglicherweise methodisch bedingt, da im mittleren Bachabschnitt im Zuge der Kontrollen anderer Vogelgruppen (etwa bei Horstbaumkontrollen) eine höhere Beobachtungspräsenz gegeben war.

Die Flugbahnen der Störche, die aus dem Nohner Bachtal aufstiegen, deuten darauf hin, dass es sich bei den beobachteten Störchen in der Regel um Vögel des im Nohner Wald ansässigen Revierpaares handelte; ein ggf. gezielter Streckenflug aus dem Tal heraus in weiter entfernte Bereiche konnte in keinem Fall festgestellt werden.

Im Kartierkorridor bieten sowohl der Nohner Bach als auch der Grünbach (sowie randlich der Ahbach) eine ausreichende Größe sowie einen entsprechenden Besatz an den bevorzugten Nahrungsfischen des Schwarzstorches (z. B. Forelle). Im Vergleich zu den Erhebungen im Jahr 2009 (FÖA 2011a) wurden im südlichen Trassenabschnitt aktuell jedoch merklich weniger Schwarzstorchbeobachtungen festgestellt. Beobachtungen von Nahrung suchenden Alt-

vögeln liegen aus den Feuchtwiesen entlang des Grünbachs nordöstlich von Heyroth bzw. nördlich davon entlang des Ahabaches sowie an einem kleinen, im Seitenschluss angestauten Teich am Oberlauf des Grünbaches vor. Die insgesamt geringe Zahl an Schwarzstorch-Beobachtungen im südlichen Trassenabschnitt legen nahe, dass sich die Altvögel des Vorkommens im Dreiser Wald (s. u.) zur Nahrungssuche überwiegend in südliche Richtung und damit aus dem betrachteten Kartierkorridor heraus orientiert haben.

Im Zuge der Horstbaumkartierungen sowie der Befragung von Ortskundigen wurden im 1000 m-Korridor bzw. nahe angrenzend weitere Horste mit einem konkreten Bruthinweis oder aber dem Verdacht auf ein Schwarzstorchvorkommen in den Vorjahren ermittelt (vgl. Karte 3):

- Nach den Angaben des Revierförsters R. Moll (Bongard) ist aus dem Nohner Wald ein vorjähriger Schwarzstorchhorst im Gebiet Suhrbusch nördlich des Hollerseifen bekannt (mdl. Mittl. R. Moll 13.06.2014); über Brutjahr bzw. Dauer der Besetzung lagen jedoch keine weiteren Informationen vor.
- In einem kleinen Buchen-Eichen-Mischbestand nordwestlich von Bongard (am Rande des 1000 m-Korridors) bestehen zwei große Horste in geringem Abstand zueinander, von denen zumindest einer nachweislich in den Vorjahren (vor 2013) vom Schwarzstorch besetzt war (mdl. Mittl. R. Moll, 13.06.2014). Auch der zweite der beiden Horste wies charakteristische Merkmale eines Schwarzstorchhorstes auf; dieser Horst wurde bereits in den Kartierungen des Jahrs 2009 von FÖA (2011a) erfasst, wenn auch damals mit deutlich geringerer Größe.
- Bereits in einem größeren Abstand von > 1,6 km zur Trasse existiert im Waldgebiet nördlich von Bongrad ein großer Horst auf einem Seitenast einer Kiefer, der im Vorjahr 2013 als Brutstandort des Schwarzstorches diente (briefl. Mitt. K.H. Heyne an R. Moll, mitgeteilt am 13.06.2014). Auch an diesem Standort existiert in geringer Distanz ein weiterer, nach der Bauart für den Schwarzstorch charakteristischer Horst (auf einer Lärche; eig. Beob. 22.06.2014).
- Östlich des vorigen Standorts und ca. 2,0 km nördlich der Trasse (in der Zusatzfläche „Barsberg“) wurde ein nach Bauart für den Schwarzstorch charakteristischer Horst nachgewiesen (auf einer Eiche, eig. Beob. 03.04.2014).

Alle benannten Horste waren nach eigenen Kontrollen im laufenden Kartierungsjahr (Kontrolle Mitte Juni 2014) nicht vom Schwarzstorch belegt. Während die Schwarzstorch-Horste nordwestlich bzw. nördlich von Bongard noch gut erhalten sind, ist der Horst im Suhrbusch inzwischen bereits teilweise abgerutscht bzw. abgängig. Das bereits aus den Untersuchungen von FÖA (2011a) bekannte Brutvorkommen im Dreiser Wald (südlich an den Kartierkorridor angrenzend) war dagegen im Untersuchungsjahr besetzt; bei einer Kontrolle Mitte Juni wurde auf dem Horst mindestens ein älterer Jungvogel gesichtet.

4.2.19 Sperber (*Accipiter nisus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	□	☒
Reviere 2014:	□	5
Reviere 2009:	□	4

Mit 5 ermittelten Revieren ist der Sperber nahezu gleichmäßig über den gesamten Untersuchungskorridor vertreten. Die Reviere wurden im Nohner Wald (zwischen Ameisen und Huppich sowie am Oberlauf des Hollerseifens), im Staatsforst Kelberg am Hangbereich zum Nohner Bach und südlich der Heyer-Kapelle sowie in den Waldbeständen am Eisenberg südlich von Bongard abgegrenzt.

Konkrete Bruthinweise durch Nestfund bzw. das Verhören bettelnder Jungvögel wurden an 3 der 5 Reviere nachgewiesen: im Nohner Wald zwischen Ameisen und Huppich, in einer Fichtendickung nahe des Schlittebusch (im südöstlich Teil des Nohner Waldes) sowie im Staatsforst Kelberg südlich der Heyer-Kapelle. Die übrigen Revierabgrenzungen erfolgten aufgrund von Balzflügen, rufenden Altvögeln oder Beobachtungen von mehrfach Beute tragenden Individuen an etwa gleicher Stelle. So wurden im Zuge der Übersichtskartierungen am Eisenberg südlich von Bongard mehrfach über den Baumwipfeln kreisende Sperber und in drei Fällen auch territoriale Auseinandersetzungen mit anderen Greifvogelarten beobachtet¹⁶. Auch wenn in diesem Waldgebiet der Horst trotz flächiger Suche (auch nach Ruppflätzen oder Verkotungen) nicht exakt lokalisiert werden konnte, so wurde hier in Kombination mit weiteren Sicht- und Rufbeobachtungen (wie etwa dem Verhör eines aus den Fichtenbeständen rufenden Weibchens) ein Revier abgegrenzt.

Im Offenland um Bongard, aber auch im Gebiet Schlüsselheck südlich des Eisenbergs, wurden mehrfach jagende Sperber registriert, bei denen es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Tiere des genannten Revierpaares gehandelt hat. Auf ähnliche Weise wurde ein weiteres Sperberrevier in den größeren Nadelholzbeständen nördlich von „Auf der Schnapp“ im Nohner Wald abgegrenzt.

Aus nahezu dem gesamten Kartierkorridor liegen weitere, brutzeitliche Einzelbeobachtungen von Sperbern vor, meist jedoch ohne eindeutigen Revierbezug, so etwa kreisende Tiere über

¹⁶ Hier wurden ein kreisender und ein vorbei fliegender Mäusebussard sowie ein Rotmilan attackiert, in dem ein Sperber (Weibchen), aus dem Waldbestand aufstieg und die Greifvögel jeweils gezielt im Sturzflug angriff und vertrieb.

dem Nohner Wald östlich von Nohn bzw. nördlich von Borler oder jagende Vögel entlang der Ortsränder von Heyroth, Bongard oder Brück.

Die Kleinvogeldichte als Hauptnahrungsquelle von Sperbern ist sowohl in den betrachteten Wäldern als auch im angrenzenden Offenland als meist gut einzustufen. Nur in wenigen Teilabschnitten, etwa im Offenland östlich von Heyroth, ist die Dichte an Feldvögeln durch das Fehlen von Hecken oder Brachestreifen nach vorliegenden Beobachtungen geringer als im Vergleich zu den strukturreichen Offenlandflächen um Brück oder Bongard.

4.2.20 Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☒	☐
Reviere 2014:	2	
Reviere 2009:	1-3*	

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Mit zwei Vorkommen tritt die Stockente im systematisch kartierten 500 m-Korridor als seltener Brutvogel und Nahrungsgast auf; Hinweise auf ein Brutgeschehen liegen nur aus dem nördlichen Teil des PFA vor. Ein konkreter Brutnachweis erfolgte an den Teichanlagen im Taleinschnitt des Hollerseifens östlich von Nohn; dort wurde Ende April ein Nest im Ufersaum eines kleinen, vergleichsweise naturnah gestalteten Teiches (im unteren Teil des Tälchens) entdeckt. In den Wochen zuvor wurde das Stockentenpaar schwimmend auch auf den weiter östlich gelegenen Hauptteichen des Angelsportvereins (an der Angelhütte) festgestellt.

Im Bachabschnitt des Nohner Baches nördlich der K 85 wurde im April an mindestens drei Tagen ein Stockentenpaar schwimmend sowie an Land festgestellt (ohne Nestfund). Erst weiter bachabwärts wurde dann Ende Mai ein Weibchen mit mind. 2 Jungvögeln auf dem Nohner Bach gesichtet, so dass hier von einer erfolgreichen Brut ausgegangen werden kann.

Regelmäßige Feststellungen von Stockenten erfolgten während der gesamten Brutperiode an den Teichen der Kläranlage Nohn (bis zu 5 Erpel gleichzeitig), dort allerdings ohne konkreten Hinweis auf ein Brutgeschehen. Im Verlauf der abendlichen Kontrollen zur Erfassung der Waldschnepfe wurde Mitte Juni beobachtet, wie ein Trupp von 10 Stockenten in der Dämmerung auf dem kleinen Teich im Waldgebiet Ameisen zur Nächtigung einfiel.

Im dem südlichen Teil des PFA wurden Stockenten erst in der letzten Juni-Dekade und damit bereits gegen Ende der Brutzeit festgestellt; auf dem Grünbach, der zu diesem Zeitpunkt nur wenig Wasser führte, schwammen in Höhe von Heyroth vier Stockentenerpel. Von den wenigen übrigen Gewässern innerhalb des Kartierkorridors, etwa dem kleinen Teich innerhalb des Waldbestandes am Oberlauf des Grünbaches oder des neu angelegten Teiches nahe der AS Kelberg fehlen Stockenten-Beobachtungen.

4.2.21 Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☐	☒
Reviere 2014:		4
Reviere 2009:		2

Der Turmfalke ist im systematisch kartierten 1000 m-Korridor mit insgesamt vier Revieren vertreten, davon ein Revier im nördlichen sowie drei Reviere im südlichen Kartierkorridor. Die Bruten erfolgten in drei Fällen auf Bäumen und nur in einem Fall an einem Gebäude. Weitere Reviere wurden an Gebäuden in den umliegenden Ortslagen von Nohn und Dreis ermittelt (z. B. ein Vorkommen am sog. „Schlösschen“ in Dreis). Damit wird der Kartierkorridor von bis zu 6 Revierpaaren frequentiert.

Ein konkreter Brutnachweis besteht in einer größeren Feldhecke nahe des Taufenseifen am Nordrand des Kartierkorridors. Hier wurde zur Aufzucht der Jungen typischerweise ein altes Krähenest genutzt. Die Reviervögel dieses Vorkommens waren regelmäßig in der südlich angrenzenden offenen Feldflur bei der Jagd zu beobachten; nur selten reichten die Jagdflüge bis an den Ortsrand von Nohn.

Ein weiteres Brutvorkommen wurde im südlichen Trassenabschnitt erfasst, rund 250 m nördlich des Sportplatzes von Bongard. Der Brutbaum (Kiefer) zählt zu einer Reihe von Einzelbäumen, welche zwischen einer bereits älteren Kahlschlagsfläche und dem angrenzenden Offenland stehen gelassen wurde. Der ehemalige Krähenhorst enthielt nur einen Jungvogel, welcher noch bis Anfang Juli gefüttert wurde. Noch bis Mitte April wurde das (gleiche?) Turmfalkenpaar mehrfach innerhalb der Ortslage von Bongard beobachtet (etwa an einem Wohnhaus am nördlichen Ortsrand), so dass hier zunächst eine Gebäudebrut vermutet wurde.

Auch um Heyroth wurden im Verlauf der fortgeschrittenen Brutzeit regelmäßig jagende sowie futtertragende Turmfalken beobachtet. Hier brütete die Art dann auch innerhalb der Ortslage am Giebel eines älteren Gehöftes. Die Jagdflüge des Revierpaares reichten von hier aus regelmäßig bis in den 500 m-Korridor auf die Wiesenflächen entlang des Grünbaches, jedoch nie über den weiter östlichen angrenzenden Waldbestand hinaus.

Regelmäßige Beobachtungen von Turmfalken erfolgten weiterhin um den Radersberg sowie im Industriegebiet von Brück. Mitte Juni wurde der Horststandort ermittelt; die Turmfalken nisteten innerhalb einer Feldgehölzinsel nahe der B 410, wiederum auf einem alten Krähenhorst

in einer Kiefer. Bereits in den Wochen zuvor wurden die Altvögel in diesem Bereich mehrfach aufgebaumt und rufend beobachtet. Nahrung suchende Turmfalken, im Juli dann auch mit bettelfliegenden Jungvögeln, waren nahezu auf der gesamten Offenlandfläche um den Radersberg zu beobachten.

Turmfalken sind in starkem Maße vom Angebot an Kleinsäugetern abhängig, insbesondere Feldmäuse stellen einen großen Teil der Nahrung dar. Das Kartierungsjahr 2014 ist überregional zumindest nicht als ein schlechtes Mäusejahr einzustufen (eig. Beob.); der vorangegangene Winter war nur durch wenige Frost- oder Schneetage gezeichnet, womit sich die Zunahme des Brutbestandes gegenüber den Kartierungen in 2009 (FÖA 2011a) möglicherweise erklären lässt.

4.2.22 Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☐
Reviere 2014:	19	
Reviere 2009:	15	

Mit 19 Revieren innerhalb des 500 m-Korridors (und zwei weiteren knapp außerhalb) ist die Turteltaube im Untersuchungsgebiet ein verbreiteter und nicht seltener Brutvogel. Die festgestellten Rufpunkte konzentrieren sich auf den nördlichen Teil des Nohner Waldes sowie auf Waldflächen nord- bzw. südwestlich von Bongard. Es sind dies in der Regel Waldbereiche mit einem höheren Anteil an mittelalten bis alten Nadelholzbeständen und angrenzenden Lichtungen bzw. Kahlschlägen, breiteren Waldwegen oder Schneisen.

Nahezu alle Reviernachweise befinden sich in den geschlossenen Waldbereichen oder zumindest an Waldrändern. Die Rufwarten liegen vorzugsweise in den Grenzbereichen zwischen dichten Gehölzbeständen und offeneren Flächen wie Schneisen, Windwurfflächen in frühen Sukzessionsstadien oder breiten Waldwegen. Eine besondere Konzentration besteht in den Waldbeständen des Nohner Waldes beiderseits der K 85 zwischen Nohn und Dankerath (z. B. in den Flurbereichen Ameisen und Deckt), wo allein 8 Rufreviere ermittelt wurden; die Abstände zwischen zwei Rufern betragen hier mitunter weniger als 200 Meter.

Im südlichen Teil des Nohner Waldes sowie um den Hayerbusch fehlt die Turteltaube dagegen weitgehend. In diesem Abschnitt überwiegen zumeist größere und ältere Laubwaldbestände, wenngleich auch hier zumindest vereinzelt geeignete Habitats bestehen, etwa in den Übergangsbereichen zu angrenzenden, älteren Fichtenbeständen.

Im südlichen Trassenabschnitt tritt die Turteltaube deutlich seltener auf, wenngleich hier ebenfalls potenziell gut geeignete Waldbestände auf größerer Fläche existieren. Im Brücker Wald wurden Rufreviere lediglich in Nadelholzbeständen zwischen Lorschberg und Eisenberg sowie am südlichen Ende des Kartierkorridors ermittelt. Am letztgenannten Standort wurde eine balzrufende Taube mehrfach auf Fichten am Rande einer Aufforstung östlich der Autobahntrasse verhört.

Nordwestlich von Bongard riefen Turteltauben über die gesamte Brutperiode hinweg aus einem jungen Fichtenbestand, welcher an einen feuchten bruchwaldartigen Bestand angrenzt. An nahezu identischer Stelle erfolgten dort bereits im Jahr 2009 konkrete Reviernachweise (FÖA 2011a).

Innerhalb des Offenlandes erfolgte während der gesamten Erfassungsperiode lediglich ein einmaliger Rufnachweis im südlichen Trassenabschnitt; hier wurde Ende Mai eine für wenige Minuten rufende Turteltaube auf einer hohen Fichtenanpflanzung am Rande des Modellflugplatzes am Radersberg verhört; der Vogel flog anschließend in südliche Richtung ab, in den Bereich des bekannten Reviers südöstlich der AS Kelberg. Während der weiteren Brutzeit konnten um den Radersberg keine erneuten Feststellungen von rufenden Turteltauben erbracht werden. Auch aus weiteren, potenziell geeigneten (größeren) Gehölzgruppen inmitten der offenen Feldflur (etwa westlich von Bongard oder um den Nohner Wald) liegen keine revieranzeigenden Beobachtungen vor.

Im Verlauf der Kartierungen wurden mehrfach nach Nahrung suchende Turteltauben auf Ackerflächen in Waldrandnähe (etwa westlich von Bongard), aber auch auf Äckern in bereits größerer Distanz zum Waldbestand beobachtet (etwa in der offenen Feldflur nördlich von Nohn). Die nur geringe Revierdichte der Turteltaube im südlichen Trassenabschnitt spiegelte sich demgegenüber in einer nur geringen Anzahl von Beobachtungen Nahrung suchender oder fliegender Turteltauben im Umfeld des Offenlandes um den Radersberg bzw. um Brückwider.

4.2.23 Uhu (*Bubo bubo*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Reviere 2014:		0
Reviere 2009:		0

Aus dem 1000 m-Korridor liegen über die gesamte Erfassungsperiode hinweg keine Sicht- oder Rufnachweise des Uhus vor, ebenso fehlen indirekte Hinweise auf ein etwaiges Brutvorkommen (z. B. auf eine Bodenbrut im Wald) oder auf eine erfolgreiche Jagd (etwa durch Rupfungsfunde von größeren Vogelarten).

Zu den Nachweisen außerhalb des 1000 m-Korridors siehe Kap. 4.4.

4.2.24 Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☒	☐
Reviere 2014:	4	
Reviere 2009:	5*	

*bezogen auf den 300-Korridor

Die Wachtel ist mit vier Revieren innerhalb des systematisch kartierten 500 m-Korridors ein seltener Brutvogel. Die Nachweise beschränken sich auf die größeren Offenlandbereiche um die Ortslagen von Nohn und Bongard bzw. um den Radersberg.

In der weithin offenen Feldflur in der Gemarkung „Heide“ nördlich von Nohn erfolgten im Juni an zwei verschiedenen Standorten spontane Rufnachweise während des Tages. Durch den Anbau von Getreide und noch zumindest vereinzelt Grünlandflächen (vor allem in den Randbereichen der Hochfläche) existieren hier für die Wachtel insgesamt günstige Habitatbedingungen.

An zwei Abenden Ende Mai wurde weiter südwestlich in Richtung Nohn eine dritte rufende Wachtel verhört (bereits etwas außerhalb des 500 m-Kartierkorridors). Da diese Wachtel nur an einem Abend gleichzeitig rufend mit dem Vogel innerhalb des 500 m-Korridors nachgewiesen werden konnte, wurde dort kein weiteres Revier abgegrenzt. Möglicherweise erfolgte eine Revieraufgabe, da in diesem Bereich in der Folgezeit keine erneuten Rufe vernommen wurden (weder am Tag noch am Abend unter Einsatz der Klangattrappe).

Die Feldflur nordöstlich von Nohn bietet - trotz einer im Vergleich zu den Untersuchungen von 2009 weiter zunehmenden Schlaggröße - nach wie vor geeignete Voraussetzungen als Wachtellebensraum. Die Art profitiert hier von der Offenheit der Feldflur und dem zumindest abschnittsweise noch vorhandenen Wechsel aus Getreideäckern sowie mehrschürigen Wiesen (vor allem in den Randbereichen der Hochfläche); der Anteil an Maisanbauflächen ist nur gering.

Im südlichen Trassenabschnitt liegen Reviernachweise nördlich des Radersbergs vor. Hier rief eine Wachtel vorzugsweise aus einer größeren Brachfläche am Nordhang der Lavagrube, teils aber auch aus angrenzenden Grünlandflächen über einen Zeitraum von mehreren Wochen. Ab Ende Juni war das Tier in diesem Bereich allerdings nicht mehr zu verhören und antwortete auch nicht auf die eingesetzte Klangattrappe.

Erst Mitte Juni und damit vergleichsweise spät wurde in der Feldflur südwestlich von Bongard, am Rande des 500 m-Korridors eine weitere Wachtel rufend registriert, welche an dieser Stelle vorher nicht gehört worden war. Hierbei könnte es sich ggf. um eine späte Revierverlagerung aus einem anderen Gebiet gehandelt haben¹⁷. Diese Wachtel rief anhaltend und über mehrere Tage aus einem Übergangsbereich zwischen zwei Getreidefeldern bis zum Ende der Erfassungszeit Mitte Juli. Der Rufpunkt lag knapp außerhalb des 500 m-Korridors. In keinem der beschriebenen Fälle konnte während der Rufaktivitäten der Wachteln ein zweiter Rufer in der Nähe festgestellt werden.

Eine weitere rufende Wachtel wurde kurzzeitig im Grünland nördlich von Brück registriert, am Rande des 1000 m-Korridors. Diese Wachtel war in der zweiten Juni-Dekade nur über einen Zeitraum von etwa einer Woche zu hören, danach nicht mehr. Möglicherweise hat auch hier die großflächige Wiesenmahd im Juni zu einer Revierverlagerung oder Revieraufgabe geführt.

Das aktuelle Verbreitungsbild der Wachtel entspricht weitgehend den Erhebungen des Jahres 2009 (FÖA 2011a); lediglich bei Bongard wurde ein neues Vorkommen ermittelt. Die Nachweise über mehrere Jahre hinweg zeigen, dass die Wachtel im Naturraum auch Höhenlagen zwischen 400 und 500 ü.NN mehr oder weniger konstant besiedelt. Weitere, potenziell geeignete Habitate bestehen westlich und nordwestlich von Bongard sowie um Brück. Östlich von Heyroth werden die landwirtschaftlichen Flächen - Grünland wie Äcker - vergleichsweise intensiv bewirtschaftet und weisen nur wenige gliedernde Elemente wie Brachestreifen oder Ackersäume auf.

¹⁷ Derartige Revierverlagerungen sind „nach landwirtschaftlicher Nutzung (wie Mahd) oder Trockenheit“ nicht ungewöhnlich (SÜDBECK et al. 2005).

4.2.25 Waldkauz (*Strix aluco*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		10
Reviere 2009:		9

Mit 10 Revieren innerhalb des systematisch kartierten 1000 m-Korridors ist der Waldkauz in nahezu allen Waldbeständen entlang der Trasse verbreitet, wenn auch mit deutlicher Konzentration im Nohner Wald (mit allein 6 Revieren). Drei weitere Vorkommen grenzen kurz außerhalb des 1000 m-Korridors an.

Die ermittelten Revierzentren liegen meist in typischen Habitaten, also in Buchenaltholzbeständen, welche geeignete Nistmöglichkeiten in Schwarzspechthöhlen oder aber ausreichend große, natürliche Baumhöhlen (etwa an größeren Astabbrüchen) aufweisen. Konkrete Bruthinweise durch den Nachweis von Käuzen in der Baumhöhle, durch warnende Altvögel unmittelbar am Höhlenbaum bzw. durch bettelnde Jungvögel bestehen von vier Standorten, davon drei besetzte Schwarzspechthöhlen sowie eine Brut in einer Naturhöhle. Die übrigen Vorkommen wurden als regelmäßig besetzte Rufreviere abgegrenzt.

Sichere Brutnachweise in Schwarzspechthöhlen erfolgten in den Altholzbeständen des Nohner Waldes südlich der K 85 sowie nordöstlich des Willesperbergs; in diesen Waldabschnitten wurden bereits im Jahr 2009 an weitgehend ähnlicher Stelle Waldkauzreviere lokalisiert (FÖA 2011a). Gezielt ausgebrachte Nisthilfen für Waldkäuze wurden im Kartierraum nicht festgestellt.

Im Brücker Wald am südlichen Ende des Kartierkorridors wurden zwei Reviere abgegrenzt: auf das Abspielen der Klangattrappe näherten sich die rufenden Männchen von zwei Nachbarrevieren bis auf 100 m zueinander. Trotz mehrfacher Kratzproben an Schwarzspechthöhlen in den umliegenden Buchenbeständen konnte dort keine vom Waldkauz besetzte Baumhöhle gefunden werden; auch die Suche nach indirekten Hinweisen wie Gewölle-Ansammlungen unter Baumhöhlen blieb erfolglos. Aufgrund der anhaltenden Rufe der Männchen bis in den Mai wird in diesem Abschnitt dennoch von zwei Revieren ausgegangen (ggf. unverpaarte Tiere). Die festgestellten Rufpunkte (einer davon im 1000 m-Korridor) liegen innerhalb des geschlossenen Waldgebietes in relativ großer Distanz zu Offenlandbereichen.

Nordwestlich von Bongard wurde bis Mitte April ein rufender Waldkauz am Rande einer älteren Kahlschlagsfläche verhört; hier antwortete jeweils ein erregtes Männchen unter permanentem Rufen auf die Klangattrappe bis auf geringe Distanz. Am 15.04.2014 wurde dann in einem älteren Eichen-Buchen-Mischbestand am Osthang des Grünbachtals eine besetzte Bruthöhle in einer Buche entdeckt, als nach einer Kratzprobe vermutlich das brütende Weibchen aus der Höhle schaute. Die Entfernung zum vorherigen Rufpunkt des Männchens und der Höhle beträgt zwar 500 m, liegt aber noch in der üblichen Größe eines Waldkauz-Brutreviers. Auch bei späteren Kontrollen waren im Umfeld der Bruthöhle noch bis Anfang Juli vereinzelte Waldkauzrufe von Männchen wie auch Weibchen zu hören.

An anderen, geeignet erscheinenden Stellen (etwa im südlichen Kartierraum an der Dreiser Höhe, am Eisenberg bzw. im oberen Grünbachtal oder in den Waldbeständen um die Heyer-Kapelle) wurden trotz mehrfacher Kontrollen unter Einsatz der Klangattrappe keine weiteren Waldkäuze nachgewiesen.

4.2.26 Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

Reviere 2014:

45	
11-30*	

Reviere 2009:

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Der Waldlaubsänger ist mit 45 festgestellten Revieren ein vergleichsweise häufiger und verbreiteter Brutvogel innerhalb des systematisch kartierten 500 m-Korridors. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Laubwaldbeständen im Nohner Wald sowie im Hayerbusch, wo die Art typischerweise mit teils „geklumpten“ Vorkommen auftritt. Hier liegen die Abstände benachbarter Reviere meist deutlich unter < 300 m, nicht selten betragen sie kaum mehr als 50 m.

Innerhalb der Laubwaldflächen werden vorzugsweise mittelalte bis alte Bestände mit einer zumindest kleinflächig vorhandenen, dichteren Kraut- und Strauchschicht besiedelt. In vom Kronendach dicht geschlossenen Hochwaldbeständen finden sich die Revierzentren nicht selten am Rande des Bestandes oder in der Nähe von Lichtungen und Schneisen. Neben reinen Buchenbeständen werden im Planungsraum auch mittelalte Eichenwälder mit vergleichsweise hoher Revierdichte besiedelt (etwa am Osthang des Grünbachtals östlich von Heyroth) oder westlich von Bongard (Eichen-Buchen-Laubwald).

Deutlich seltener ist der Waldlaubsänger in dem von Nadelholzbeständen dominierten Brücker Wald, wo sich die festgestellten Reviere auf die wenigen Laubwaldflächen beschränken. Besiedelt werden auch hier überwiegend reife und nicht zu dichte Bestände mit ausreichender Krautschicht am Boden.

4.2.27 Waldohreule (*Asio otus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:		3
Reviere 2009:		2

Mit drei Revieren im systematisch kartierten 1000m – Korridor ist die Waldohreule entlang der Trasse ungleich verteilt; die festgestellten Vorkommen beschränken sich auf den nördlichen Teil des Kartierkorridors (mit 2 Revieren im Nohner Wald) sowie auf ein weiteres Vorkommen im südlichen Bereich. Am östlichen Waldrand des Nohner Waldes wurde ein weiteres Revier knapp außerhalb des 1000 m-Korridors ermittelt (zwischen Trierscheid und Dankerath). Im Gegensatz zu den Untersuchungen im Jahr 2009 (FÖA 2011a) konnten dagegen keinerlei Nachweise im mittleren Kartierkorridor erbracht werden.

An mehreren Terminen von März bis in den Mai wurden im nördlichen Trassenabschnitt Rufe von Waldohreulen vernommen, die sich zu drei verschiedenen Revieren abgrenzen ließen. Ein Revier lag im Nohner Wald am Rande einer größeren, ehemaligen Windwurflläche (nördlich der K 1 zwischen Dankerath und Nohn), ein zweites Vorkommen bestand in einem kleinen Waldstück entlang der Hänge des Nohner Baches, unmittelbar angrenzend an die offene Feldflur. Außerhalb des 1000 m-Korridors wurden rufende Waldohreulen mehrfach in einem von Fichten dominierten Waldsaum südwestlich von Trierscheid verhört.

Ab Mitte Juni bis Mitte Juli wurden bettelrufende Jungvögel (mind. 2 Ex.) im Umfeld der K 1 / K 85 nachgewiesen, die im Weiteren bis in die Nadelholzbestände um die Offenlandflächen entlang der Straße wechselten. Auch am Talhang des Nohner Baches wurden im Zuge von Abendkartierungen bettelnde Jungvögel zeitgleich an mindestens 2 Stellen verhört.

Im südlichen Trassenabschnitt wurde die Waldohreule nur im Brücker Wald am äußersten südöstlichen Rand festgestellt. Bei Abendbegehungen (unter Einsatz der Klangattrappe) wurde Ende März ein erster Rufnachweis innerhalb des geschlossenen Waldbestandes erbracht, zunächst auch an zwei Stellen. An einer Lichtung, welche durch eine breite Kreuzung dreier Forstwirtschaftswege mit angrenzender kleiner Kahlschlagsfläche gebildet wird, rief eine männliche Eule von der Spitze einer alten Fichte. In der gleichen Nacht erfolgte kurze Zeit später eine erneute Reaktion an der ebenfalls lichtungsartig aufgeweiteten Stelle einer Waldwegkreuzung (etwa ca. 600 m vom ersten Rufpunkt entfernt). Da bei späteren Kontrollen jeweils nur ein Altvogel im Umfeld des ersten Rufpunktes verhört wurde, handelte es sich bei dem zweiten Nachweis vermutlich um einen „Nachzieheffekt“, in dem dieselbe Eule den ein-

zelenen Lockpunkten entlang des Waldwegs durch das Bachtal gefolgt ist. Trotz mehrfacher Revierrufe im Frühjahr erfolgten in diesem Waldgebiet im frühen Sommer keine Nachweise von bettelrufenden Ästlingen. Auch die Kontrollen nach rufenden Jungvögeln blieben hier sowie entlang von weiteren Waldrändern und Feldgehölzen oder an größeren Kahlschlagsflächen entlang des südlichen Trassenabschnittes erfolglos.

Trotz augenscheinlich guter Habitatbedingungen fehlen aus allen anderen Abschnitten konkrete Hinweise auf ein Vorkommen der Waldohreule, so etwa in den besonnten Waldrandbereichen westlich von Borler, um Bongard oder Heyroth. Möglicherweise ist die Waldohreule im Naturraum auch in günstigen Mäusejahren ein insgesamt nur spärlicher Brutvogel. So tritt die Waldohreule in den höheren Lagen des nordrhein-westfälischen Teils der Eifel ebenfalls nur in geringer Dichte auf (NWO & LANUV 2013: 248/249). Möglicherweise wird das Auftreten der Art im Naturraum auch durch die hohe Präsenz des Waldkauzes als möglichen Konkurrenten beeinflusst.

4.2.28 Weidenmeise (*Parus montanus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m



Reviere 2014:

43	
----	--

Reviere 2009:

11-30*	
--------	--

*bezogen auf einen 300 m-Korridor

Die Weidenmeise ist im Untersuchungsgebiet ein nicht seltener und verbreiteter Brutvogel. Mit 43 Revieren im systematisch kartierten 500m - Korridor tritt sie in nahezu allen Teilbereichen auf, mit Schwerpunkt in den Waldbeständen im mittleren und nördlichen Abschnitt. Im südlichen Kartierkorridor mit seinen ausgedehnten Nadelholzforsten ist die Art dagegen wesentlich seltener, wenngleich derartige Bestände nicht grundsätzlich gemieden werden. So wurden im Brücker Wald lediglich zwei Vorkommen der Weidenmeise registriert, davon ein Revier im Umfeld von mittelalten Fichtenbeständen. Auch im Nohner Wald werden Nadelholzbestände nicht völlig gemieden, sofern zumindest randlich Weichholzbaumarten wie Birke oder Pappel existieren. Dies ist insbesondere in den Randzonen von Nadelholzbeständen zu angrenzenden, älteren Windwurfflächen gegeben, in denen die genannten Pionierbaumarten mit Stammumfängen von mehr als 15 cm Brusthöhendurchmesser zahlreich vorhanden sind.

Insgesamt ist bei der Weidenmeise eine deutliche Affinität zu zumindest bodenfeuchten Laubwaldbeständen mit einem entsprechenden Angebot an (nassem und morschem und in der Regel stehendem) Totholz zu erkennen, in welchem sie bevorzugt ihre Bruthöhlen anlegt. Außerhalb von geschlossenen Waldbeständen konzentrieren sich die Reviernachweise erwartungsgemäß auf Auenbereiche, etwa am Grünbach nördlich bzw. nordöstlich von Heyroth oder entlang des Nohner Baches. Zumeist grenzen die Reviere in den Bachauen in geringer Entfernung (< 100 m) an ausgedehnte Waldflächen an.

4.2.29 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	□	☒
Reviere 2014:		1
Reviere 2009:		2

Der Wespenbussard ist innerhalb des systematisch kartierten 1000m-Korridors mit einem Brutvorkommen im Nohner Wald vertreten. Entlang des südlichen Kartierkorridors liegen brutzeitliche Beobachtungen aus einem Waldbestand nordwestlich von Heyroth vor, dort jedoch bereits in einer Distanz von mehr als 1.400 m zur Autobahntrasse. Im Vergleich zu den Untersuchungen im Jahr 2009 (FÖA 2011a) wird der Untersuchungskorridor damit weiterhin von mindestens zwei Revierpaaren frequentiert, wenn auch mit etwas unterschiedlicher Revierverteilung.

Im Nohner Wald wurde eine Brut in den Buchenhochwaldbeständen nördlich des Hollerseifen nachgewiesen. Aufgrund der schwierigen Einsehbarkeit des Horstes konnten hier zwar bei Kontrollen bis in den August keine Jungvögel im Nest gesehen werden. Aber Wabenfunde am Stammfuß sowie mehrfach in den Waldbestand einfliegende Wespenbussarde ließen sich als Hinweis auf ein aktuelles Brutgeschehen heranziehen. Die charakteristischen Balzflüge der Altvögel wurden im Nohner Wald nur für kurze Zeit Ende Mai beobachtet, diese erstreckten sich über nahezu das gesamte Waldgebiet südlich der K 85.

Trotz des sicheren Brutgeschehens wurden im Umfeld des Nohner Waldes nur wenige Nahrung suchende Wespenbussarde beobachtet, so etwa im Waldgebiet Ameisen oder in den Offenlandflächen am südlichen Rand des Nohner Waldes (westlich von Borler). Wahrscheinlich erfolgte ein Großteil des Nahrungserwerbs innerhalb des Waldbestandes auf den zahlreich vorhandenen Windwurf- und Lichtungsflächen, die auch von Übersichtspunkten nur schlecht einsehbar waren.

Der erneute Brutnachweis im Nohner Wald zeigt, dass die Art hier regelmäßig, wenn auch mit wechselnden Standorten brütet (vgl. FÖA 2006, 2011a). Bedingt durch den hohen Anteil an Grenzlinien im Wald und den angrenzenden Offenlandflächen bieten weite Bereiche des Waldgebietes günstige Jagdbedingungen. In den zahlreich vorhandenen Hochwaldbeständen existieren geeignete Bäume für eine Horstanlage im nahen Umfeld der Nahrungshabitate.

Beobachtungen zur fortgeschrittenen Brutperiode Ende Juli am nördlichen Ende des Kartierkorridors (um den Mordhügel bzw. an den Grünlandflächen entlang des Nohner Baches) deu-

ten hinsichtlich der Abflugrichtungen (nach Norden) auf ein weiteres Vorkommen im nördlich angrenzenden PFA Adenau - Lommersdorf hin.

Aus dem südlichen Trassenabschnitt liegen nur wenige Wespenbussard-Beobachtungen vor. Hinweise auf ein konkretes Revier, etwa durch Balzflüge, paarweises Auftreten oder futtertragende Altvögel mit Richtungsflügen auf einen potentiellen Horstbereich wurden während der gesamten Erfassungsperiode nicht registriert. Im Zuge der Nachkontrollen von zuvor erfassten Horsten konnten im Mai oder Juni ebenfalls keine Nester mit frischem Laubeintrag festgestellt werden. Flugbeobachtungen um den Lörschberg sowie südlich von Heyroth (beide Mitte Juni) wurden bis in Richtung eines Waldgebietes nordwestlich von Heyroth nachverfolgt. Dort wurden über einem größeren Laubholzbestand bereits drei Wochen zuvor mehrfach revieranzeigende Balzflüge festgestellt (u. a. mit dem charakteristischen „Schmetterlingsflug“), so dass für diesen Waldbestand ein Revier abgegrenzt wurde (außerhalb vom 1000m – Korridor).

Weitere brutzeitliche Beobachtungen von fliegenden Wespenbussarden südlich und nördlich von Bongard (Mitte und Ende Juli) führten in das Gebiet um Bodenbach und damit deutlich aus dem Kartierkorridor hinaus. Im Gegensatz zu den Erhebungen in 2009 (FÖA 2011a) erfolgten aktuell keine Wespenbussard-Beobachtungen um den Radersberg. Zwar bestehen hier weiterhin insektenreiche Brachen und Offenlandflächen; durch die Erschließung des Industriegebietes haben die Störungen durch Unruhe und Lärm jedoch im Umfeld der Anhöhe inzwischen merklich zugenommen.

4.2.30 Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

Reviere 2014:

2	
0*	

Reviere 2009:

* bezogen auf einen 300m – Korridor

Der Wiesenpieper ist mit zwei Revieren im systematisch kartierten 500m – Korridor ein seltener Brutvogel, der ausschließlich am südlichen Ende des Kartierkorridors nachgewiesen wurde.

Zur arttypischen Zugzeit Ende März/Anfang April wurden rastende Wiesenpieper an mehreren Stellen des Untersuchungsgebietes festgestellt, mit Schwerpunkt um den Radersberg sowie im Grünland um Bongard und Brück (im Offenland nordöstlich von Nohn dagegen nur sehr vereinzelt). Vor allem an den Hängen des Radersbergs wurden Wiesenpieper bis Mitte April vergleichsweise häufig registriert, besonders an den west- und nordexponierten Hangbereichen neben dem Industriegebiet und unterhalb der Lavagrube und der Erdmassendeponie. Auf einer größeren Brachfläche am Lörschberg wurde bei einer Begehung in der zweiten Aprildekade ein singendes Männchen notiert. In der Folge konnte dieses Vorkommen auch durch Einsatz einer Klangattrappe nicht mehr bestätigt werden, so dass kein Revierstatus vergeben wurde.

Im weiteren Verlauf der Kartierungen konnten zwei Reviere innerhalb des 500 m-Kartierkorridors bestätigt werden. Ein Revier befindet sich am Nordhang des Radersbergs, auf einer Wiesenbrache nahe eines Aussichtspunktes, wo bis Mitte Juli regelmäßig singende und warnende Wiesenpieper anwesend waren. Anfang Juli wurde dort ein Jungvogel nachgewiesen.

Von diesem Vorkommen, nur wenige hundert Meter entfernt, wurde weiter südlich ein zweites Revier auf einer Wiesenbrache am Autobahnende im Bereich der AS Kelberg abgegrenzt. Bis in den Juli hinein wurde hier mehrfach ein singender Wiesenpieper registriert. Als Singwarte wurden von dem Reviervogel mitunter auch die Zäune und Posten um das Industriegebiet nördlich der B 410 genutzt; die Nahrungssuche erfolgte dagegen fast ausschließlich auf den insektenreichen Wiesenbrachen südlich der Bundesstraße.

4.3 Planungsrelevante Nahrungsgäste und Durchzügler im 500 bzw. 1000 m-Korridor

4.3.1 Dohle (*Coloeus monedula*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reviere 2014:	0	
Reviere 2009:	0	

Die Dohle ist innerhalb des 500 m-Korridors ein seltener Nahrungsgast. Trotz zahlreicher Schwarzspechthöhlen fehlen innerhalb des 500 m-Korridors Vorkommen von „Wald-Dohlen“. Eine individuenreiche Dohlenkolonie (mit mind. 80 Individuen) besteht dagegen im Steinbruch „Eich“ südwestlich von Üxheim. Auf dieses Vorkommen lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit die wenigen Beobachtungen von Nahrung suchenden Dohlen innerhalb des Kartierkorridors, etwa auf Grünlandflächen östlich von Nohn zurückführen (meist in kleinen Trupps bzw. vergesellschaftet mit der Rabenkrähe).

Beobachtungen von vereinzelt Dohlen im Offenland um den Radersberg nördlich von Brück lassen anhand der An- und Abflugrichtung auf ein Vorkommen in der rund 2 Kilometer entfernten Ortslage von Dreis rückschließen. Um die Orte Heyroth oder Bongard wurden dagegen keine Dohlen festgestellt.

4.3.2 Graureiher (*Ardea cinerea*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:	☐	0
Reviere 2009:	☐	0

Der Graureiher tritt während der gesamten Brutperiode entlang des Kartierkorridors als regelmäßiger Nahrungsgast auf. Die Beobachtungen konzentrieren sich auf den nördlichen Abschnitt des Untersuchungsgebietes, wo an verschiedenen Tagen jeweils Einzeltiere entlang des Nohner Baches und den angrenzenden Grünlandflächen sowie an den Teichanlagen östlich von Nohn bei der Jagd festgestellt wurden. Bis in den späten Sommer hinein wurden überwiegend Altvögel und nur in zwei Fällen vorjährige Tiere registriert, deren Abflugrichtungen vorwiegend bachabwärts entlang des Nohner Baches aus dem Kartierkorridor hinaus nachverfolgt werden konnten. In einigen Fällen flogen die Reiher in größeren Flughöhen über das Offenland nördlich von Nohn in Richtung des Ahrtals. Nach GRÜNEBERG et al. (2013) existieren entlang des Ahrtals einzelne, wenn auch nur kleine Graureiherkolonien.

Aus dem südlichen Teil des Planfeststellungsabschnittes liegen nur wenige Nachweise am Unterlauf des Grünbaches östlich und nördlich von Heyroth bzw. entlang des Ahnbachtals vor. Auch hier wurden immer nur einzelne Reiher beobachtet. Der An- und Abflug dieser Tiere erfolgte aus bzw. in südliche Richtung (Raum Brück bzw. Dreis); die Flugrichtungen deuten damit auf ein Vorkommen südlich von Dreis und damit bereits deutlich außerhalb des Kartierkorridors hin.

Die Täler von Nohner Bach und Grünbach bilden für den Graureiher gute geeignete Habitate. Neben den Bachläufen existieren verschiedene Teichanlagen als weitere Nahrungsgewässer. So deutet die Überspannung einzelner kleiner Teiche mit Netzen (z. B. im Taufenseifen nördlich von Nohn) auf die offenkundig regelmäßige Präsenz des Graureihers im Planungsraum hin. In den umliegenden Waldbeständen bestehen in größerem Umfang auch ältere Fichtenbestände (in Hanglage), die von den Reihern zur Nestanlage bevorzugt genutzt werden. Dennoch liegen weder aktuelle noch frühere Hinweise auf eine Brutansiedlung der Art in den Waldbeständen innerhalb des Kartierkorridors vor (FÖA 2011a, FÖA 2006), was auf die insgesamt nur geringe Ausbreitungstendenz der Art in den Mittelgebirgslagen des Landes hindeutet (DIETZEN et al. 2011).

4.3.3 Habicht (*Accipiter gentilis*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☐	☒
Reviere 2014:	☐	0
Reviere 2009:	☐	4

Der Habicht ist während der gesamten Kartierungsperiode nur mit wenigen Beobachtungen aus dem PFA belegt. Während in den Erhebungen von FÖA (2011a) noch vier Reviere innerhalb des Kartierkorridors abgegrenzt wurden, so erfolgten im Zuge der aktuellen Kartierungen nur sporadische Feststellungen ohne konkrete Bruthinweise. Auch die innerhalb des 500 m-Korridors durchgeführte Horstbaumkartierung mit anschließender Besatzkontrolle während der Brutzeit erbrachte keine Hinweise auf ein Habichtvorkommen. Die aus den Vorjahren bekannten Horste im Nohner Wald (im Schlittebusch bzw. südwestlich von Trierscheid) waren unbesetzt; ebenso liegen aus dem Waldgebiet Hayerbusch oder dem Brücker Wald keine konkreten Anzeichen auf ein besetztes Revier vor, etwa durch das Verhören rufender Weibchen oder den Fund eines mehrfach genutzten Rupfplatzes.

Die wenigen aktuellen Einzelbeobachtungen erfolgten fast ausschließlich aus dem Umfeld des Nohner Waldes und erlauben keine Abgrenzung eines besetzten Reviers. Als offensichtliche Jagdbeobachtungen sind die Habichtnachweise entlang des Nohner Baches nördlich von Nohn (am 16.04.2014) bzw. zwischen Nohner Wald und Hayerbusch (am 27.06.2014) zu werten (jeweils ein männlicher Vogel). Ende Juli und damit bereits außerhalb der Brutperiode überflog ein Vogel im Jugendkleid die Offenlandflächen zwischen dem Waldgebiet Ameisen und der K 85 zwischen Nohn und Dankerath. Auch ein einzelner Rupfungsfund einer Ringeltaube am 16.06.2014 am Eulenberg im nördlichen Teil des Nohner Waldes lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Habicht zuordnen.

In einer Feldhecke südwestlich von Borler rastete am 27.03.2014 kurzzeitig ein männlicher Habicht, der anschließend in Richtung Borler und damit aus dem Kartierkorridor heraus abflog. Aus dem übrigen südlichen Teil des PFA liegt nur eine weitere Sichtbeobachtung des Habichts vor. Am südöstlichsten Rand des 1000 m-Korridors wurde im Brücker Wald Mitte Juni ein männlicher Habicht entdeckt, der - verfolgt von Rabenkrähen - bodennah in Richtung der Ortschaft Kradenbach flog. Die an einem Waldweg südöstlich von Heyroth gefundene Rupfung eines Eichelhäfers kann demgegenüber nicht sicher dem Habicht zugeordnet werden, da in diesem Gebiet ansonsten keinerlei Sichtkontakte erfolgten.

Die aktuellen Beobachtungen zeigen, dass der Habicht den Kartierkorridor nach wie vor zumindest als Jagdgebiet nutzt. Vom Habitatpotenzial sind keine eindeutigen Gründe für den Rückgang im Kartierkorridor gegenüber der Erfassung aus 2009 (FÖA 2011a) erkennbar: Als Grund für lokale Bestandsabnahmen wird u.a. die Verdrängung des Habichts als Folge der Wiederbesiedlung der Landschaft durch den Uhu diskutiert (GRÜNEBERG et al. 2013).

4.3.4 Raufußkauz (*Aegolius funereus*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Reviere 2014:		0
Reviere 2009:		0

Innerhalb des systematisch kartierten 1000m - Korridors fehlen Hinweise auf ein Vorkommen des Raufußkauzes, auch wenn zumindest in einigen Abschnitten durchaus günstige Habitatvoraussetzungen bestehen. In den Waldbeständen um den Burgkopf im nördlich angrenzenden PFA Adenau -Lommersdorf, wo aus den Erhebungen von 2010 mehrere Rufnachweise vorliegen (FÖA 2011b), wurden im Rahmen von stichprobenartigen Kontrollen keine Raufußkäuse nachgewiesen.

Im Verlauf einer Abendbegehung zur Erfassung der Waldschnepfe wurde am 26.05.2014 bei fortgeschrittener Dunkelheit ein spontan rufender Raufußkauz südlich der B 410 vernommen. Die Rufe kamen aus einem von Nadelhölzern dominierten Waldbestand in Höhe des Frauenwinkels nordwestlich von Kardenbach, ca. 1500 m von der Trasse entfernt. Unmittelbar anschließend wurde mehrfach an der Außengrenze des untersuchten Korridors gezielt gelockt, jedoch ohne erneute Reaktion, ebenso nicht an den Folgetagen.

Bei zu dieser Zeit rufenden Raufußkäuzen handelt es sich in aller Regel um unverpaarte Männchen, die in der Gegend umherziehen; verpaarte Männchen beenden ihre Rufaktivitäten dagegen meist mit der Eiablage des Weibchens Mitte März bis Anfang April (SÜDBECK et al. 2005).

4.3.5 Schleiereule (*Tyto alba*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	☐	☒
Reviere 2014:		1
Reviere 2009:		2

Mit einem Vorkommen in der Ortslage von Nohn tritt die Schleiereule knapp außerhalb des 1000 m-Korridors als Brutvogel auf. Aus dem südlichen Abschnitt des Kartierkorridors fehlen aktuelle Bruthinweise, auch aus den Ortschaften Bongard und Heyroth, die innerhalb des Kartierkorridors liegen.

An zwei Abenden im Frühjahr (30.03.2014, 03.04.2014) waren aus einem unbewohnten Gebäude entlang der „Hauptstraße“ in Nohn die Rufe von Schleiereulen zu vernehmen¹⁸. Ende April sowie Mitte Mai wurde dann in der Dämmerung um den Ortsrand von Nohn jeweils eine Schleiereule gesichtet (27.03.2014, 21.05.2014) Die Eule strich in beiden Fällen in nur geringer Höhe (ca. 2-3 m) über die ortsrannahen Felder nordwestlich von Nohn (nahe des „Tanneshofs“, außerhalb des Kartierkorridors) bzw. nordöstlich davon hinweg (unmittelbar am Rande des 1000 m-Korridors).

Im Zuge von weiteren Kontrollen zur fortgeschrittenen Brutperiode Ende Mai bis Ende Juni konnten weder aus dem Umfeld des alten Gebäudes noch aus der Nohner Kapelle Rufe von Schleiereulen (v. a. von bettelrufenden Jungvögeln) vernommen werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Beobachtungen ist dennoch von einem Revier in der Ortslage von Nohn (knapp außerhalb des 1000 m-Korridors) auszugehen. Ausgehend von den vorliegenden Beobachtungen ist davon auszugehen, dass die Feldflur um Nohn zum regelmäßig frequentierten Jagdgebiet der Schleiereule zählt. Auch in 2009 (FÖA 2011a) wurde die Schleiereule in der Ortslage von Nohn (jedoch an einem anderen Standort als 2014) als Brutvogel nachgewiesen.

Als weiteres Indiz für die Anwesenheit der Schleiereule wurden Mitte Juni westlich von Nohn die Reste einer Rupfung der Schleiereule gefunden, nahe des Zaunes um den Steinbruch der Fa. Müller-Kalk¹⁹. Diese Rupfung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit den Uhu vorkommen im Steinbruchareal zwischen Üxheim und Nohn zuzuordnen.

¹⁸ Das verlassene Gebäude konnte nicht betreten werden.

¹⁹ Die wenigen, in der Rupfung vorhandenen Deck- bzw. Konturfedern, ließen auf einen Altvogel schließen.

Von dem nördlich von Nohn gelegenen Pferdehof (am Waldrand nördlich der L 10) sowie dem „Waldhof“ (im nördlich angrenzenden PFA) fehlen aktuelle Ruf- oder Sichtbeobachtungen der Schleiereule. Auch nach den Angaben der Eigentümer liegen aus dem Umfeld der Stallungen keine Hinweise auf die Schleiereule vor, ebenso keine Gewöllefunde, die auf ein aktuelles oder aber auf ein Vorkommen in den Vorjahren hindeuten (mdl. Auskunft der Eigentümer/Landwirte, Juni 2014). Die eigenen Kontrollen einzelner (zugänglicher) Feldscheunen am Rande des 1000 m-Kartierkorridors (etwa in der Feldflur nordwestlich von Nohn) lieferten ebenfalls keine Anzeichen auf die regelmäßige Anwesenheit der Schleiereule.

In den Ortslagen von Bongard und Heyroth erfolgten im Gegensatz zu früheren Kartierungen (FÖA 2011a) keine aktuellen Feststellungen der Schleiereule, weder Sicht- noch Rufnachweise. Nach den Angaben der Landwirte des „Heidhofs“ (östlich von Heyroth) und des „Hardthofs“ (am Ortsrand von Bongard) wurden in deren Stallungen schon „seit Jahren“ keine Eulen mehr gesichtet (mdl. Mittl, Juni 2014)²⁰.

²⁰ Eine Nachsuche in den Stallungen oder auf den Dachgiebeln von Scheunen wurde für die benannten Gehöfte nicht gestattet, so dass keine eigenen, gezielten Kontrollen (etwa nach Gewöllen der Schleiereule) vorliegen.

4.3.6 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Bestand und Vorkommen im Projektgebiet

Erfassungskorridor: 500 m 1000 m

	□	☒
Reviere 2014:	□	0
Reviere 2009:	□	0

Der Schwarzmilan tritt im systematisch kartierten 1000m - Korridor lediglich als Nahrungsgast auf; Brutvorkommen bestehen erst außerhalb des 1000 m-Korridors: In einem kleinen Wäldchen nahe des Waldhofs westlich von Hoffeld wurde wie in 2009 und 2010 (FÖA 2011a,b) eine Schwarzmilanbrut in nur geringer Distanz zu einem Rotmilanvorkommen nachgewiesen. Dementsprechend konnten jagende Schwarzmilane insbesondere im nördlichen Kartierraum beobachtet werden, insbesondere auf Grünlandflächen nach der Mahd (dann meist gemeinsam jagend mit Rotmilanen).

Auch im südlichen Kartierraum ist der Schwarzmilan regelmäßiger Nahrungsgast. Hier erfolgte die erste Beobachtung in der dritten Mai-Dekade über dem Grünland nördlich von Brück (außerhalb des 1000 m-Korridors). Beobachtungen aus der Zeit der Revierbesetzungen Ende März bis Ende April fehlen hier dagegen. Erst ab Juni wurden dann vermehrt Schwarzmilane auch innerhalb des 1000 m-Korridors angetroffen, etwa in den Offenlandflächen um Heyroth, wo am 11. Juni zunächst ein, am 18. Juni dann zwei Schwarzmilane gleichzeitig über frisch gemähten Wiesen zusammen mit Rotmilanen jagten. Beide Milane flogen jeweils in westliche Richtung über den Staatsforst Hillesheim ab. Auch um Bongard wurden mehrfach Schwarzmilane bei der Jagd festgestellt, ebenfalls erst zur fortgeschrittenen Brutzeit ab Mitte Juni. Am 30. Juni wurden über einer gerade gemähten Wiese am nördlichen Ortsrand drei Schwarzmilane (zusammen mit sieben Rotmilanen) registriert. Alle drei Schwarzmilane flogen kurz nachdem sie die gemähte Wiese abgesucht hatten, in Richtung Bodenbach ab.

4.3.7 Sonstige Arten

Der **Fischadler** (*Pandion haliaetus*) ist aus dem Kartierkorridor mit zwei Flugbeobachtungen während des Frühjahrszuges belegt. Am 15.04.2014 passierte ein Vogel den Nohner Wald in größerer Höhe, in nordöstlicher Richtung ziehend und ohne erkennbare Bindung an den Planungsraum. Am 09.05.2014 und damit bereits gegen Ende der Hauptdurchzugszeit wurde am späten Vormittag (gegen 11 Uhr) erneut ein Fischadler beobachtet, der in einer Höhe von rund 20 m durch das Tal des Nohner Baches (westlich des Willesperbergs) flog; der Vogel trug dabei deutlich erkennbar einen größeren Fisch in den Fängen. Die Flugbahn des Vogels konnte über eine Strecke von etwa 500 m verfolgt werden; in dieser Zeit konnte keine Rast bzw. ein Aufbaumen des Vogels (etwa zum Kröpfen der Beute) festgestellt werden. Zum Zeitpunkt der Beobachtung musste der Fischadler mit seiner Beute bereits eine gewisse Strecke zurückgelegt haben; aus Richtung des heran fliegenden Adlers sind im näheren Umfeld des Kartierkorridors keine Jagdgewässer mit entsprechendem Fischbesatz bekannt. Aus der Folgezeit fehlen erneute Beobachtungen von Fischadlern innerhalb wie außerhalb des Kartier-raums.

Von der **Kornweihe** (*Circus cyaneus*) liegt die Beobachtung eines einzelnen jagenden Vogels am Rande des 1000 m-Korridors vor. Über einer ausgedehnten Windwurf- bzw. Kahlschlagsfläche westlich der Heyer-Kapelle jagte am 15.04.2014 eine weibliche Kornweihe in niedrigem Suchflug; nach etwa 10 Minuten flog die Weihe anschließend - ohne erkennbaren Jagderfolg - in nordöstliche Richtung davon.

An zwei Tagen im April wurde über dem nördlichen Teil des PFA jeweils ein fliegender **Wanderfalke** (*Falco peregrinus*) gesichtet. Beide Beobachtungen erfolgten in großer Höhe über den Wald- und Offenlandflächen des Nohner Waldes und damit ohne erkennbaren Raumbefug. Die Vögel flogen jeweils in nördlicher bzw. nordöstlicher Richtung davon: die Beobachtungen stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit in Zusammenhang mit Brutvorkommen im Bereich des Ahrgebirges bzw. entlang des Ahrtales (DIETZEN et al. 2003, 2004, BOSSELMANN 2004, eig. Beob.).

Der **Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*) ist mit einer Rastbeobachtung an den Teichanlagen im Nohner Bachtal östlich von Nohn belegt. Vom Ufer einer der Teiche flog am 27.03.2014 und damit noch zur frühen Zugperiode ein Vogel rufend auf und strich dann bachabwärts ab. Bei späteren Kontrollen im April wurden dort, aber auch an den weiteren, potenziell für eine Rast geeigneten Gewässern innerhalb des Kartiergebietes (etwa an den Teichen im Hollerseeifen oder aber den Ufern des Nohner Baches) keine weiteren Waldwasserläufer registriert.

Die **Mehlschwalbe** (*Delichon urbica*) fehlt als Brutvogel innerhalb des 500 m-Kartierkorridors; hier existieren nur wenige Gebäude, welche überhaupt eine Eignung als Brutstandort der Mehlschwalbe besitzen, jedoch aktuell unbesiedelt sind (etwa die Gebäude und Produktionshallen im Industriegebiet „Vulkanhöhe“ oder das Vereinsheim am Sportplatz von Bongard). In den umliegenden Ortschaften entlang der Trasse ist die Mehlschwalbe ein noch verbreiteter und regelmäßiger Brutvogel. Ausgehend von solchen Vorkommen waren jagende Schwalben einzeln oder in kleineren Trupps jagend auch innerhalb des 500 m-Korridors zu beobachten, etwa über der Deponie am Radersberg oder über der Feldflur westlich von Bongrad; an Tagen mit ungünstiger Witterung jagten Mehlschwalben teils auch über den Baumkronen der sich anschließenden Wälder bzw. Waldsäume.

4.4 Planungsrelevante Brutvogelarten auf den Zusatzflächen

Tabelle 3 gibt eine Übersicht der in den Zusatzflächen (vgl. Kap. 3.1.3) nachgewiesenen planungsrelevanten Brutvogelarten. Nachfolgend werden die Zusatzflächen hinsichtlich ihrer Habitatausstattung und der festgestellten Arten kurz charakterisiert.

Auf den Zusatzflächen 9 und 10 erfolgte eine gezielte Erfassung des Uhus, auf den Zusatzflächen 11, 12 und 13 eine gezielte Erfassung des Schwarzspechts (Nachweise weiterer Arten im Rahmen dieser Kartierungen wurden mit notiert). Auf den übrigen Flächen wurden alle planungsrelevanten Arten auskartiert.

Tabelle 3: Übersicht zu den Vorkommen planungsrelevanter Arten auf den Zusatzflächen

deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Lfd. Nummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
		Lebensraumtyp	O	O	O	O	O	O	O	O	O	S	S	W	W	W
Name		Leudersdorf	östlich Üxheim	Niederehe	südw. Hoffeld	Radersberg	nördlich Dreis-	Waldkönigen	Nerother Kopf	südlich Üxheim	westlich Hoffeld	Barsberg	nordw. Dankerath	südw. Dankerath		
Habichtverwandte		Accipitridae														
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	NG	NG		NG	NG				NG						
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>				NG											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	NG			NG	NG										
Falken		Falconidae														
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>				NG	NG										
Eulen		Strigidae														
Uhu	<i>Bubo bubo</i>										3	0				
Spechte		Picidae														
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>												NG	NG	NG	
Würger		Laniidae														
Neuntöter	<i>Lanius colurio</i>						(1)		2							
Lerchen		Alaudidae														
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	1	3	2		6	4	4	5							
Stelzen		Motacillidae														
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>														DZ	

Erläuterungen

Status:	0 - 9	Anzahl der Reviere/Brutpaare
	NG	Nahrungsgast
	DZ	Durchzügler
	()	Nachweis randlich bzw. nahe außerhalb der Kartierfläche
Lebensraumtyp:	O	Offenlandfläche
	W	Waldfläche
	S	Steinbruch/Abbaugelände

Die Zusatzfläche 1 „**Leudersdorf**“ umfasst einen weitgehend ebenen Ausschnitt der offenen Feldflur nördlich der K 69 zwischen den Ortschaften Leudersdorf im Westen und Üxheim im Osten; die Fläche wird etwa zur Hälfte als Acker- sowie als Grünland intensiv genutzt. Abgesehen von einem geschotterten Feldweg, der das Gebiet quert, finden sich innerhalb der Feldflur keinerlei gliedernde Strukturen wie etwa Feldhecken oder Einzelbäume. Dementspre-

chend ist die Fläche sehr artenarm; als Brutvogel wurde lediglich die Feldlerche mit einem Revier am nördlichen Rand festgestellt.

Nach Westen wird die Untersuchungsfläche durch einen begrünten Erdwall von einem Neubaugebiet am Ortsrand von Leudersdorf abgegrenzt. Dort finden sich wenige, kleinere Gebüsch- und Staudenstrukturen, an denen u. a. die Goldammer als Brutvogel sowie wenige weitere Arten der Ortsränder (Haussperling, Buchfink) als sporadische Nahrungsgäste auftreten. Zu den Nahrungsgästen zählen Mäusebussard und Rotmilan, die regelmäßig über den Wiesen des Gebietes jagen (der Rotmilan nach Mahdereignissen mehrfach am Tage).

Die Zusatzfläche 2 „**östlich Üxheim**“ liegt unmittelbar am östlichen Ortsrand von Üxheim, nördlich der K 69 in Richtung Ahütte. Sie besteht aus einer weitgehend ebenen Fläche, die in der westlichen Hälfte als Dauergrünland und auf ihrer östlichen Seite als Ackerland genutzt ist; im mittleren Abschnitt war aktuell eine Pferdekoppel eingerichtet. Nennenswerte Strukturen sind, abgesehen von den Weidezäunen, nur randlich in Form von Geräteschuppen nebst Einfriedungen vorhanden. Als planungsrelevante Brutvogelart wurde lediglich die Feldlerche mit drei Revieren in den Ackerflächen im östlichen Teil der Fläche nachgewiesen. An allen Erfassungsterminen wurden Rotmilane bei der Jagd über dem Grünland beobachtet; hier bestehen Hinweise auf ein Brutvorkommen nordöstlich von Üxheim.

Die Zusatzfläche 3 „**Niederehe**“ erstreckt sich nördlich der Ortslage von Niederehe auf dem Hochplateau des Mühlenbergs. Die Fläche selbst ist weitgehend eben und strukturlos. Im Untersuchungsjahr 2014 war sie zu etwa 75% mit Getreide bestanden, der übrige Teil wird von Grünland eingenommen. Im Süden grenzt die Fläche an das Naturdenkmal „Mühlenberg“, einem Kalkhalbtrockenrasen entlang des Steilhanges mit nennenswerten Beständen der Küchenschelle. Der angrenzende, mit Gebüsch bestandene Südhang sowie ein angrenzender Mischwald (im Nordosten), stellen strukturreichere Elemente dar, die die Artenvielfalt zumindest im nahen Umfeld erhöhen. Auf der Fläche selbst wurden zwei Reviere der Feldlerche registriert.

Südlich der L 10 in Höhe des Waldhofs befindet sich die Zusatzfläche 4 „**südwestlich Hoffeld**“ im Flurbereich Durleff. Das Gebiet ist durch eine leichte Neigung in südöstlicher Richtung gekennzeichnet und grenzt im unteren Abschnitt an Waldflächen an. Nur an den nördlichen und südlichen Rändern findet eine kleinparzellige Ackernutzung statt, ansonsten wird die Fläche überwiegend als Dauergrünland genutzt. Die Randbereiche sind durch teils lange Heckenstrukturen geprägt, von denen einige sich bis in die Fläche hineinziehen; im Nordwesten verläuft zudem ein dicht mit Gebüsch und Hochstauden bestandener breiter Graben. Diese Strukturen begünstigen zumindest in den Randbereichen das Auftreten einer etwas artenreichen Vogelfauna, welche vor allen die Grünlandflächen regelmäßig zur Nahrungssuche nut-

zen. Neben überwiegend kommunen Kleinvogelarten treten mit Mäusebussard, Turmfalke sowie Rot- und Schwarzmilan mehrere Greifvogelarten als Nahrungsgäste auf.²¹

Die Zusatzfläche 5 „**Radersberg**“ schließt sich an den Radersberg nordöstlich von Brück unterhalb der Lavagrube an. Es handelt sich um eine leicht nach Norden geneigte Fläche, welche als Acker- und Grünland genutzt wird. Entlang eines asphaltierten Feldweges, der durch die Fläche verläuft, existieren nur wenige Einzelgebüsche bzw. -bäume. Deutlich strukturreicher sind erst die Hänge entlang der Lavagrube, welche einen über hundert Meter langen, breiten Gebüschaum aus teils älteren Gehölzen aufweist. Entsprechend der offenen Struktur dominiert die Feldlerche als Brutvogel mit einer vergleichsweise hohen Revierdichte (6 Reviere). Der Neuntöter tritt mit 1 Revier entlang der Hangkante zur Lavagrube auf. Die Offenlandflächen werden regelmäßig von Greifvögeln umliegender Vorkommen zur Jagd aufgesucht (Turmfalke, Mäusebussard oder Rotmilan).

Im Rahmen der Kartierungen im Jahr 2009 wurden zwei Wiesenpieper-Vorkommen an der Nordwestkante des Radersberges nachgewiesen, davon eines an der südwestlichen Grenze der Zusatzfläche „Radersberg“ sowie ein weiteres Vorkommen knapp außerhalb davon (FÖA 2011a). Beide Reviere konnten in 2014 nicht mehr bestätigt werden, wenngleich an diesen Standorten nach wie vor Habitatpotenzial besteht. Als nachteilige Faktoren sind hier die zunehmende Intensivierung der Grünlandnutzung, aber auch ein fortschreitender Aufwuchs an Gebüschen im Bereich der unmittelbar angrenzenden Ruderalflächen anzuführen.

Nur unweit dieses früheren Vorkommens wurde bei zufälligen Kontrollen Anfang und Ende Mai am westlichen Hang der Lavagrube jeweils ein rufender Wiesenpieper registriert (außerhalb des 500 m-Kartierkorridors); an zwei weiteren Tagen Mitte Juni erfolgten dort jedoch keine erneuten Feststellungen. Auch an diesen Standort haben sich im Vergleich zu den Vorjahren die Habitatbedingungen für den Wiesenpieper durch den fortschreitenden Aufwuchs von Gebüschen (auf den Ruderalflächen entlang der Lavagrube) sowie eine intensive Nutzung der angrenzenden Wiesenflächen nachteilig verändert. Möglicherweise kann das derzeitige Auftreten des Wiesenpiepers im 500 m-Korridor als eine Verlagerung der Vorkommen aus den Bereichen westlich des Radersbergs in günstigere Habitate östlich der Anhöhe interpretiert werden; so sind dort im Zuge des Autobahnbaus und der Erschließung von Industrieflächen vorübergehend größere und weniger dicht bewachsene Wiesenbrachen entstanden.

Die Zusatzfläche 6 „**Nördlich Dreis**“ befindet sich nördlich der Ortschaft Dreis, unterhalb des „Struth-Berges“. Auf der weitgehend strukturlosen Offenlandfläche dominieren im Norden und

²¹ Die Feldlerche wurde nicht innerhalb der Fläche nachgewiesen, kam jedoch im Offenland östlich außerhalb der Fläche in Richtung Hoffeld vor.

Osten ausgedehnte Ackerflächen, während der südliche und westliche Abschnitt als Grünland (Wiesen und Weiden) genutzt wird. Dort ist die Fläche stark reliefiert mit teils steilen Böschungen, die nach Süden zur Ortslage von Dreis hin abfallen. Nur an diesen Böschungskanten finden sich Reste von Feldgehölzen sowie unregelmäßig beweidetes Grünland. Dementsprechend setzt sich das Arteninventar überwiegend von Nahrungsgästen der umliegenden Habitate zusammen (v. a. Elster, Rabenkrähe, Drosseln, Sperlinge). Als planungsrelevante Brutvogelart trat die Feldlerche (4 Reviere) auf.

Die Zusatzfläche 7 „**Waldkönigen**“ erstreckt sich westlich der Ortslage von Waldkönigen; im Norden wird sie von der K 35 zwischen Waldkönigen und Hinterweiler begrenzt. Die Fläche liegt unterhalb der Anhöhe „Auf der Wacht“ (620 m ü.NN) und fällt an ihren Rändern sowohl in nördliche wie auch südliche Richtung ab, wohingegen der zentrale Bereich von einem relativ ebenen Plateau gebildet wird. Im nördlichen Teil findet Ackernutzung statt, die übrigen Flächen werden von Grünland eingenommen. Eine von Ost nach West geradlinig verlaufende Feldhecke bildet die einzige vertikale Struktur innerhalb der Fläche; weitere gliedernde Elemente finden sich erst an östlichen und südlichen Rändern. So hat sich im Nordosten entlang einer steilen Böschungskante ein wärmeliebendes Gebüsch aus Schlehen, Weißdorn und Feldahorn gebildet, welches in die angrenzenden Wiesen übergeht. Die Hecken sind Lebensraum einer artenreichen Vogelgemeinschaft mit Dorn-, Mönchs- und Gartengrasmücke, Singdrossel sowie Heckenbraunelle und Zilpzalp. Von den planungsrelevanten Arten tritt hier der Neuntöter mit zwei Revieren auf. Die etwas offeneren Flächen im Zentrum bzw. im nördlichen Abschnitt werden von der Feldlerche (4 Reviere) besiedelt.

Westlich von Daun liegt zwischen den Ortschaften Neunkirchen b. Daun und Neroth die Zusatzfläche 8 „**Neroth Kopf**“. Es handelt sich um eine Grünlandfläche nordöstlich des Neroth Kopfes, die im Norden von der K 33 begrenzt wird. Die nach Norden abfallende Fläche weist nur wenige gliedernde Strukturen auf, nur einzelne Feldbäume finden sich entlang der breiten, geschotterten Feldwege. Etwas struktureichere Teilflächen wie eine kleine Abbaugrube sowie eine neu mit Streuobstbäumen bepflanzte Fläche grenzen erst außerhalb der Probefläche an. Es wurden insgesamt fünf Reviere der Feldlerche kartiert. Weiterhin wurden der Rotmilan jagend sowie der Wiesenpieper als Rastvogel registriert.

In der Zusatzfläche 9 „**südlich Üxheim**“ und 10 „**westlich Hoffeld**“ wurde ausschließlich die Zielart Uhu erfasst.

Tabelle 6 im Anhang zeigt eine Übersicht zu den Uhu-Beobachtungen. Im Ergebnis ergibt sich für die kontrollierten Steinbrüche:

- Steinbruchareal zwischen Üxheim und Nohn (aktueller Abbau): 1 Revier mit Brutnachweis;
- Steinbruch „Eich“ südlich Üxheim (aktueller Abbau, z. T. Deponiebetrieb): 1 Revier mit Brutnachweis;
- Steinbruch „Meerbusch“ südwestlich Üxheim (aktueller Abbau): 1 Revier mit Brutnachweis;
- Steinbrüche „Burgkopf“ und „Düngerlei“ westlich Hoffeld (seit mehr als 20 Jahren stillgelegt): weder direkte noch indirekte Hinweise auf Uhuvorkommen.

Der Brutnachweis für die 3 Steinbrüche südlich Üxheim wurde über den Nachweis rufender Jungvögel erbracht (davon am 22.07.2014 Synchronkartierung, rufende Jungvögel an allen drei Standorten). Die Brutnachweise für den Steinbruch zwischen Üxheim und Nohn sowie für den Steinbruch „Meerbusch“ wurden von Herrn Felten (NABU DAUN) bestätigt (Email vom 17.11.2014).

Die Zusatzfläche 11 „**Barsberg**“ liegt im Staatsforst Hillesheim auf einer Anhöhe nordöstlich von Bongard (etwa 540 m ü.NN). Die Waldfläche ist neben Jungwuchs aus Buchen und Fichten auch durch Altholzbestände gekennzeichnet; diese werden von einer Gasleitungstrasse und einem dazu parallel verlaufenden Forstwirtschaftsweg zentral durchschnitten.

Der westlich der Gasleitung gelegene Altholzbestand hat eine Größe von rund 1,5 ha, welche in Richtung der K 65 hin nach Nordwesten abfällt. Vor allem in der westlichen Hälfte finden sich neben den dominierenden Buchen auch einige ältere Eichen. Eine davon trägt einen großen, aktuell nicht besetzten Horst, der nach seiner Größe bzw. der Lage am Stamm auch vom Schwarzstorch gebaut worden sein könnte; dieser Horst ist dem Anschein nach bereits länger genutzt worden. In der westlichen Hälfte des Altholzes wurden drei Buchen mit Schwarzspechthöhlen erfasst; in dem bereits älteren Buchenbestand sind nur vereinzelt jüngere Exemplare eingestreut; der gesamte Bestand weist einen dichten Kronenschluss auf.

Das östlich an die Leitungstrasse anschließende Altholz wird von Buchen dominiert. Die Bäume haben einen größeren Abstand zueinander, der Kronenschluss ist entsprechend lückig; der Bestand weist dementsprechend eine vergleichsweise dichte Strauchschicht mit Gräsern, Seggen und Brombeeren sowie jungen Buchen und aufkommenden Fichten auf. Im nördlichen Teil dieses Altholzbestandes finden sich in einem Abstand von etwa 25 m zwei weitere Altbuchen mit Schwarzspechthöhlen.

Im Rahmen der Kontrollen auf Spechtvorkommen wurde innerhalb des Waldbestandes kein aktuelles Brutgeschehen des Schwarzspechtes festgestellt. Zumindest eine der erfassten Schwarzspechthöhlen wies jedoch Anzeichen auf eine aktuelle Nutzung durch den Schwarzspecht hin (durch frische Hackspuren im Bereich der Höhlenöffnung, ggf. eine Schlafhöhle).

Während der Brutperiode wurden im weiteren Umfeld des Altholzbestandes mehrfach rufende Schwarzspechte registriert.

In den Zusatzflächen 12 „**nordwestlich Dankerath**“ und 13 „**südwestlich Dankerath**“ mit der Zielart Schwarzspecht umfassen die östlich an den 1000 m-Korridor angrenzenden, verbleibenden Waldbestände des Nohner Waldes bis zum Offenland nord- bzw. südwestlich von Dankerath. Die Waldflächen werden in weiten Teilen von noch jungen bis mittelalten Nadelholzbeständen eingenommen, insbesondere in der Zusatzfläche 12 existieren jedoch auch größere Anteile von mittelalten Buchen(misch)beständen. Nennenswerte Altholzbestände bestehen lediglich um den Willesperberg am südlichen Rand der Zusatzfläche 13.

In beiden Zusatzflächen wurden über die gesamte Brutperiode hinweg rufende Schwarzspechte sowie Anzeichen auf eine Nahrungssuche (etwa durch Hackspuren an Nadelbäumen oder zerhackte Baumstümpfe) nachgewiesen. Ein separates Schwarzspechtrevier (zusätzlich zu den beiden Revieren im übrigen Nohner Wald, vgl. Kap. 4.2.17) wurde jedoch in keiner der beiden Flächen nachgewiesen. Die etwas häufigeren Schwarzspecht-Beobachtungen in der Teilfläche 13 sind auf das nahe gelegene Brutvorkommen im angrenzenden Waldgebiet beim Willesperberg (vgl. Kap. 4.2.17) zurückzuführen.

4.5 Horstbäume

Übersicht der erfassten Horstbäume

Erfassungskorridor:	500 m	1000 m
	☒	☒
Horste 2014:	27	15
Horste 2009:	17*	

*bezogen auf einen 300-Korridor

Innerhalb des systematisch untersuchten 500 m-Kartierkorridors wurden insgesamt 27 Horste kartiert²², davon 12 Horste mit konkreten Hinweisen auf eine zumindest vorübergehende Besetzung in der aktuellen Brutperiode. In den angrenzenden Flächen des 1000 m-Korridors bzw. knapp außerhalb davon, wurden im Zuge der übrigen Kartierungen 15 Horste gefunden, von denen mindestens 4 Horste aktuell belegt waren. Weitere 11 Horste wurden außerhalb des 1000m – Korridors gefunden, von denen aktuell 3 belegt waren²³.

Die kartierten Horste befanden sich insbesondere auf Buchen (15 Horste) und Eichen (19 Horste) mit mittlerem bis starkem Baumholz²⁴. Ein Drittel der Horste wurde in Nadelgehölzen errichtet, dabei vornehmlich auf Kiefern (14 Horste), dagegen jeweils nur ein Horst auf Fichte, Douglasie und Lärche.

Die festgestellten Horste sind entlang des gesamten Trassenkorridors verteilt; erkennbare Lücken bestehen lediglich in den von Nadelholzbeständen dominierten Waldbeständen des Brücker Waldes²⁵, im nördlichen Teil des Nohner Waldes sowie in den noch überwiegend jüngeren Baumbeständen westlich von Borler.

Die überwiegende Zahl der Horste ist entlang von Waldrändern in unmittelbarer Nähe zum angrenzenden Offenland angelegt, vor allem in Baumbeständen in den Hanglagen von Anhöhen, wo sich für die Großvögel besonders günstige An- und Abflugmöglichkeiten ergeben. So wurden am westexponierten Hang des Nohner Waldes insgesamt 7 Horste sowie an steil ansteigenden Hängen östlich des Grünbachtals weitere 6 Horste erfasst. Deutlich seltener liegen

²² Krähenester nicht mitgerechnet, jedoch Baumfalken- und Turmfalkenhorste in Krähenestern.

²³ Hierzu gehören auch die Horste in der Zusatzfläche Nr. 11 „Barsberg“ (1 unbesetzter Horst) und nordwestlich von Dankerath (2 unbesetzte Horste) sowie die Schwarzstorchhorste nördlich von Bongard (2014 unbesetzt) im Dreiser Wald (2014 besetzt).

²⁴ Mittleres Baumholz = Brusthöhendurchmesser BHD 38 bis 50 cm; starkes Baumholz = BHD > 50 cm.

²⁵ In den eingestreuten Altholzinseln fanden sich mehrere Höhlenbäume (vgl. Kap. 4.6), allerdings keine Horste.

Horste innerhalb geschlossener Waldflächen mit Distanzen von mehr als 500 m zum Waldrand (etwa im Zentrum des Nohner Waldes), auch in diesen Fällen jedoch meist in der Nähe von Lichtungen oder Waldinnenrändern. Die Horste bzw. Revierzentren von Rotmilan, Turm- und Baumfalke befinden sich ausnahmslos in Waldrandbereichen.

4.6 Höhlenbäume

Übersicht der erfassten Großhöhlen (Schwarzspecht)

Erfassungskorridor:	400 m	1000 m
	☒	☐
Höhlenbäume 2014:	13	15
Höhlenbäume 2009:	10**	9

**bezogen auf einen 300-Korridor

Im systematisch auskartierten 400 m-Kartierkorridor wurden Schwarzspechthöhlen an insgesamt 13 Bäumen erfasst. Weitere 15 Bäume mit Schwarzspechthöhlen wurden im Zuge der Kartierung großräumig agierender Vogelarten - zumeist zufällig - im sich anschließenden 1000 m-Korridor gefunden²⁶.

An den 28 Höhlenbäumen wurden zusammen 57 Schwarzspechthöhlen gezählt. Während in der Mehrzahl der Bäume (17) jeweils nur eine Spechthöhle vorhanden ist, sind in den übrigen Bäumen (11) zwei oder mehrere Schwarzspechthöhlen angelegt (bis zu 7 Höhlen pro Baum).

Mehr als die Hälfte der Höhlenbäume befinden sich im mittleren und südlichen Teil des Nohner Waldes. Weitere Höhlenzentren konzentrieren sich auf die Altholzinseln im Brücker Wald. Auch im Bernsbusch westlich von Heyroth sowie im Hayerbusch bestehen Schwarzspechthöhlen, wenn auch dort in deutlich geringerem Umfang (teils nur Einzelbäume mit einer einzigen Höhle, ohne zusätzlich Höhlenbäume im weiteren Umkreis). Ansonsten sind die erfassten Schwarzspechthöhlen jedoch meist zu kleineren bis mittelgroßen Höhlenzentren in Abständen von wenigen hundert Metern gruppiert.

Im Gegensatz zu den Kartierungen im nördlich angrenzenden PFA Adenau –Lommersdorf (FÖA 2011b) in 2010 wurden keine großen Höhlenzentren von mehr als 10 Höhlen in einem Radius von weniger als 200 Metern ermittelt. Die Höhlenbäume sind vielmehr weiträumig über den Untersuchungskorridor verstreut, wodurch eine vergleichsweise günstige Verteilung für den Schwarzspecht, aber auch für die charakteristischen Folgenutzer resultiert. Erwartungsgemäß war ein größerer Anteil der Schwarzspechthöhlen auch von solchen Folgenutzern belegt, insbesondere von Hohltaube und Waldkauz. Anders als im nördlich angrenzenden PFA (FÖA 2011b) wurde die Dohle (als ein ebenfalls typischer Folgenutzer von Schwarzspechthöhlen) aktuell nicht als Brutvogel im 500 m-Korridor nachgewiesen.

²⁶ In der Zusatzfläche Nr. 11 „Barsberg“ wurden weitere 5 Buchen mit Schwarzspechthöhlen erfasst.

Alle erfassten Schwarzspechthöhlen waren in Altbuchen angelegt, in der Regel in Althölzern mit einer Größe von mindestens 1 ha und über 100jährigen Bäumen, die meist einen hohen astfreien Schaft aufwiesen. Während im mittleren Trassenabschnitt die Höhlenbäume auch in Mischbeständen aus Buche und Eiche angelegt sind, liegen die Höhlen im Nohner und Brücker Wald in überwiegend von Buchen dominierten Beständen. Einige Höhlenbäume haben aufgrund einer starken Durchforstung des Bestandes inzwischen jedoch ihre Eignung als Quartier (zumindest für den Schwarzspecht) verloren: durch die Entnahme unmittelbar angrenzender Altbäume ragen die verbliebenen Höhlenbäume als „Überhälter“ in den stark aufgelichteten und mittlerweile von dichtem Jungwuchs geprägten Beständen heraus (etwa im Suhrbusch im Nohner Wald).

Übersicht der erfassten Großhöhlen (Grau-/Grünspecht)

Erfassungskorridor:	400 m	1000 m
	☒	☐
Höhlenbäume 2014:	9	5
Höhlenbäume 2009:	6*	5

**bezogen auf einen 300-Korridor

Die Spechthöhlen, die sich von ihren Abmessungen dem Grau- oder dem Grünspecht zuordnen ließen, verteilen sich über die Laubwaldbestände entlang der gesamten Trasse. Innerhalb des systematisch kartierten 400 m-Korridors wurden insgesamt 9 Bäume mit entsprechenden Spechthöhlen kartiert, weitere 5 zufällig erfasste Höhlenbäume wurden im Korridor bis 1.000m notiert.²⁷

Auffallend ist die größere Zahl an Grau- / Grünspechthöhlen im Brücker Wald, was jedoch möglicherweise methodisch bedingt ist. Dort existieren nur wenige, kleine Altholzbestände, die sich vergleichsweise gut nach Spechthöhlen kontrollieren ließen. In den für den Höhlenbau ebenfalls gut geeigneten, großflächigen Laubwaldbeständen im mittleren und südlichen Teil des Nohner Waldes sowie im Hayerbusch oder im Bernsbusch (letzter teils mit schwierig zu kartierenden Hanglagen) ist ein vereinzelt Übersehen von ggf. schwer einsehbaren Höhlen wahrscheinlicher.

Mit Blick auf die Häufigkeitsverteilung der beiden Spechtarten lassen sich die entlang des Kartierkorridors erfassten Höhlen überwiegend dem Grünspecht zurechnen. Für den Grünspecht

²⁷ In der Zusatzfläche Nr. 11 „Barsberg“ wurde eine weitere Buche mit einer Grau-/Grünspechthöhle erfasst.

konnte in drei Fällen eine sichere Brut innerhalb eines Höhlenbaumes nachgewiesen werden; für den Grauspecht erfolgten dagegen keine konkreten Feststellungen an einer Baumhöhle.

Nur in wenigen Fällen waren zwei oder mehr (max. 4) mittelgroße Höhlen an einem Baum angelegt, überwiegend an Buchen und nur in einem Fall an einer Eiche. Ebenfalls einmal waren gleich zwei Spechthöhlen in einer abgestorbenen Fichte angelegt.

Die geringe Zahl von Grau-/Grünspechthöhlen im nördlichen Teil des Nohner Waldes (nördlich der K 85) spiegelt dort die geringe Präsenz der beiden Spechtarten wieder. Im Gegensatz zum Brücker Wald mangelt es hier derzeit noch an geeigneten Bäumen zur Anlage einer Spechthöhle, da in den großflächig dominierenden Nadelwaldbeständen kleinere, eingestreute Laubholzbestände weitgehend fehlen.

5 Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Deutschlands. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Aula-Verlag.
- BIBBY, C.J., N.D. BURGESS & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie - Bestandserfassung in der Praxis.
- BLUME, D (1996): Schwarzspecht, Grauspecht, Grünspecht - Neue Brehm-Bücherei, Bd. 300, Westarp Wissenschaften Magdeburg, 5. Aufl.
- BOS, J., M. BUCHHEIT, M. AUSTGEN & O. ELLE (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Ornithologischer Beobachterring Saar, Mandelbachtal.
- BOSELTMANN, J. (2000): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Watvögel, Möwen, Seeschwalben, Tauben, Eulen, Spechte, erweiterte kommentierte Artenliste, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz Sonderheft 5, 188 S.
- BRAUN, M., A. KUNZ & L. SIMON (1992): Rote Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten (Stand 31.06.1992). Fauna Flora Rhld.-Pfalz 6: 1065-1073.
- DENZ, O. (2013): Anmerkungen zum Beitrag "Der Grauspecht *Picus canus* im Kottenforst bei Bonn - historische und aktuelle Verbreitung sowie Diskussion möglicher Rückgangsursachen" von Jörg Liesen in Charadrius 48, Heft 1 (2012). Charadrius 49 (3/4): 166.
- DIETZEN, C., H.-G. FOLZ & E. HENß (2004): Ornithologischer Sammelbericht 2003 für Rheinland-Pfalz. Fauna Flora Rhld.-Pfalz Beiheft 32: 5-222.
- DIETZEN, C., H.-G. FOLZ, E. HENß, E. EISLÖFFEL, F. JÖNCK & C. HOF (2003): Ornithologischer Sammelbericht 2002 für Rheinland-Pfalz. Fauna Flora Rhld.-Pfalz Beiheft 30: 5-194.
- DIETZEN, C., J. BAYER, D. BECKER, H.-G. FOLZ, P. RAMACHERS & M. SCHMOLZ (2011): Ornithologischer Sammelbericht 2008/2009 für Rheinland-Pfalz. Fauna Flora Rhld.-Pfalz Beiheft 42: 5-222.
- DO-G, DEUTSCHE ORNITHOLOGEN-GESELLSCHAFT, Projektgruppe „Ornithologie und Landschaftsplanung“ (1995): Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. 1. Aufl.
- EISLÖFFEL, F. (1999): Das Vorkommen des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Rheinland-Pfalz. Fauna und Flora Rheinland-Pfalz 9 (1): 83 – 96. Landau.
- EISLÖFFEL, F. (2001): Ergebnisse der landesweiten Rotmilanerfassung (*Milvus milvus*) in Rheinland-Pfalz. Fauna und Flora Rheinland-Pfalz 9 (3): 881 - 887. Landau.
- FISCHER, S., M. FLADE & J. SCHWARZ (2005): Revierkartierung. In: SÜDBECK, P.; ANDRETTZKE, H.; FISCHER, A.; GEDEON, K.; SCHIKORE, S.; SCHRÖDER, K.; SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten. e.V. DDA Verlag, S. 47-53.
- FLADE, M, F. HERTEL, H. SCHUMACHER & S. WEISS (2004): Einer der auch anders kann: Der Mittelspecht und seine bisher unbeachteten Lebensräume. Falke 51: 82-86.
- FÖA LANSCHAFTSPLANUNG (1993): Tierökologisches Gutachten für die Bundesautobahn A 1 – Neubauabschnitt Darscheid – Landesgrenze (Bau-km 5+00 bis 23+785). Unveröffl. Gutachten im Auftrag der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz
- FÖA LANDSCHAFTSPLANUNG (2006): BAB A1 – Planfeststellungsabschnitte AS Blankenheim – AS Adenau, AS Adenau – AS Kelberg: Erfassung spezieller Brutvogelarten im Vogelschutzgebietes „Ahrgebirge“ (RLP) und in der Erweiterungsfläche (NRW). Untersuchung im Auftrag des LBM Trier.

- FÖA LANDSCHAFTSPLANUNG (2011a): Erfassung der Brutvögel zum Planfeststellungsverfahren BAB A1 AS Adenau - AS Kelberg. Erhebungen im Frühjahr und Sommer 2009; ergänzende Kartierung 2010. i.A. des Landesbetrieb Mobilität Trier.
- FÖA LANDSCHAFTSPLANUNG (2011b); Erfassung der Brutvögel zum Planfeststellungsverfahren BAB A1 - VKE 1 AS Lommersdorf - AS Adenau, Erhebungen im Frühjahr und Sommer 2010. Unveröff. Gutachten im Auftrag des Landesbetriebs Mobilität Trier.
- FRIEDRICH, B. (1997): Nachweismöglichkeiten für Raufußkauz und Sperlingskauz. Naturschutzreport 13: 110-121.
- FROELICH-SCHMITT, B. (2013): Pilotstudie Mittelspecht *Dendrocopos medius* 2012 im Saarland. *Lanius* 34. S. 7-25.
- GARNIEL A: MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna. 115 S.
- GÉNSBØL, B. & W. THIEDE (2005): Greifvögel. Alle europäischen Arten, Bestimmungsmerkmale, Flugbilder, Biologie, Verbreitung, Gefährdungsgrad, Bestandsentwicklung. BLV-Verlag, München.
- GRÜNEBERG, C., S.R. SUDMANN, J. WEISS, M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMIDT & A. SKIBBE (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.
- HELBIG, A. & V. DIERSCHKE (2004): Zugvogelkalender. In: Der Falke Taschenkalender für Vogelbeobachter. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- JANSSEN, G.; HORMANN, M.; ROHDE, C. (2004): Der Schwarzstorch *Ciconia nigra*. Neue Brehm-Bücherei 468.
- LUWG, LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ (LUWG) (2013): Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften sowie Verantwortungsarten – Liste für Arten in Rheinland-Pfalz (Stand 06.09.2013).
- MÜLLER, J. (2011): Mögliche Ursachen von Bestandsveränderungen beim Grauspecht *Picus canus*. *Charadrius* 47 (1): 35-42.
- NORGALL, A. (1995): Revierkartierung als zielführende Methodik zur Erfassung der „Territorialen Saison-Population“ beim Rotmilan (*Milvus milvus*). *Vogel und Umwelt* 8: 147-164. Wiesbaden.
- NWO & LANUV (Hrsg.) (2009): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens 5. Fassung. Erschienen im März 2009.
- PRZYBYCIN, P. (2003): Die Bedeutung der Wälder des Odertals für den Mittelspecht *Dendrocopos medius*. *Vogelwelt* 125:105-107.
- ROTH, N. (2009): Bestandskartierung Rotmilan 2009/2010 im Saarland - Methode und Mitarbeiterkoordination 2009. *OBS-Info* 41:3-7, Mandelbachtal.
- SACKL, P. (1993): Beobachtungen zum Termiksegeln und zur Flugbalz des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*). *Ökologie der Vögel* 15: 1-16.
- SIMON, L.; BRAUN, M.; GRUNWALD, T.; HEYNE, K.-H.; ISSELBÄCHER, T.; WERNER, M. (2014): Rote Liste der Brutvögel in Rheinland-Pfalz; Hrsg. : Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, Mainz.
- SCHULZE, A. (2003): Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Musikverlag Edition Ample.
- STUBBE, M., U. MAMMEN & K. GEDEON (1996): Das Monitoring - Programm Greifvögel und Eulen Europas. *Vogelwelt* 117: 261-267.

- STÜBING, S. & H.H. BERGMANN (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands: Klanattrappen. CD im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V. und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten.
- SÜDBECK, P.; ANDRETTZKE, H.; FISCHER, A.; GEDEON, K.; SCHIKORE, S.; SCHRÖDER, K.; SUDFELDT, C./ (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten. e.V. DDA Verlag, 792 S.
- SÜDBECK, P.; BAUER, H.G.; BOSCHERT, M.; BOYE, P.; KNIEF, W.; DDA / (HRSG.) (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands 4. gesamtdeutsche Fassung. Veröffentlicht mit Stand 09/2007. Berichte zum Vogelschutz 44:23-81.
- SUDFELDT, C. R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, H. SCHÖPF & J. WAHL (2007): Vögel in Deutschland - 2007. DDA, BfN. LAG VSW, Münster.
- SUDMANN, S. R.; GRÜNEBERG, C.; HEGEMANN, A.; HERHAUS, F.; MÖLLE, J.; NOTTMAYER-LINDEN, K.; SCHUBERT, W.; VON DEWITZ, W.; JÖBGES, M.; WEISS, J. (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 5. Fassung, Stand Dezember 2008. Charadrius 44 (4): 137-230.

6 Anhang

Tabelle 4: Übersicht über die Erfassungstermine und Begehungsschwerpunkte

Monat	Datum	Uhrzeit	Bereich	Anzahl Bearb.	Erfassungsschwer- punkt	Wetter
Februar	24.02.2014	17:15- 19:00	Meerbusch, Üxheim	2	Uhu	trocken, diesig, schwach- windig, 3-5°C
Februar	26.02.2014	17:30- 19:00	Steinbruch Burg- kopf, Düngerlei	1	Uhu	sonnig und trocken, 8°C
März	03.03.2014	15:00- 17:15	Nohner Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	bewölkt, regnerisch, wechselnd windig, 6-8°C
März	03.03.2014	17:30- 19:00	Burgkopf, Düngerlei	1	Uhu	schwach windig, kurzzei- tig Niesel, 6°C
März	05.03.2014	12:00- 18:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Horstbaum- und Spechthöhlenkartierung	bewölkt, Wind 2-3 NW, 8- 10°C
März	06.03.2014	08:00- 19:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Eulen (Uhu)	anfangs Nebel, später auflockernd, kaum Wind, -4 - +10°C
März	07.03.2014	08:00- 13:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	wolkenlos, Wind 1-2 S, -2 - +8°C
März	07.03.2014	14:00- 16:30	Besuch bei Fa. Müller Kalk (Üxheim)	1	Besuch bei Müller Kalk, Uhu	wolkenlos, Wind 1-2 S, -2 - +8°C
März	10.03.2014	11:30- 17:00	Nohner Wald	2	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	sonnig, trocken, bis 14°C, schwacher Wind aus W
März	10.03.2014	18:00- 19:00	westlich Nohn, Nohner Wald	2	Uhu	trocken, 8°C, schwach windig
März	11.03.2014	10:15- 14:00	Nohner Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	sonnig, trocken, bis 15°C
März	12.03.2014	05:30- 17:30	westlich Nohn, Nohner Wald	2	Spechte, Uhu	trocken, 8°C, schwach windig
März	13.03.2014	08:30- 18:00	Nohner Wald	2	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Spechte	sonnig, trocken, bis 13°C
März	14.03.2014	10:00- 17:30	Nohner Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Spechte	sonnig, trocken, bis 13°C
März	17.03.2014	10:15- 18:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	bedeckt, Wind 2-3 W, 6- 10°C
März	18.03.2014	08:00- 17:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche	trüb, später auflockernd, abends Regen, Wind 2-3 SW, 4-10°C
März	19.03.2014	08:15- 13:15	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel	bedeckt, regnerisch, Wind 2-3 W, 5-9°C
März	27.03.2014	15:00- 19:45	Nohner Wald, Steinbruch „Eich“	1	Eulen	wechselnd bewölkt, leichter Wind aus O, 6- 8°C

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Monat	Datum	Uhrzeit	Bereich	Anzahl Bearb.	Erfassungsschwerpunkt	Wetter
März	28.03.2014	11:45-17:15	Nohner Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Spechte	leicht bewölkt, zuneh- mend windig, 6-12°C
März	30.03.2014	19:15-21:00	westlich Nohn, Mordhügel	1	Uhu westlich Nohn	dicht bewölkt, schwach windig, 10°C
März	31.03.2014	11:15-21:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Eulen	sonnig, Schleierwolken, Wind 0, 8-18°C
März	31.03.2014	17:00-21:15	Burgkopf, Düngerlei	1	Eulen	sonnig, Schleierwolken, Wind 0, 8-18°C
April	01.04.2014	08:30-21:35	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Eulen	sonnig, nachm. Quellwol- ken, Wind 2 SO, 7-19°C
April	02.04.2014	07:00-13:00	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzfl.	2	Brutvögel	sonnig, Schleierwolken, Wind 2 SO, 4-10°C
April	03.04.2014	10:15-17:45	Nohner Wald, Zu- satzflächen	1	Horstsuche, Spechthöh- lensuche, Spechte	leicht bewölkt, trocken, bis 16°C
April	03.04.2014	17:30-22:30	Nohner Wald	1	Eulen	trocken, windstill, 6-8°C
April	04.04.2014	09:00-19:30	Nohner Wald, Zu- satzflächen	2	Brutvögel, Eulen	trocken, windstill, bis 17°C
April	04.04.2014	14:30-22:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Großvogelerfassung, Eulen	trocken, windstill, bis 17°C
April	07.04.2014	16:00-19:00	Nohner Wald	2	Großvogelerfassung, Eulen	bewölkt, schwach windig, bis 15°C
April	10.04.2014	06:00-16:45	Nohner Wald	2	Brutvögel, Großvogeler- fassung	sonnig, schwach windig, bis 14°C
April	13.04.2014	13:45-18:00	Nohner Wald	2	Großvogelerfassung, Eulen	sonnig, bis 11°C
April	14.04.2014	10:30-18:40	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	1	Brutvögel	bewölkt, gel. Schauer, Wind 3-4 NW, 6-10°C
April	15.04.2014	07:15-19:00	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel, Eulen	bedeckt, Graupel, Wind 2-3 NO, 3-15°C
April	15.04.2014	09:00-18:30	Nohner Wald	1	Großvogelerfassung, Eulen	bedeckt, kurze Schauer, Wind 2-3 NO, 3-15°C
April	16.04.2014	07:15-12:45	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel	wolkenlos, Wind 1-2 NO, bis 18°C
April	16.04.2014	16:00-19:15	Nohner Wald	1	Brutvögel, Spechte, Eulen	wolkenlos, Wind 1-2 NO, 18°C
April	22.04.2014	17:30-22:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Eulen	wechselnd wolkig, Wind 0-1 SW, 12-7°C
April	23.04.2014	06:15-13:00	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel	sonnig, Quellwolken, Wind 0-2 SW, 10-18°C

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Monat	Datum	Uhrzeit	Bereich	Anzahl Bearb.	Erfassungsschwerpunkt	Wetter
April	23.04.2014	16:30-22:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Eulen	sonnig, schwach windig, 10-18°C
April	23.04.2014	19:30-22:15	Nohner Wald	1	Eulen	sonnig, Quellwolken, Wind 0-2 SW, 10-18°C
April	24.04.2014	16:00-22:30	Nohner Wald	2	Eulen	bewölkt, leichter Wind aus SW, 11-14°C
April	25.04.2014	08:30-13:15	Nohner Wald	2	Brutvögel, Spechte	Bewölkt, wechselnd windig später Regen, 9 - 12°C
Mai	07.05.2014	17:30-19:15	Nohner Wald	1	Großvogelerfassung	regnerisch, 8 -12°C, leichter Wind aus W
Mai	08.05.2014	09:00-17:00	Nohner Wald	1	Brutvögel, Spechte	trüb, schwacher Wind, kurze Schauer, 8-10°C
Mai	08.05.2014	08:00-18:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Großvogelerfassung, Eulen	trüb, schwach windig, kurze Schauer, 8-10°C
Mai	09.05.2014	08:00-13:30	Nohner Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel, Spechte	trüb, aber trocken, schwach windig, 10°C
Mai	09.05.2014	06:00-15:00	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel	trüb, aber trocken, schwach windig, 10°C
Mai	16.05.2014	13:30-17:30	Nohner Wald	1	Großvogelerfassung,	sonnig und trocken, aber windig, bis 11°C
Mai	18.05.2014	09:30-17:00	Nohner Wald, Zusatzflächen	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	sonnig, trocken, schwach windig, bis 10°C
Mai	20.05.2014	11:30-22:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Eulen, Waldschnepfe	Wolken>50, Wind 2-3 NW->O, 16-22°C
Mai	20.05.2014	06:15-14:00	Nohner Wald	2	Brutvögel	Wolken>50, Wind 2-3 NW->O, 16-22°C
Mai	21.05.2014	08:45-11:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel	bedeckt, Wind 1-3 SO, 15°C
Mai	21.05.2014	18:00-22:45	Nohner Wald	1	Brutvögel, Waldschnepfe	bedeckt, Wind 1-3 SO, 15°C
Mai	25.05.2014	18:05-23:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Eulen, Waldschnepfe	trocken, sonnig, wechselnd windig, bis 17°C
Mai	25.05.2014	10:30-19:45	Nohner Wald	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	trocken, sonnig, wechselnd windig, bis 17°C
Mai	25.05.2014	21:30-23:15	Nohner Wald	1	Waldschnepfe	trocken, abflauer Wind, bis 11°C
Mai	26.05.2014	09:30-22:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Waldschnepfe	regnerisch mit Schauern, Wind 0-1 O, 14-19°C
Mai	27.05.2014	06:15-15:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel	Niesel, Wind 2-3 W, 10-16°C
Mai	28.05.2014	07:00-11:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel Zusatzflächen	regnerisch, Wind 2-3 W, 9-11°C

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Monat	Datum	Uhrzeit	Bereich	Anzahl Bearb.	Erfassungsschwerpunkt	Wetter
Mai	29.05.2014	08:00-17:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Zusatzflächen	überw. bewölkt, schwacher Wind aus W, trocken, 14°C
Mai	29.05.2014	06:45-17:00	Nohner Wald, Mordhügel, Zusatzflächen	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	überw. bewölkt, schwacher Wind aus W, trocken, 14°C
Juni	10.06.2014	06:30-16:30	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel	gewittrig, Wind bis 4 SW, 25°C
Juni	11.06.2014	08:30-18:35	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel	nach Gewitterregen, Nebel bis 12:00, Wind 1-2 NW, 14-28°C
Juni	12.06.2014	06:30-17:45	Hayerbusch bis Brücker Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel	anfangs wolkenlos, Wind 1-3 N, 12-20°C
Juni	12.06.2014	13:30-18:15	Nohner Wald	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	wolkenlos und trocken, 13-20°C
Juni	12.06.2014	20:00-23:45	Nohner Wald	1	Eulen, Waldschnepfe	wolkenlos und trocken, 13-20°C
Juni	13.06.2014	06:30-12:15	Brücker Wald bis Hayerbusch	2	Brutvögel	wolkenlos, Wind 1-2 N, 11-13°C
Juni	13.06.2014	06:45-15:30	Nohner Wald	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	wolkenlos, Wind 1-2 N, 11-13°C
Juni	13.06.2014	18:30-23:15	Nohner Wald, Mordhügel	1	Eulen, Waldschnepfe, Wachtel	wolkenlos, Wind 1-2 N, 11-13°C
Juni	14.06.2014	11:30-22:45	Nohner Wald	1	Brutvögel, Großvogelerfassung, Eulen	wechselnd bewölkt, trocken, 11-13°C
Juni	15.06.2014	06:45-19:30	Nohner Wald, Zusatzflächen	2	Brutvögel, Großvogelerfassung	sonnig/leicht bewölkt, trocken, bis 19 °C
Juni	17.06.2014	09:55-22:50	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Waldschnepfe, Eulen	bedeckt, Wind 1-2 NO, 13-15°C
Juni	18.06.2014	07:15-18:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel, Horstkontrolle	diesig, Wind 1-3 NO, 13-19°C
Juni	18.06.2014	14:30-17:45	Nohner Wald	1	Großvogelerfassung	diesig, Wind 1-3 NO, 13-19°C
Juni	22.06.2014	10:45-23:45	Nohner Wald, Steinbrüche Üxheim	2	Brutvögel, Großvogelerfassung	sonnig, trocken bis 24°C
Juni	27.06.2014	15:15-18:00	Nohner Wald	1	Brutvögel, Großvogelerfassung	wechselnd bewölkt, bis 26°C, einsetzender Regen
Juni	30.06.2014	10:00-23:15	Hayerbusch bis Brücker Wald	2	Brutvögel, Horstkontrolle, Waldohreule	bewölkt mit Schauern, Wind 2-3 NW, 14-18°C
Juli	01.07.2014	07:00-15:00	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel, Horstkontrolle	leicht bewölkt, Wind 1-2 SW, 10-18°C

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Monat	Datum	Uhrzeit	Bereich	Anzahl Bearb.	Erfassungsschwerpunkt	Wetter
Juli	01.07.2014	17:00-00:45	Nohner Wald, Steinbrüche Üxheim, 'Burgkopf / Düngerlei'	2	Eulen, Wachtel	leicht bewölkt, Wind 1-2 SW, 10-18°C
Juli	02.07.2014	21:00-22:45	Nohner Wald, Steinbrüche Üxheim 'Burgkopf / Düngerlei'	2	Eulen	trocken, wechselnd bewölkt bis 20°C
Juli	14.07.2014	10:50-23:10	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel, Waldohreule	wolkig, nachmitt. Regen, Wind 2-3 NW, 14-18°C
Juli	15.07.2014	06:20-12:45	Hayerbusch bis Brücker Wald	1	Brutvögel	bewölkt, Wind 1-2 W, 12-17°C
Juli	15.07.2014	17:15-20:30	Nohner Wald	2	Großvogelerfassung	bewölkt, Wind 1-2 W, 12-17°C
Juli	18.07.2014	21:45-23:00	Nohner Wald bis Borler	2	Eulen	warm, trocken bis 28°C
Juli	24.07.2014	09:15-15:45	Nohner Wald bis Brücker Wald	2	Großvogelerfassung, v. a. Wespenbussard,	warm, trocken bis 25°C
Juli	27.07.2014	16:15-19:30	Nohner Wald ("Aul". "Ameisen")	1	Großvogelerfassung, v. a. Wespenbussard	leicht bewölkt, auflebender Wind aus W, bis 24°C
Juli	31.07.2014	15:45-19:00	Nohner Wald, Sportplatz Nohn und Wüstung Hof Heyer	1	Großvogelerfassung, v. a. Wespenbussard, Baumfalke	stark bewölkt, kurze Schauer, bis 18°C, Wind aus W
August	08.08.2014	13:30-18:15	Nohner Wald, Wüstung Hof Heyer	2	Großvogelerfassung, v. a. Wespenbussard, Baumfalke	bewölkt, Regen zw. 14:30 und 17:00 Uhr, bis 25°C
August	11.08.2014	14:15-18:45	Nohner Wald bis Brücker Wald	2	Großvogelerfassung, Wespenbussard	leicht bewölkt, trocken, auflebender Wind, bis 20°C
August	12.08.2014	15:45-18:30	Nohner Wald	1	Großvogelerfassung	trocken, bis 20°C

Tabelle 5: Übersicht der Schwarzstorchbeobachtungen entlang des Kartierkorridors (Erhebungen von Frühjahr bis Sommer 2014)

Datum	Uhrzeit	Anzahl	Beobachtung	lfd. Nr. vgl. Karte
02.04.2014	11:05-11:11	2	paarweise kreisend in großer Höhe	1
03.04.2014	10:15	1	kreisend/aufsteigend, fliegt hoch Richtung SW ab	2
03.04.2014	12:06	1	niedrig fliegend	3
10.04.2014	14:07	1	zunächst in mittlerer Höhe fliegend (aus dem Nohner Bachtal aufgestiegen), gewinnt kreisend an Höhe und fliegt nach SO ab	4
16.04.2014	10:45-10:51	1	aus den Wiesen nahe des Grünbaches aufsteigend, über Heyroth aufkreisend, dann in Richtung SW fliegend	5
16.04.2014	17:05-17:09	1	niedrig kreisend über dem Nohner Wald, Vogel verschwindet dann aus dem Blickfeld	6
25.04.2014	10:48	1	in geringer Höhe fliegend	7
08.05.2014	09:49	2	kreisen zunächst in niedriger Höhe, steigen langsam auf und fliegen schließlich hoch Richtung NO ab	8
08.05.2014	09:20	1	in niedriger Höhe fliegend	9
09.05.2014	10:20-10:31	1	in weiten Bahnen kreisend (aus dem Wald aufgestiegen?), anschließend in Richtung N abfliegend	10
09.05.2014	12:15	2	in mittlerer Höhe fliegend	11
16.05.2014	16:00	1	in größerer Höhe nach SW fliegend	12
16.05.2014	17:35	1	ein Vogel jagend in den Wiesen in Bachnähe	13
16.05.2014	16:25	1	zunächst in größerer Höhe fliegend, sinkt dann auf niedrige Höhe über dem Wald	14
18.05.2014	11:12	1	in niedriger Höhe fliegend	15
18.05.2014	12:45	1	<p>Da im Zuge der Horstbaumkartierungen in der ersten Märzhälfte innerhalb des gesamten 1000 m-Korridors zunächst kein offensichtlicher Schwarzstorchhorst erfasst wurde, erfolgte ab Mitte Mai eine erneute, vorsichtige Kontrolle potenziell geeigneter Baumbestände im Bereich des Verdachtsgebietes. Diese Kontrollen erfolgten synchron mit zwei Personen: während eine Person von einem geeigneten Übersichtungspunkt das Waldgebiet aus größerer Distanz überwachte, kontrollierte die andere Person geeignete Waldbestände sowie die aus den vorangegangenen Horstbaumkartierungen bereits bekannten Bäume durch vorsichtige Annäherung mit dem Fernglas).</p> <p>In diesem Rahmen wurde dann am 18.05.2014 in einem kleinen Buchenbestand im Waldgebiet Deckt ein auf einem Horst wie brütend sitzender Schwarzstorch gesichtet. Die Beobachtungen wurden vorsichtig aus größerer Distanz (mind. 150 m) durch den Baumbestand durchgeführt, ohne das der Vogel während oder nach der Kontrolle vom Horst aufflog.</p>	16*
18.05.2014	10:33	1	jagend im Nohner Bachtal (in den Wiesen)	56
20.05.2014	11:45	1	Vogel fliegt konstant in mittlerer Höhe	18
20.05.2014	12:23	1	in größerer Höhe nach SW fliegend	19
20.05.2014	14:04	1	in mittlerer Höhe fliegend	20

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Datum	Uhrzeit	Anzahl	Beobachtung	lfd. Nr. vgl. Karte
20.05.2014	14:00	0	Horstbaumkontrolle. Ein Besatz konnte aufgrund ungünstiger Beobachtungsumstände nicht eindeutig bestätigt werden. Auf eine Annäherung auf < 100 m wurde zur Verhinderung von Störungen verzichtet.	-*
25.05.2014	14:00	1	in niedriger Höhe fliegend	21
25.05.2014	14:07	1	in mittlerer Höhe kreisend, fliegt dann hoch nach NNO ab	22
25.05.2014	16:50	1	steigt kreisend in größere Höhe auf	23
25.05.2014	16:15	1	hoch kreisend, fliegt dann nach SSO ab	24
26.05.2014	11:45	1	jagend im Ahbachtal (Grünland in Bachnähe)	25
26.05.2014	16:30	1	jagend im Ahbachtal (in den Wiesen)	26
25.05.2014	18:00	0	Horstbaumkontrolle. Der Horst war gegenüber der Kartierung im frühen März erkennbar mit weiteren Ästen ausgebaut, ebenso waren größere Moospolster sichtbar eingebaut. Unter dem Horst waren auf größerer Fläche Verkotungen vorhanden, obwohl im Planungsraum an den vorangegangenen Tagen teils stärkere Niederschläge zu verzeichnen waren. In geringer Entfernung zum Horstbaum (ca. 50 m) war eine Jagdkanzel positioniert (Drückjagdkanzel).	-*
28.05.2014	09:58	1	jagend in Bachnähe (Unterlauf des Grünbachs)	27
29.05.2014	11:35-11:41	2	beide in mittlerer Höhe kreisend: ein Vogel steigt auf und fliegt hoch ab, ein Vogel fliegt in mittlerer Höhe ab	28
29.05.2014	11:48-11:54	2	Es kommen zunächst zwei Vögel annähernd parallel angefliegen (Linie 29b und 29c), die sich zur Linie 29 vereinigen und kreisen. Dann gehen beide Vögel in Horstnähe runter	29
10.06.2014	17:01	1	ein Vogel jagend in den Wiesen nahe Nohner Bach	30
10.06.2014	14:10	1	jagend in den Wiesen nahe des Grünbachs	31
12.06.2014	20:40	1	nähert sich den beiden Vögeln der Beobachtung 35 von O her, fliegt aber getrennt weiter	32
12.06.2014	10:15	1	fliegt im Streckenflug in niedriger Höhe durch Ahbachtal nach NW	33
12.06.2014	16:30	2	gewinnen kreisend an Höhe und fliegen nach SW ab	34
12.06.2014	20:33-20:45	2	gleiten über eine längere Strecke in mittlerer Höhe, sinken dann außerhalb des Untersuchungsgebietes ab	35
12.06.2014	08:55	1	jagend im Nohner Bachtal (in Bachnähe)	36
12.06.2014	14:55	1	jagend im Nohner Bachtal (in Bachnähe)	37
13.06.2014	09:30	2	gewinnen kreisend an Höhe und fliegen nach SO ab	38
13.06.2014	11:08	1	fliegt in mittlerer Höhe (Streckenflug) in Richtung SO Bongard	39
13.06.2014	14:05	1	jagend in den Wiesen in Bachnähe am Nohner Bach	40
13.06.2014	16:45	1	jagend in den Wiesen nahe des Nohner Bachs	41
14.06.2014	13:50	2	in niedriger Höhe fliegend	42
14.06.2014	14:35-14:50	2	zuerst niedrig fliegend, beide Vögel fliegen sehr nah zusammen und synchron, gewinnen an Höhe, der eine scheint den anderen wiederholt zu bedrängen; schließlich trennen sie sich	43
15.06.2014	13:35	1	in mittlerer Höhe fliegend	44
15.06.2014	17:01	1	ein Vogel jagend in den Wiesen nahe Nohner Bach	45

Erfassung der Brutvögel (2014)

BAB A1, AS Kelberg - AS Adenau



Landschaftsplanung GmbH

Datum	Uhrzeit	Anzahl	Beobachtung	lfd. Nr. vgl. Karte
15.06.2014	13:50	2	kommen aus Richtung des Horstes, steigen dann auf und fliegen in großer Höhe nach NO ab	46
15.06.2014	15:35-15:45	4	alle Vögel zunächst sehr niedrig, steigen dann auf, 3 fliegen in großer Höhe nach W ab, 1 in großer Höhe nach NO (Linie 47b); um 16:00 kommt der Vogel aus NO zurück und fliegt ins Nohner Bachtal (Linie 47c)	47
15.06.2014	17:20	2	landen im Nohner Bachtal	48
17.06.2014	09:20	1	jagend in den Wiesen nahe des Nohner Baches	49
22.06.2014	11:35	1	in mittlerer Höhe fliegend	50
22.06.2014	18:58	1	jagend am Teich im Hollerseifen	51
22.06.2014	18:25-18:35	2	in niedriger Höhe fliegend	52
22.06.2014	18:45	1	weiterer Vogel, in niedriger Höhe fliegend	53
30.06.2014	11:49	1	jagend nahe des Nohner Baches	54
30.06.2014	10:15	1	jagend an kleinem Teich am Oberlauf des Grünbaches, bei Annäherung abfliegend	17
01.07.2014	18:40-18:50	1	zunächst in mittlerer Höhe fliegend, sinkt dann ab, bevor der Vogel aus dem Blickfeld verschwindet	56
15.07.2014	08:55-09:02	2	zunächst niedrig kreisend, dann mit Thermik rasch an Höhe gewinnend	58
24.07.2014	10:40; 10:55	1	2 x ein Vogel in mittlerer Höhe nach NO fliegend (vermutlich gleiches Tier)	57
24.07.2014	10:00		keine Beobachtung am Horst; am Boden 1 Schwungfeder, aber keine frischen Kotpuren mehr	59*
08.08.2014	17:00	1	aus dem Waldgebiet aufgestiegen, fliegt in mittlerer Höhe nach W	60

* Beobachtungen am Horst entsprechen dem Horststandort und sind in Karte 3 nicht mit separaten Punkten dargestellt.

Tabelle 6: Ergebnisse der Uhu-Kontrollen in den Zusatzflächen

Standort	Datum	SU / SA	Kontrollzeitpunkt	Beobachtung
Steinbruch zwischen Üxheim und Nohn				
	24.02.2014	SU 18:06	18:30-19:00	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen*
	10.03.2014	SU 18:29	18:00-19:00	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen*
	12.03.2014	SA 06:54	05:30-06:30	Weibchen ruft (1 Rufreihe)
	30.03.2014	SU 20:02	19:45-21:00	Männchen ruft (3 Rufreihen)
	22.06.2014	SU 21: 48	22:00-22:30	Bettelrufe von mind. einem Jungvogel
	02.07.2014	SU 21:47	22:00-22:30	Bettelrufe von mind. einem Jungvogel
Steinbruch „Meerbusch“ südwestlich Üxheim				
	24.02.2014	SU 18:06	17:15-18:15	ein Paar anhaltend rufend; anschließend Kopulation beobachtet
	12.03.2014	SU 18:32	18:00-19:00	Weibchen und Männchen rufen (2 Rufreihen)
	01.07.2014	SU 21:47	21:45-22:20	Bettelrufe von mind. einem Jungvogel, Altvogel fliegt ab
	02.07.2014	SU 21:47	22:00-22:30	anhaltende Bettelrufe von mind. einem Jungvogel
Steinbruch „Eich“ südlich Üxheim				
	24.02.2014	SU 18:06	19:00-19:30	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen**
	10.03.2014	SU 18:29	18:10-18:50	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen**
	27.03.2014	SU 18:57	18:45-19:45	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen**
	22.06.2014	SU 21: 48	14:00-14:45	Kontrolle nach Uhu-Spuren (Verkotungen an einem Rupfplatz, kein Nestfund)
	01.07.2014	SU 21:47	22:30-22:45	Bettelrufe von Jungvögeln an 2 verschiedenen Positionen
	02.07.2014	SU 21:47	22:30-23:00	Bettelrufe von 2 Jungvögeln
Ehemalige Steinbrüche „Burgkopf“ und „Düngerlei“ westlich Hoffeld				
	26.02.2014	SU 18:09	17:30-19:00	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen
	03.03.2014	SU 18:18	17:30-19:00	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen, keine Verkotungen oder Rupfplatz festgestellt
	31.03.2014	SU 20:03	19:15-21:15	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen, keine Verkotungen oder Rupfplatz festgestellt
	01.07.2014	SU 21:47	23:00-00:00	keine Ruf-/Sichtbeobachtungen

Angaben zum Sonnenaufgang (SA) bzw. -untergang (SU) nach www.wetteronline.de

* In dem größeren Steinbruchareal zwischen Üxheim und Nohn wurden bei den ersten Kontrollgängen im Februar und Anfang März zunächst keine Uhus nachgewiesen, was in erster Linie den schwierigen Erfassungsbedingungen geschuldet war. Bedingt durch den Betrieb des nahe gelegenen Zementwerkes herrschte hier zur typischen Rufzeit des Uhus am frühen Abend (und ebenso bereits früh morgens) noch eine hohe Geräuschkulisse, die die Erfassungen von den Randbereichen des Steinbruches aus erschwerten

** Zur „Rufzeit“ am frühen Abend bestand im Umfeld des Steinbruches eine anhaltend hohe Geräuschkulisse, bedingt durch das nahe gelegene Zementwerk, aber auch durch das Verkehrsaufkommen entlang der Landstraße

Tabelle 7: Liste der zu Vogelvorkommen befragten Personen

Name / Ort	Datum	Erteilte Auskunft zu folgenden Arten / Artengruppen
Hans-Peter-Felten, NABU Daun	17.11.2014	Uhu
Landwirt Heidehof Heyroth	Mai 2014 / 30.06.2014	Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule
Landwirt Heyroth Nordwest	25.09.2014	Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule, Rebhuhn
Frau Mönning, Üxheim (Müller Kalkwerk-Natursteinwerke)	Mai 2014	Uhu
Landwirt Hardthof, Bongard	Mai 2014	Rauchschwalbe, Schleiereule, Rebhuhn
Landwirt des Hofes nördlich von Bongard	Mai, Sept. 2014	Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule, Rebhuhn
Landwirt Clemenshof, Bongard	Mai, Sept. 2014	Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule, Rebhuhn
Landwirt Frohnhof (Herr Ingenerf), Niederehe	Mai 2014	Schleiereule, Rebhuhn
Jagdpächter Revierjäger Heyroth	Mai 2014	Rebhuhn, Eulen, Greifvögel (Horste), Waldschnepfe
Landwirt Ortslage Nohn (Straße „Zur Ley“)	Juni 2014	Schwalben, Schleiereule
Herr Moll, Bongard (Revierförster u. a. für den Nohner Wald)	13.06.2014	Schwarzstorch, Spechte, Greifvögel (Horste)
Eigentümer Hof „Auf den Stöcken“, nördlich von Nohn	18.06.2014	Rauchschwalbe, Schleiereule, Rebhuhn
Jagdaufseher Revier Nohn	Juni 2014	Eulen, Greifvögel, Waldschnepfe
Jagdpächter Revier Dankerath	Juni 2014	Eulen, Greifvögel, Waldschnepfe